

Lord Potter

# **Liebe, Tod und andere Probleme**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Harry wird volljährig und beschließt, ohne Ron und Hermine, Jagd auf Voldemort zu machen.

Was passiert aber, wenn sein Plan schief geht und er dabei umkommt oder das seine Freunde zumindest denken? Lest selbst, wie es Harry in seinem \"letzten\" Abenteuer ergeht.

Paring HP/HG

KEIN SPOILER

## Vorwort

Ich hab den letzten Band noch nicht gelesen und weiß folglich nicht wie es ausgeht.

Die Geschichte entstand noch vor dem Erscheinen des Buches.

Danke an Cissa wieder fürs Beta-Lesen

Die Figuren gehören JKR nicht mir und ich verdiene kein Geld damit.

PS: Ich bin ein Fan von Kommiss ;)

# Inhaltsverzeichnis

1. Home sweet Home
2. Ein Brief von Harry
3. Der Tod eines Freundes
4. Entführung und wiedersehen
5. Du lebst!
6. Kampf in Hogwarts
7. Besuch bei den Gräbern
8. Die Mission
9. Der Tod des Lords
10. Eine Welt Feiert und ein Held Taucht unter
11. Der neue Führer der Todesser
12. Alles aus???
13. Hochzeit mit Schmerzen
14. Kampf und Verletzungen
15. Die Gelegenheit ihn zu töten
16. Der Anschlag und ein neuer Job
17. Lena Potter
18. 4 Jahre Später
19. Abschied
20. Verloren
21. Nevilles Entdeckung und ein Hoffnungsschimmer
22. Wiedersehen
23. Erklärungen

# Home sweet Home

Harry Potter lag auf seinem Bett im Ligusterweg Nr. 4 und starrte an die Decke seines Zimmers. Nur noch eine Stunde dann könnte er hier weg. Dann wurde er volljährig und durfte außerhalb von Hogwarts zaubern.

Nach dem letzten Jahr lag er die ganze Zeit nur im Bett und hatte Löcher in die Luft gestarrt. Als sein Freund und Mentor gestorben war, war für ihn eine Welt zusammengebrochen. Es gab nichts mehr, was ihn vor dem Tod rettete; nur er selbst und sein Zauberstab. Harry blickte zum tausendsten Mal auf seinen Wecker. Nur noch eine halbe Stunde.

Seine Gedanken wanderten zu seinen Freunden, Ron und Hermine. Er hatte ihnen zwar gesagt, dass er sie mitnehmen würde auf seinem Weg, Voldemort zu töten, aber er hatte seine Entscheidung geändert und beschlossen, sobald es Mitternacht war aufzubrechen und ohne sie die Horkruxe zu suchen. Er könnte es nicht ertragen, wenn einem von ihnen etwas geschieht.

Nochmals blickte er auf die Uhr und überlegte, ob sie verhext wurde, dass sie so langsam lief. Dann, endlich, war es so weit und der Zeiger sprang auf die Zwölf.

Er sprang aus dem Bett und schnappte sich seinen Koffer, der gepackt in der Mitte seines Zimmers stand. Im Wohnzimmer saßen die Dursleys und sahen fern.

„Ich wollte nur tschüss sagen. Ich bin jetzt volljährig und hau hier ab!“, sagte Harry und stand in der Wohnzimmertür um eine Antwort zu bekommen.

Als Antwort bekam er aber nur ein Grunzen von Onkel Vernon und ein Nicken von Tante Petunia.

Als er aus dem Haus trat, atmete er tief ein. Endlich. Nach 16 Jahren konnte er hier endlich abhauen. Er musste nie wieder zu den Dursleys zurück. Nie wieder die Schikane von Dudley ertragen und das Geschimpfe von Onkel und Tante, weil er noch nicht gestorben war.

Mit einem Schwenker seines Zauberstabs hatte er seinen Koffer geschrumpft und in die Tasche gesteckt.

Harry atmete noch einmal durch.

Nun konnte er sich endlich rächen. Für seine Eltern, Sirius und Dumbeldore und mit einem Wirbeln seines Umhangs, war er für immer aus dem Ligusterweg verschwunden.

Er fühlte den Druck des Apparierens auf seinem Kopf und auf seinem Brustkorb, so dass er kaum atmen konnte, und tauchte kurze Zeit später vor dem Haus seiner Eltern auf. Er war noch nie hier gewesen. Noch nie hatte er es gesehen und jetzt stand er, so mir-nix-dir-nix, davor.

Es wurde, nachdem es von Voldemort zerstört wurde, scheinbar wieder aufgebaut. Es war ziemlich groß, fast ein Schloss.

Mit Tränen in den Augen trat Harry durch das Eingangstor und in eine große Halle. Obwohl er das alles noch nie bewusst gesehen hatte, kam es ihm so vor, als ob er schon immer hierher gehörte. In der Küche lag auf der Anrichte ein Brief. Harry griff ihn sich und las:

*Lieber Harry,*

*wenn du das liest bin ich wahrscheinlich tot. Aber mach dir keine Vorwürfe. Es ist besser so! Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie schlimm es ist alt zu werden.*

*Ich hoffe das Haus gefällt dir. Ich habe es genau so aufbauen lassen, wie es einmal war. Außerdem habe ich es mit einem Zauber belegt, der bewirkt, dass nur von dir ausgewählte Menschen das Haus sehen und betreten können. Für alle anderen ist es nur eine Ruine.*

*Ich möchte dir noch ein Geschenk machen. Etwas, das dir auf deinem weiteren Weg helfen wird.*

*Ich möchte, dass du Fawkes, meinen Phönix nimmst. Er wird sich als sehr nützlich erweisen. Außerdem ist er ein sehr guter Zuhörer.*

*So, und nun muss ich dir lebe wohl sagen. Ich wünsche dir von Herzen viel Glück auf deinem langen Weg.*

*Dein Albus Dumbeldore*

Als Harry zu Ende gelesen hatte, erklang der Gesang des Phönix'. Harry stiegen die Tränen immer höher und rannen schon aus seinen Augen. Die Tatsache, dass er von Dumbledore ein Geschenk bekommen hatte, dass diesem selbst so viel bedeutete, tat ihm innerlich weh und versetzte ihm einen Stich ins Herz.

Plötzlich war ein Klopfen zu vernehmen und ein Fenster ging knarrend auf. Fawkes kam durch das Fenster geflogen und landete auf seinem Arm.

„Hallo, Fawkes!“, sagte Harry zu dem Phönix und strich ihm sanft über den Kopf. Der Phönix sang leise weiter und in Harry machte sich ein unheimliches Glücksgefühl breit.

Er beschloss das Haus morgen zu erkunden und ging in das Schlafzimmer seiner Eltern.

Fawkes flatterte auf eine Vogelstange in der Ecke und beobachtete Harry, wie er sich Bett fertig machte. Harry schlief sofort ein.

# Ein Brief von Harry

In Godrics Hollow erwachte Harry am nächsten Morgen. Noch nie hatte er so gut geschlafen, wie hier. Noch nicht mal in Hogwarts.

Er ging nach unten in die Küche. Zu seiner Überraschung stand auf dem Tisch ein fertiges Frühstück. Harry setzte sich vorsichtig an den Tisch und wunderte sich, wer das wohl gemacht hatte. Und wie um seine Frage zu beantworten erschien Dobby neben dem Tisch.

„Dobby? Was machst du hier?“, rief er freudig überrascht.

„Harry Potter, Sir. Professor Dumbeldore hat Dobby hierher beordert um Ihnen zu dienen!“, sagte er mit einer tiefen Verbeugung.

„Um mir zu dienen?“, fragte Harry verständnislos.

„Jawohl, Harry Potter, Sir! Professor Dumbledore will, dass Dobby Ihnen in diesem großen Haus dient!“, sagte Dobby mit piepsiger Stimme.

„Also wenn du jetzt mir dienst, dann... gelten ein paar neue Regeln!“, sagte Harry und zählte auf: „Erstens: Nenn mich Harry. Zweitens: Hör auf, von dir in der dritten Person zu reden.“

Wenn du diese beiden Regeln befolgst, werden wir super auskommen. Du bekommst im Monat zehn Galleonen Gehalt. Einverstanden?“, erklärte ihm Harry.

„Es wird mir eine Ehre sein, Ihnen zu dienen!“, sagte er mit einer weitem Verbeugung.

„Gut ich habe gleich einen Auftrag für dich. Geh zu Ron, Hermine und Ginny und gib ihnen diesen Brief!“, befahl Harry und gab Dobby einen Brief.

Dobby hörte ihm aufmerksam zu. „Du sagst ihnen unter keinen Umständen wo ich bin! Ist das klar?“

Dobby nickte und verschwand mit einer erneuten Verbeugung.

Dobby erschien mit einem Plopp in der Küche des Fuchsbaus. Ginny, die gerade am Küchentisch saß, erschrak.

„Was zum...! Dobby, was machst du denn hier?“, fragte sie ihn.

„Ich habe eine Nachricht von meinem Meister zu überbringen.“, sagte Dobby mit gewichtiger Stimme.

„Aha, und wer ist dein Meister? Ich denke du arbeitest in Hogwarts?“, fragte Ginny ihn freundlich.

Man konnte aber in ihren Augen sehen, dass sie total aufgebracht war.

„Mein Meister ist Harry Potter und er hat mir eine Nachricht für seine drei Freunde mitgegeben!“, erklärte Dobby und hielt ihr den Brief hin.

Ginny riss ihm den Brief aus der Hand und rannte die Treppe zu Rons Zimmer hoch.

„Ron, Ron, hier ist ein Bri...“, doch sie brach den Satz ab, als sie in das Zimmer trat.

Ron saß mit Hermine auf dem Schoß, wild küssend, in einem Sessel. Die beiden fuhren mit hochrotem Kopf auseinander.

„Was ist los, Ginny?“, fragte Hermine in die peinliche Stille, die daraufhin eingetreten war.

„Ein Brief, von Harry!“, sagte Ginny und hielt den Umschlag hoch.

Hermine riss ihn ihr aus der Hand und begann vorzulesen:

"Liebe/r Hermine, Ron und Ginny,

sorgt euch bitte nicht, mir geht es gut und ich bin in Sicherheit. Ich hab beschlossen mich alleine auf die Suche zumachen und euch zurückzulassen, obwohl es mir weh tut.

Ich würde euch gerne noch so vieles sagen, aber dazu ist keine Zeit.

Nur soviel, es war mir eine Ehre an eurer Seite zu leben und mit euch aufzuwachsen. Ihr wart für mich das was einer Familie am nächsten kommt und ihr werdet es immer bleiben!

Verzeiht mir, dass ich euch im Stich lasse und alleine losgehe. Ihr werdet mir fehlen.

In der Hoffnung euch bald wieder zu sehen

Harry

PS: Versucht erst gar nicht Dobby auszuquetschen. Er hat den Befehl euch nicht zu sagen wo ich bin!

„Das kann er doch nicht machen!“, rief Ron wütend. Ginny begann zu weinen. Aber Hermine sah Dobby wütend an, der mit Ginny in Rons Zimmer gekommen war.

„Wo ist er?“, zischte sie.

Dobby schüttelte den Kopf: „Ich darf es Ihnen nicht sagen. Obwohl ich es gerne würde!“

Mit diesen Worten verschwand Dobby und ließ die drei alleine

„Wo könnte er sein? Er braucht einen Hauselfen. Das heißt er muss in einem großen Haus leben. Am Grimmaultplatz hätte er Kreacher, da bräuchte er Dobby nicht!“, sagte Hermine. Sie schritt im Zimmer auf und ab. Dann hielt sie plötzlich inne und rannte aus dem Haus.

„Halt warte! Wo willst du hin?“, rief ihr Ron hinter her. Doch sie disapparierte, ohne auf ihn zu achten. Sie fühlte den Druck, der aber sofort wieder nachließ und sie mit einem Plopp in der Küche des Grimmaultplatzes stand.

Lupin, Tonks und Moody saßen dort und unterhielten sich.

„Remus, ich muss mit dir sprechen!“, sagte Hermine, kaum war sie angekommen.

Lupin nickte verwirrt und folgte ihr in den Salon.

„Du musst mich nach Godric's Hollow bringen!“, brachte Hermine die Sache gleich auf den Punkt.

„Warum? Was willst du in Godric's Hollow?“, fragte er misstrauisch. Hermine stöhnte genervt auf.

„Mach einfach! Ich erklär's dir später.“, befahl sie. Lupin, der sie bis jetzt nur selten so aufgeregt gesehen hatte, packte sie am Arm und apparierte mit ihr nach Godric's Hollow. Als sie da waren, sagte sie zu Remus, er könnte wieder zurückapparieren und sie alleine lassen. Gesagt getan. Remus apparierte zurück und sie stand alleine vor der Ruine, eines früher bestimmt schönen Hauses.

„HARRY! HARRY WO BIST DU? ICH WEISS, DASS DU HIER BIST! KOMM RAUS!“, schrie Hermine.

Harry war gerade durch einen großen, schönen Wald hinter dem Haus spaziert, als er jemanden seinen Namen hörte.

So leise wie möglich trat er aus dem Wald und sah vor seinem Haus Hermine stehen.

„Verdammt, was macht die denn hier? Dobby kann es ihnen nicht verraten haben!“, dachte er. Hermine schrie immer wieder, dass er aus dem Haus kommen sollte.

Harry apparierte in sein Haus, damit sie ihn nicht am Wald entdeckte, falls sie beschloss dort nachzusehen.

„HARRY, WENN DU NICHT RAUS KOMMST, WERDE ICH NIE WIEDER EIN WORT MIT DIR REDEN!“, schrie Hermine.

Harry seufzte. Er wusste, dass Hermine keine Ruhe geben würde, bis er sie reinlassen würde. Also zog er seinen Zauberstab und sprach den Zauber, der sie das Haus in seiner wirklichen Form sehen ließ.

„HARRY JETZT KO...“, mitten im Satz brach sie ab.

„Fawkes, kannst du Hermine reinholen?“, fragte er den Phönix, der mittlerweile auf seiner Schulter saß und nun in einer kalten Flamme verschwand und kurz darauf mit Hermine hinter ihm auftauchte.

„Was willst du? Dobby hat doch meinen Brief überbracht und ich dachte, ich hätte mich klar ausgedrückt!“, fuhr er sie an und drehte sich zu ihr um.

Da stand seine beste Freundin und blickte ihn einfach nur an.

„Ich hab mir Sorgen um dich gemacht!“, flüsterte sie heiser. „Mann, Harry, ich möchte dir helfen. Wenn du unbedingt Ron und Ginny zurück lassen möchtest, okay, aber bitte lass mich nicht zurück. Ich kann dir helfen, bitte.“ Sie flehte ihn fast an.

„Hermine, verstehe doch. Es sind schon zu viele Menschen nur meinetwegen gestorben. Ich könnte es nicht ertragen, wenn ich jetzt von deinem Grab kommen würde! Ich will dich nicht verlieren. Ich will niemanden mehr verlieren.“

Hermine sah ihn traurig an. Sie wusste, wie er sich fühlen musste.

„Bitte, komm wenigstens mit zum Fuchsbau! Und sag allen, dass es dir gut geht. Sie kommen um vor Sorge. Vor allem Ginny!“, fügte sie mit einem Lächeln hinzu. Doch zu ihrem Überraschen sah Harry traurig zu Boden.

„Das ist einer der Gründe warum ich nicht in den Fuchsbau will. Hermine, ich liebe sie nicht mehr!“, sagte er und aus irgendeinem Grund stimmte das Hermine kein bisschen traurig.

„Dann musst du mit ihr reden, Harry. Glaub mir.“, sagte sie. Harry sah sie zweifelnd an.

„Okay, ich werde mitkommen. Aber bleiben werde ich nicht!“

Hermine nickte glücklich und folgte Harry nach draußen. In der Tür blieben sie wie angewurzelt stehen.

Vor ihnen standen zwei Todesser. Harry reagierte sofort und rief: „Fawkes bring Hermine in den Fuchsbau!“

„Nein, Harry!“, rief Hermine noch, doch es war zu spät. Die Flammen schlugen schon um sie und im nächsten Moment stand sie in der Küche des Fuchsbaus, wo alle am Küchentisch saßen.

„Wow, was war das denn?“, fragte Ron zwischen zwei Bissen seines Essens.

„Harry ist in Gefahr. Wir wurden von zwei Todessern angegriffen!“, rief sie aufgebracht. Sofort waren alle auf den Beinen.

„Wo ist er?“, fragte Ginny aufgeregt.

„Er ist in Godric's Hollow!“

Sofort war Mr Weasley verschwunden

„Was sollen wir jetzt machen?“, fragte Hermine aufgeregt.

„Wir werden warten, bis Dad zurückkommt. Keine Angst. Er wird es schon schaffen. Dass Harry sich verteidigen kann, wissen wir doch alle!“, versuchte Ron sie zu beruhigen und griff nach ihrer Hand.

Sie saßen den ganzen Tag am Küchentisch und warteten auf eine Nachricht von den Mitgliedern des Ordens.

Erst am Abend erschien ein völlig fertiger Mr. Weasley.

„Wo ist er?“, fragten alle, wie aus einem Mund.

„Wenn ich das wüsste! Als wir nach Godric's Hollow kamen, lag dort ein toter Todesser. Harry und der andere waren verschwunden.“, erklärte Mr Weasley.

„Soll das heißen, dass sie ihn entführt haben?“, rief Ginny mit schriller Stimme und stürmte aus dem Zimmer.

„Am Besten ihr geht alle ins Bett und schlaft! Morgen sieht alles anders aus!“, schlug Mrs Weasley vor.

„Nein, wir müssen...“, wollte Hermine widersprechen, doch Mrs Weasley sah sie mit einem keine-Widerrede-Blick an und Hermine trollte sich mit Ron in ihr Zimmer.

Mrs Weasley und Mr Weasley wollten auch gerade zu Bett gehen, da klopfte es an der Tür. Doch als Mrs Weasley die Tür öffnete stand draußen niemand.

„Hallo? Wer ist da?“, fragte sie mit ängstlicher Stimme.

„Ich bin's!“, sagte Harry und zog sich den Tarnumhang runter. Als Mrs. Weasley sein Gesicht sah zuckte sie zusammen.

Er war blutüberströmt und es zog sich ein langer, tiefer Schnitt darüber.

„Oh mein Gott, Harry, alles in Ordnung? Was ist mit deinem Gesicht?“, schrie Mrs Weasley erschüttert auf und zog ihn herein.

„Das ist nur ein Kratzer!“, sagte er und versuchte vergeblich den Schmerz zu unterdrücken.

Hermine und Ron, die den Schrei gehört hatten, kamen in die Küche gerannt.

„Mein Gott, Harry, dein Gesicht!“, rief Hermine. Harry sah kurz auf, dann rief er Fawkes. Als der Vogel in einem Feuerstoß erschien, zuckte Mrs Weasley zusammen.

„Fawkes, könntest du bitte den Schnitt in meinem Gesicht heilen?“, fragte Harry den Phönix. Fawkes flatterte auf seine Schulter und ließ heiße Tränen auf die Wunde tropfen, die sich langsam schloss.

Am Ende saß Harry wieder geheilt da und streichelte Fawkes zum Dank sanft über den Kopf.

„Was ist passiert?“, fragte Ron. Er war immer noch wütend darüber, dass Harry sie zurücklassen wollte.

„Die Todesser haben mich angegriffen. Ich konnte einen von ihnen töten. Sie hatten mich mit einer Appariersperre belegt, deshalb konnte ich nicht schneller als fliegen reisen. Also hab ich mir meinen Besen und meinen Tarnumhang gerufen und wollte wegfliegen, aber der andere Todesser hat mich noch mit einem Sectumsempra erwischt!“, endetet er.

Alle im Raum starrten ihn an.

„Du bist mit dieser Wunde im Gesicht hergeflogen?“, fragte Hermine. Harry unterdrückte ein Gähnen und nickte. „Warum hast du nicht Fawkes gerufen? Er konnte ja auch mich transportieren!“

Harry sah erst sie, dann Fawkes an.

„Hab's vergessen! Ich bin müde. Ich werde wieder zurückgehen!“, gab er zur Antwort.

Er wollte gerade aufstehen, da rief Mrs Weasley: „Auf keinen Fall. Du bleibst heute hier! Und keine

Widerrede.“

Mit diesen Worten schickte sie Harry hoch in Rons Zimmer. Harry stieg die Stufen zum Zimmer hoch und blickte nur kurz auf die Tür von Ginnys Zimmer und ging dann, dicht gefolgt von Ron und Hermine, weiter. Oben im Zimmer beschwor sich Harry einen neuen Umhang und zog seinen blutverschmierten aus.

Ron und Hermine beobachteten ihn.

„Was sollte der Mist? Warum hast du mich hierher geschickt?“, fragte Hermine wütend.

Harry sah sie nur kurz an: „Hab ich dir doch vorhin schon erklärt!“

Dann beschwor er sich ein Bett und legte sich hin. In seinem Inneren herrschte ein Chaos. Er hatte jemanden getötet. Er war ein Mörder. Alles lief schief in seinem Leben. Aber warum? Was hatte er denn verbrochen, dass so viel schief lief?

Mit diesen wirren Gedanken schlief er ein.

# Der Tod eines Freundes

Harry erwachte am nächsten Morgen schon ziemlich früh und so endgültig, als hätte ihm jemand einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf gegossen.

Er stand auf und ging hinunter durch die Küche und spazierte in den großen Garten der Weasleys. Er kletterte einem der großen Apfelbäume bis auf die Krone und starrte die aufgehende Sonne an.

Es gingen ihm tausende Gedanken durch den Kopf. Sie wanderten von seinen Eltern, bis hin zu dem toten Dumbeldore, über den von ihm getöteten Todesser zu Ginny.

Er dachte über alles nach und merkte gar nicht, wie es langsam Morgen wurde. Mit einem Schrei kam Fawkes zu ihm geflogen und ließ sich auf seinem Knie nieder. Harry streichelte dem Tier gedankenverloren über den Kopf und merkte gar nicht, wie eine Gestalt mit langen roten Haaren den Baum hoch kletterte.

„Harry, wir müssen reden!“, sagte Ginny und setzte sich neben ihn auf den Ast.

Harry atmete hörbar ein.

„Harry, es ist mir egal was mit Voldemort ist, ich will dich wieder haben!“, sagte sie.

Harry sah sie kurz an und strich Fawkes weiterhin über den Kopf „Ginny es... geht einfach nicht. Bitte“, presste er gequält heraus und sprang den Baum hinunter und ging wieder ins Haus, hoch in Rons Zimmer.

Als er die Tür öffnete blieb er wie angewurzelt stehen. Ron und Hermine saßen auf Rons Bett und küssten sich leidenschaftlich. Er hatte es schon lange geahnt, doch sie jetzt zusammen zu sehen versetzte seinem Herz einen Stich, der dem eines Schwertes ähnelte.

Leise schloss er die Tür und wollte die Treppe wieder hinunter gehen. Da wurde die Tür wieder auf gerissen und mit einem hochroten Kopf kam Hermine herausgeeilt. Als sie ihn am Fuße der Treppe erblickte hastete sie ihm hinterher in die Küche.

„Harry, warte! Wir wollten es dir eigentlich gestern sagen, aber es gab keine Gelegenheit!“, sagte sie hastig. Harry sah sie nicht an.

„Ist schon gut. Ich freue mich für euch.“, antwortete er, obwohl sich seine Stimme gar nicht danach anhörte. „Ich werde wieder nach Godric's Hollow gehen. Und dann die Horkruxe suchen. Macht's gut.“

Er ging, ohne sie auch nur noch einmal anzusehen, aus der Küche und verschwand mit Fawkes in einer Stichflamme. Hermine stand wie angewurzelt da und wagte nicht, sich zu bewegen.

In seinem Schlafzimmer in Godric's Hollow schlug er mit der Faust gegen die Wand, so dass sie zu bluten begann. Das brachte ihm jedoch nicht die gleiche Linderung, die er jetzt am liebsten genießen wollte, nur einen ziehenden und pochenden Schmerz in seiner Hand.

Was war los mit ihm? Es war doch die ganzen Jahre immer deutlicher geworden, dass die beiden aufeinander standen! Aus irgendeinem Grund fühlte er sich verraten. Fawkes begann auf seiner Stange leise zu singen. Harry beruhigte sich wieder etwas und ging langsam in die Küche, wo er Dobby bat, ihm ein kleines Frühstück zumachen, da er noch nichts gegessen hatte.

In dem Moment war er glücklich darüber, das man Godric's Hollow nicht so einfach finden konnte. Er aß sein Essen und wollte dann los, um die Horkruxe zu suchen.

Kaum war er aus der Tür getreten, wurde er von einem Zauber erwischt und fiel zu Boden.

„Wo ist Harry?“, fragte Mrs. Weasley, als sie am Frühstückstisch saßen und aßen.

„Er ist wieder zu sich nach Hause!“, sagte Hermine traurig. Sie hatte seit er sie heute Morgen mit Ron erwischt hatte, kein Wort mehr gesagt.

„WAS! Aber wenn ihn die Todesser wieder angreifen?“, rief Mrs Weasley besorgt.

„Ich glaube, die haben uns gestern nur zufällig entdeckt. Immerhin war ich auch nicht gerade unschuldig. Ich musste ja unbedingt so laut nach ihm rufen!“, sagte Hermine.

„Aber jetzt wissen sie, wo er lebt!“, rief Mr Weasley.

„MOM, glaubst du, dass die Harry finden, auch wenn er es nicht will? Gestern hat er zugelassen, dass Hermine ihn findet. Wahrscheinlich haben sie ihn deshalb entdeckt!“, fauchte Ginny, die an diesem Morgen ziemlich gereizt war.

„Was ist los mit dir, Ginny?“, fragte Ron seine Schwester.

„Oh, gar nichts!“, zischte sie und rannte dann mit Tränen in den Augen in ihr Zimmer. Hermine wusste genau was sie für ein Problem hatte.

Sie hatte sie heute Morgen beobachtet, wie Ginny mit Harry, der auf einem Baum saß, redete und vermutete, dass Harry ihr das gesagt hatte, was er ihr schon in Godric's Hollow gesagt hatte.

In diesem Moment flog die Tür auf und eine total aufgelöste Tonks trat ein.

„Sie haben ihn getötet!“, stammelte sie. Sofort waren alle auf den Beinen.

„Wer ist tot?“, fragte Mrs. Weasley.

Tonks, die ganz außer Atem war, stammelte nur „Harry!“

„Nein!“, riefen Hermine und Ron, wie aus einem Mund.

„Nein, das kann nicht sein! Er war doch eben noch hier. Er kann nicht tot sein. Du musst dich irren. Bitte sag mir, dass du dich geirrt hast!“, schrie Hermine.

„Das kann ich nicht!“, flüsterte Tonks und schüttelte den Kopf.

In Hermine breitete sich eine Leere aus, wie sie sie noch nie gespürt hat. In diesem Moment starb etwas in ihr.

Ihr Herz schien in tausend kleine Teile zu zerspringen und sie begann bitterlich zu weinen.

Nie wieder würde sie sein Lachen hören, nie wieder seine Augen sehen, nie wieder mit ihm reden. Ihr bester Freund war tatsächlich tot. Eine Sache, die Hermine niemals für möglich gehalten hätte. Die größte Hoffnung der Zauberer war tot; für immer weg. Einfach so, als wäre es...nichts.

In den nächsten Tagen gab es im Tagespropheten nur ein Thema:

Harry Potter, der Auserwählte ist tot.

Hermine und die Weasleys konnten sich vor Reportern nicht mehr retten. So vergruben sie sich im Fuchsbau. Kaum einer von ihnen sprach ein Wort. Alle starrten nur traurig umher.

Hermine hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen und ließ niemanden an sich ran. Die ganze Zeit blätterte sie in den alten Photoalben und sah sich die Bilder an, auf denen Harry mit ihnen lachte und Späße machte.

Sie konnte nicht mehr weinen. In ihrem Inneren war etwas zerbrochen, das von niemandem geheilt werden konnte

# Entführung und wiedersehen

Seit Harrys Tod waren 3 Jahre vergangen. 3 Jahre in denen weder Hermine und Ron, noch Ginny viel gelacht hatten.

Voldemort war an der Spitze seiner Macht angelangt und herrschte über England. Es war eine grausame Herrschaft. Es gab täglich neue Tote und Verschwundene. Es war, als hätte sich ein Schatten über die Welt gelegt und ließ alles Licht verschwinden.

Hermine saß in ihrer Wohnung, die sie sich vor einem Jahr gekauft hatte und las, wie so oft, in einem Buch. Sie war so vertieft, dass sie die Zeit ganz vergaß. Plötzlich klingelte es an der Tür und Hermine riss es aus ihren Gedanken. Sie stand, ganz benommen, auf und ging zur Tür.

Wer das wohl war? Wer sollte sie ausgerechnet heute, an Harrys 3. Todestag besuchen? Als sie die Tür öffnete, hörte sie nur noch „Stupor!“ und sie fiel bewusstlos auf den Boden.

Das nächste, an das sie sich erinnern konnte, war „Enervate“. Als sie die Augen aufschlug, befand sie sich in einem dunkeln Kerker.

„Na, auch mal wieder wach Schlammbhut?“, fragte eine kalte Stimme.

„Wo bin ich?“, fragte Hermine mit schwacher Stimme. Die Benommenheit, die sie nach dem Klingeln vernahm und der plötzliche Angriff raubten ihr für kurze Zeit das Erinnerungsvermögen.

Der Mann mit der kalten Stimme ignorierte ihre Frage und fragte stattdessen: „Wo ist Harry Potter?“

Hermine zuckte bei dem Namen zusammen und wunderte sich gleichzeitig über den Kerl.

„Er ist tot. Von welchem Planeten kommen Sie, dass Sie das nicht mitbekommen haben?“, fragte Hermine, die langsam wieder klar denken konnte.

„Crucio!“, rief der Mann. Hermine schrie.

„Wo ist Harry Potter? Wir können den ganzen Tag so weitermachen, wenn du willst!“, hörte Hermine den Mann reden.

Irgendwoher kannte Hermine die Stimme. Sie überlegte fieberhaft, wer eine solch kalte und grausame Stimme hatte. Da fiel es ihr plötzlich wieder ein:

„Malfoy, du kleines Frettchen!“, zischte sie ihm entgegen.

Am Grimmaultplatz stürzte ein völlig aufgebrachter Ron in die Küche.

„Sie haben Hermine entführt!“, rief er den am Tisch sitzenden Lupin, Tonks und Moody zu.

Sie waren sofort auf den Beinen.

„Woher weißt du das?“, fragte Moody.

„Ich war vorhin in ihrer Wohnung und dort sieht es aus, als ob eine Bombe eingeschlagen hätte und sie ist weg. Ich war schon bei Minerva und hab ihr Bescheid gegeben. Wir müssen sie finden!“, rief er.

Nicht auch noch Hermine. Er könnte es nicht, nach dem Tod von Harry, ertragen, wenn ihr auch noch etwas zustoßen würde.

Die vier Personen stürmten aus der Küche und verschwanden.

Als Malfoy seinen Zauberstab wieder senkte, blieb Hermine zuckend auf dem Boden liegen.

„Ich frage dich ein letztes Mal! Wo ist Potter? Na gut, wenn du es mir nicht sagen willst“, zischte er und hob den Zauberstab, um ihrem Leiden ein Ende zu machen.

„Wage es nicht!“, zischte eine Stimme plötzlich von hinten, dann traf Malfoy ein Zauber in den Rücken und er wurde mit voller Wucht gegen eine Wand geschleudert. Man konnte ein schreckliches Knacken hören.

„Fass sie noch einmal an, Malfoy, und ich töte dich!“, zischte eine Gestalt.

Hermine konnte sie nur verschwommen über Malfoy steigen sehen und eine bekannte Stimme beruhigend auf sie einreden hören. Dann wurde sie hoch gehoben und fortgetragen.

„Wir müssen morgen weitersuchen! Sonst klappen wir heute noch zusammen.“, sagte Lupin müde. Sie hatten sich nach einer langen ausgedehnten, jedoch vergeblichen Suche wieder am Grimmaultplatz eingefunden.

Lupin, Tonks und Moody gingen die Treppe hoch und legten sich hin. Ron saß noch lange in einem Sessel

und schaute in den Kamin, als er plötzlich unten die Türglocke hörte.

Doch bevor er die Tür öffnen konnte, flog sie auf und eine ziemlich muskulöse Gestalt mit einer tief ins Gesicht gezogenen Kapuze und einem langem, schwarzen Umhang kam durch die Tür.

Ron war die Gestalt, die der Typ im Arm hielt, wichtiger. Er lief zu ihr und rief:

„Hermine! Was haben Sie mit ihr gemacht?“

Doch der Fremde ignorierte ihn, legte Hermine auf den Tisch und zog den Zauberstab. Bevor Ron etwas dagegen tun konnte schwang der Mann ihn über Hermine und murmelte ein paar Worte.

„Hey, was machen Sie da? Lassen Sie die Finger von ihr!“, rief Ron aufgebracht. Da wachte Hermine mit einem leisen Schrei auf.

Der Kapuzen-Mann drehte sich um und setzte sich in einen der Sessel, damit Ron zu Hermine konnte.

„Hermine, alles in Ordnung? Was ist geschehen?“, fragte Ron und schloss Hermine in die Arme.

„Ich...Ich weiß es nicht. Malfoy hat mich entführt und gefoltert... Weiter weiß ich nicht mehr.“, flüsterte sie immer noch schwach.

„Ich habe ihn erledigt und dich her gebracht!“, sagte der Fremde, der damit zum ersten Mal etwas am Grimmaultplatz sagte.

„Wer sind Sie?“, fragte Ron mit hartem Ton.

Der Mann erhob sich und wollte gerade aus dem Haus gehen, da zischte auf seiner Schulter eine Flamme und ein Phönix erschien mit einem Brief im Schnabel.

Der Mann nahm den Brief und las ihn.

„Danke, Fawkes!“, sagte er gedankenverloren und strich dem Phönix über den Kopf.

Woher kenn ich die Stimme nur, dachte Hermine.

„Moment mal. Haben Sie gerade Fawkes gesagt?“, fragte Ron und zog den Zauberstab.

Der Fremde drehte sich mit wirbelndem Umhang wieder zu ihnen um.

Sie konnten sein Gesicht immer noch nicht erkennen.

„Nimm das Teil runter, Ron!“, sagte der Mann.

„Woher kennen Sie meinen Namen?“, fragte Ron, der es langsam mit der Angst zu tun bekam, perplex.

„Nun vielleicht, weil wir sechs Jahre die besten Freunde waren?“, fragte der Mann mit belustigter Stimme.

Da fiel es Hermine wie Schuppen von den Augen.

„Harry? Bist du das?“, fragte sie vorsichtig mit schwacher Stimme.

Der Mann hob die Hand und strich sich die Kapuze aus dem Gesicht.

# Du lebst!

Hermine schrie auf, als sie das so lange vermisste Gesicht Harrys sah.

„Du lebst, aber wie ist das... Sie haben uns doch gesagt, dass du tot bist!“, stotterte Ron völlig verwirrt.

Hermine starrte nur in diese verblüffend grünen Augen.

„Harry, wobei hast du uns bei unserer letzten Begegnung erwischt?“, fragte Hermine leise.

„Beim Knutschen!“, antwortete Harry knapp und mit einem Grinsen. Er war überglücklich endlich wieder seine besten Freunde zu sehen.

"Er ist es!", rief Hermine, sprang ihm in die Arme und fing an zu weinen. Harry schloss sie ebenfalls in die Arme.

„Ich hab dich so vermisst!“, schluchzte sie. Ron stand immer noch ungläubig da und beobachtete das Schauspiel.

Dann rastete es schließlich auch beim ihm ein und er umarmte Harry ebenfalls.

„Aber wieso lebst du noch? Ich meine, Tonks hat uns alles erzählt und wieso hast du dich nie gemeldet?“, fragte Hermine immer noch schluchzend.

„Sie hatten mich in der Mysteriumsabteilung im Ministerium eingesperrt und dort im geheimen hart trainiert.

Ich durfte niemandem etwas sagen und der einzige Vogel, den ich in den letzten 3 Jahren gesehen habe, war Fawkes. Sie haben mich heute nur rausgelassen, um dich zu retten. Wenn ich meinen Befehlen folgen würde, müsste ich jetzt eure Gedächtnisse verändern und wieder zurück. Aber ich werde es nicht tun. Ihr werdet euch weiterhin an heute erinnern!“, erklärte er ihnen. "Ich muss wieder gehen sonst merken sie was. Ihr dürft niemandem etwas sagen, sonst hab ich ein Problem!“

Hermine weinte immer noch und nickte energisch. "Natürlich halten wir unseren Mund. Aber, Harry, wer sind sie?", fragte sie, doch Harry verschwand in einer schwarzen Rauchwolke.

„Er lebt! Ich kann es nicht glauben. Ron, bitte sag mir dass das eben kein Traum war!“, flüsterte Hermine.

Ron konnte gar nichts sagen. Er war, über die Erscheinung so erstaunt, dass ihm die richtigen Worte dafür fehlten.

Die beiden waren überglücklich. Ihnen konnte die nächsten Tage niemand das Grinsen aus dem Gesicht wischen, auch wenn niemand wusste, warum sie so grinsten.

Die Monate, nach der unerwarteten Erscheinung Harrys, vergingen und sie hörten nichts von ihm. Diese Monate waren schrecklich.

Bald dachte Hermine, dass sie das alles doch nur geträumt hatte.

Sie saßen alle im Wohnzimmer und tranken Tee, da ertönten von unten ein Knall und ein Schrei. Sofort waren alle auf den Beinen, hatten ihre Zauberstäbe in der Hand und stürzten nach unten.

Durch die aufgesprengte Tür kamen etwa zwanzig Todesser in das Haus gestürzt.

Die Mitglieder des Ordens wehrten sich so gut es ging, doch es waren einfach zu viele Todesser.

„Wir schaffen es nicht!“, rief Hermine Lupin zu. Doch dieser wurde gerade von einem Schocker zu Boden gerissen. Da begann sich auf dem Boden dunkler Rauch zu sammeln, der sich zu einer Säule zusammenschloss.

In der Mitte zuckten Blitze und mit einer goldenen Flamme erschien Harry.

Er erfasste die Situation sofort und keine zwei Minuten später lagen die Todesser bewusstlos und mit einem Antiapperier-Zauber belegt auf dem Boden.

Die Ordensmitglieder, Ron und Hermine, die das Geschehen aus sicherer Entfernung beobachteten, sahen ihn verwundert an.

Harry, der wieder seine Kapuze im Gesicht hatte, so dass man nur seinen Mund sehen konnte, grinste nur und fragte: „Alles in Ordnung?“

Ron und Hermine gingen auf ihn zu und umarmten ihn.

„Endlich! Alter, ich dachte schon, du kommst gar nicht mehr!“, sagte Ron.

Lupin, Moody und Tonks starrten sie verwundert an.

„Könntet ihr uns vielleicht einmal aufklären? Wer ist das?“, fragte Lupin.

„Sollen wir es ihnen sagen?“, fragte Harry mit einem Grinsen.

Hermine grinste und nickte. Harry hob die Hand und legte die Kapuze ab.

„Harry?“, riefen alle im Chor.

„Du lebst!“, sagte Tonks. Harry grinste und nickte. „Aber...aber, wie...?“, stotterte Tonks. „Man hat mir die Nachricht überbracht, dass du...!“

Da regte sich einer der Todesser und versuchte an seinen Zauberstab zu kommen.

Harry richtete die Handfläche auf ihn und der Zauberer brach wieder zusammen.

„Wie hast du das gemacht ohne Zauberstab?“, fragte Hermine erstaunt, doch Harry sagte nur: „Ich sagte doch schon, dass ich trainiert wurde! Aber seit wann wissen die Todesser, wo die Zentrale vom Phönixorden ist?“, erklärte Harry und wunderte sich.

Moody, Tonks und Lupin sahen ihn immer noch nicht ganz überzeugt an.

„Harry, welche...“, begann Lupin mit seinem Test, doch Harry unterbrach ihn: "Hirsch!"

Nun begrüßten ihn auch die anderen.

„Wir müssen zu meinen Eltern! Die werden durchdrehen!“, sagte Ron, doch Harry schüttelte den Kopf.

„Ich werde zu aller Erst einmal eine Rechnung mit einem gewissen Lord begleichen!“, sagte er in ruhigem Ton.

„Du musst erst seine Horkruxe zerstören!“, erinnerte ihn Hermine.

Doch Harry griff in die Tasche, holte drei Gegenstände heraus und hielt sie ihr hin. Es waren das Medallion, der Becher und ein großer Diamant.

„Schon erledigt. Gehörte zu meiner Ausbildung! Wisst ihr, wo er ist?“, fragte Harry.

„Nein. Er verrät nur ein paar seiner Todesser, wo er sich aufhält!“, antwortete Lupin. "Aber die werden es wissen!" Er zeigte mit der Hand auf den Todesser-Haufen.

„Nein, ich bezweifle, dass er seine treuesten Diener in eine Schlacht, mit niedriger Erfolgsquote schickt und ihnen auch noch verrät, wo er ist. Nun, dann muss ich ihn suchen! Ich will endlich meine Ruhe von ihm. Jede Nacht schickt er mir irgendwelche Träume, in denen er meine Freunde foltert und tötet. Seit ich Okklumentik beherrsche bleibt es nur noch bei dem Versuch, aber es ist trotzdem unangenehm!“, erklärte er ihnen.

„Du willst schon wieder weg?“, fragte Hermine traurig. „Bleib noch ein bisschen hier! Wir haben uns fast 4 Jahre nicht gesehen und du musst uns eine Menge erzählen!“

Harry sah ihr eine Weile in die Augen und verlor sich fast darin.

Dann nickte er: „Okay, ich kann eine Weile hier bleiben!“

Hermine stieß einen Freudenschrei aus und fiel ihm wieder um den Hals.

Da merkte Harry, wie sehr er seine Freunde wirklich vermisst hatte.

„Wo soll ich die hinschicken?“, fragte Harry und deutete auf die Todesser.

„Askaban!“, sagte Lupin und Harry schickte sie mit einem Schwenker der Hand dort hin.

„Wie kannst du ohne Zauberstab zaubern?“, fragte ihn Hermine erneut.

Doch Harry grinste nur und folgte den anderen ins Esszimmer und setzte sich ans Feuer.

„Erzähl! Was hast du die letzten 4 Jahre gemacht?“, fragte Lupin immer noch erstaunt.

„An dem Tag, an dem ihr die Nachricht bekommen habt, dass ich tot sei, wollte ich gerade los, um die Horkruxe zu finden und zu zerstören. Doch gerade, als ich aus dem Haus kam, wurde ich geschockt und ins Ministerium in die Mysteriumsabteilung gebracht. Dort haben sie mich jahrelang trainiert. Mir wurde verboten mit irgendwem Kontakt aufzunehmen. Wenn ich es gewagt hätte, hätten sie aufgehört mich zu unterrichten und hätten mich alles vergessen lassen, was ich bisher gelernt hatte! Fawkes hat mir immer Neuigkeiten gebracht, damit ich wusste was draußen los war. Als er dann mit der Neuigkeit kam, Hermine wäre entführt worden, wussten sie, dass sie mich nicht zurückhalten konnten, ihr zu helfen und so haben sie mir gestattet sie zu retten!“, erzählte Harry.

„Wer sind denn 'sie'?“, fragte Hermine erneut neugierig.

„Dass, darf ich euch nicht sagen. Ich darf euch auch nichts von dem beibringen, was sie mich gelehrt haben. Wenn ihr nichts dagegen habt, werde ich jetzt nach Hause gehen und ne Runde schlafen. Todesser erledigen macht müde!“, sagte Harry.

„Du kannst doch hier bleiben!“, rief Hermine. „Oben müsste noch ein Zimmer frei sein!“

Harry nickte und Hermine führte ihn hoch in eines der freien Zimmer.

Er konnte es ihr einfach nicht abschlagen.

„Danke!“, nuschelte Harry und zog aus seiner Tasche einen magisch verkleinerten Koffer.

Als er ihn auf den Boden stellte, vergrößerte er sich automatisch. Harry begann nach seinem Schlafanzug zu kramen. Hermine stand hinter ihm und beobachtete ihn interessiert. Sie konnte es immer noch nicht glauben, dass er noch lebte.

Er hatte sich in den letzten 4 Jahren verändert. Früher war er ziemlich schwächlich und schmal, jetzt war er groß und ziemlich gut gebaut.

Harry, dem die Fähigkeit des Gedankenlesens beigebracht wurde, schmunzelte, als er diese Gedanken von Hermine wahrnahm.

Ab da blendete er ihre und die Gedanken seiner Freunde aus. Es ging ihn nichts an, ihre Gedanken gehörten ihnen. Hermine gähnte herzhaft und sagte:

„Gute Nacht, Harry. Schön, dass du wieder da bist!“

„Nacht, Mine!“, sagte Harry nur, legte sich hin und schlief sofort ein.

Hermine lag noch lange wach und dachte über Harry und ihre Freundschaft zu ihm nach. Oder war es mehr als Freundschaft? Natürlich. Oder?

Auf der einen Seite war sie überglücklich, dass Harry wieder da war, aber auf der anderen Seite war sie wütend. Er hatte die ganze Zeit gelebt und niemandem etwas gesagt. Sie verstand ja, warum er es nicht durfte, aber er hätte auf ihre Loyalität zählen können. Sie wäre beinahe an dem Schmerz, den ihr dieser Gedanke zufügte, zerbrochen. Dann endlich schlief sie ein.

# Kampf in Hogwarts

Als sie am nächsten Morgen in Harrys Zimmer gestürmt kam, um sich zu vergewissern, dass er wirklich noch lebte und das alles nicht schon wieder ein vermeintlicher Traum war, blieb sie wie angewurzelt stehen. Harry war nicht mehr im Bett, sondern schwebte sitzend mit geschlossenen Augen zwei Meter über dem Boden.

„Guten Morgen, Hermine.“, sagte Harry freundlich, ohne die Augen zu öffnen.

„Wie machst du das? Ach ja, du darfst es mir nicht sagen!“, antwortete sie und rollte mit den Augen.

Harry grinste und schwebte langsam wieder zu Boden.

„Setz dich neben mich!“, befahl er ihr. Hermine tat wie geheißen und wartete auf eine Reaktion von Harry.

„Nun leere deinen Geist von allem und jedem. Es gibt nichts außer dir. Blende alle Geräusche aus und höre nur auf deinen Herzschlag.“, erklärte Harry philosophisch.

Hermine versuchte es, doch sie schaffte es nicht. Zu viele Gefühle wüteten in ihr. Harry bemerkte das und sagte:

„Wenn du möchtest, können wir es Morgen wieder versuchen. Es braucht Zeit, bis du wirklich alles aus deinem Geist verbannen kannst! Wollen wir frühstücken gehen?“, fragte Harry.

Hermine nickte und sie gingen die Treppe hinunter.

„Aber, Harry, ist es okay, wenn du mir das beibringst? Du hast doch gestern gesagt...!“, fragte sie und wurde rot.

Harry lächelte: „Es ist okay. Das hab ich mir selber beigebracht, wenn ich mich von diesem grausamen Training erholen musste!“, erklärte er ihr. „Seitdem leere ich jeden Morgen meinen Geist!“

Sie setzten sich zu den anderen an den Küchentisch.

„Was macht ihr heute?“, fragte Remus die drei wieder vereinten Freunde.

„Wir werden zu meinen Eltern gehen!“, sagte Ron im Befehlston und blickte Harry an.

„Alter, meine Mutter hat sich voll die Vorwürfe gemacht, weil sie dich hat gehen lassen! Du musst es ihr sagen.“

Harry sah betreten zu Boden. Nickte dann aber.

„Okay, wenn das so ist!“, sagte er und aß ein frisches Croissant.

Nachdem Frühstück machten sie sich auf den Weg zum Fuchsbau. Als sie im Hof mit einem leisen Plopp erschienen, kam ihnen keine zwei Minuten später Mrs Weasley entgegen.

„Hermine! Wie schön, dass es dir gut geht! Wir haben uns solche Sorgen gemacht!“, rief sie schrill und zog Hermine in eine rippenbrechende Umarmung. „Du musst uns all...!“ Da fiel ihr Blick auf Harry und sie stockte.

„Harry? Aber wie...Du bist...Das kann doch...“, stotterte sie. Harry lächelte.

„Doch, ich bin es. Ich werde Ihnen alles drinnen erklären!“, antwortete er und sie folgten ihm in die Küche des Fuchsbaus. Dort saßen Ginny und Mr. Weasley beim Essen.

Harry zuckte kurz zusammen, als er Ginny sah, die ihn noch nicht gesehen hatte.

„Arthur!“, sagte Mrs Weasley. Mr. Weasley blickte auf. Als sein Blick auf Harry fiel, blieb ihm der Mund offen stehen.

„Harry?!?“, fragte er ungläubig. Harry grinste verlegen und nickte.

Ginny hatte bei seinem Namen den Kopf schnell gehoben und blickte ihn an.

„Bist du es wirklich?“, fragte Mr. Weasley. Harry nickte nur. Er wusste, was er ihnen angetan hatte, als er sie in dem Glauben ließ, er sei tot. Ginny war aufgestanden und ging langsam auf ihn zu. Harry fühlte den Drang wegzulaufen, doch er blieb stehen. Da fiel ihm Ginny in die Arme und schluchzte.

„Ich hab dich so vermisst!“, schluchzte sie. Hermine beobachtete die Szene mit gemischten Gefühlen. Ginny sah im letzten Jahr gar nicht so aus, als hätte sie ihn groß vermisst und hatte unzählige Freunde nebenher.

Harry stand einfach nur da und rührte sich nicht, bis Ginny sich endlich von ihm löste.

„Du musst uns vieles erklären!“, sagte Mrs. Weasley und setzte sich. Harry begann zu erzählen. Als er nach einer Stunde geendet hatte, blickten ihn alle an.

„Von wem wurdest du trainiert?“, fragte Ginny neugierig. Doch Harry schüttelte nur den Kopf. Eine betretene Stille legte sich über sie.

Da ertönte der Schrei des Phönix' und Fawkes erschien mit einer Flamme auf Harrys Schulter und einem Brief im Schnabel.

Harry nahm den Brief und begann zu lesen. Als er geendet hatte stöhnte er.

„Jetzt schon?“, fragte er sich. Der Brief in seiner Hand begann zu brennen.

Harry sah in die überraschten Gesichter vor ihm und erhob sich.

„Bin bald wieder da!“, sagte er um die Gesichter etwas zu entlasten und verschwand in einem wirbelnden Rauch.

Eine Sekunde später tauchte er in dem dunklen Raum auf, in dem er am liebsten niemals wieder zurückkehren würde.

„Harry, gut dass du da bist!“, sagte die dunkle Stimme, die hin damals schon willkommen hieß.

„Was gibt es, Meister?“, fragte Harry, der wieder seinen Kapuzen-Mantel trug und die Kapuze tief im Gesicht hatte.

„Was war das denn?“, fragte Ginny verwundert. Hermine zuckte mir den Schultern. Plötzlich ploppte es und Lupin stand in der Küche.

„Voldemort greift Hogwarts an! Wir müssen alle Ordensmitglieder hin schicken!“, sofort waren alle wieder auf den Beinen und hatten Harrys seltsames Verschwinden vergessen. Sie disappariert vor das Hogwartsgelände und rannten sofort los ins Schloss.

Als sie in die große Halle kamen fanden sie ein Chaos vor. Überall wurde gekämpft.

Die Schüler und Lehrer wehrten sich heldenhaft, aber es waren einfach zu viele.

Wo ist Harry, wenn man ihn braucht, dachte Hermine wütend und stürzte sich in den Kampf.

Die Todesser wurden immer näher zusammengedrängt. Die Ordensmitglieder dachten schon, sie hätten den Sieg in der Tasche, da erschien mit einer Rauchwolke Voldemort höchstpersönlich.

Die Todesser fassten neuen Mut, als sie ihren Meiser sahen und stürzten sich wieder ins Getümmel. Langsam wendete sich das Blatt und die Todesser drängten sie zusammen. Überall lagen Leichen und Verletzte.

Voldemorts kaltes Lachen drang über das Schlachtfeld und sie hörten ihn rufen: „Tötet sie alle!“

Da erklang der Gesang des Phönixes. In den Herzen der Schüler, Lehrer und Ordensmitglieder stieg neuer Mut auf.

Vor Voldemort, der sich bis jetzt aus dem Kampf herausgehalten hatte, sammelte sich Rauch und mit einem Knall erschien endlich Harry aus dem Rauch.

In der Halle wurde es augenblicklich totenstill. Dann machte ein Name die Runde. „Harry, Harry Potter!“, hallte es durch die Gemäuer.

„Lass es und zu Ende bringen, Tom!“, rief Harry. Aus seiner Stimme war jeder weiche Ton verschwunden. Sie fühlten, wie es in der Halle kalt wurde.

Voldemort, der sich verwundet zu dem Rauch drehte, sagte: „Potter! Du lebst. Sehr gut, dann kann ich dir selbst den Gar ausmachen! Es hätte mich schon gewundert, wenn du schon vor Jahren bei einem einfachen Kampf umgekommen wärest, wo du doch so... wie sag ich das jetzt?...mutig bist! Ich war damals wirklich sehr wütend darüber, dass es jemand anderes erledigt haben soll.“, zischte Voldemort. In der Halle kämpfte niemand mehr. Alle blickten Harry und Voldemort an, die sich gegenüberstanden.

„Nicht hier!“, sagte Harry so ruhig, als würde er mit seinem besten Freund reden.

„Wieso? Ich finde, dies ist ein guter Ort für dich zu sterben!“, lachte Voldemort und richtete seinen Zauberstab auf Harry und rief: „Crucio!“

Der Fluch traf Harry genau in die Brust. Doch Harry zuckte nicht mal mit der Wimper.

„Hast du nichts Besseres auf Lager? Wenn es wehtun soll, dann geht das so: Crucio!“, sagte Harry gelangweilt und er richtete den Zauberstab auf Voldemort.

Dieser begann zu schreien.

„Na, macht es dir immer noch Spaß jemanden zu foltern?“, rief Harry hasserfüllt und ließ den Zauberstab sinken.

Voldemort hörte auf zu schreien und stand schwer atmend vor Harry und blickte ihn genauso hasserfüllt an.

„Dafür wirst du bezahlen!“, keuchte er. "Niemand foltert mich, Lord Voldemort!"

„Oh bitte, wir alle wissen, wer du bist! Du musst uns wirklich nicht dauernd

deinen...selbstausedachten...Namen sagen! Und außerdem: Nein, Tom! Du wirst bezahlen. Dafür, dass du mir meine Eltern genommen hast. Dafür, dass Sirius gestorben ist und dafür, dass Dumbeldore tot ist! Dafür wirst du bezahlen!“, rief Harry.

Hermine hatte ihn noch nie so wütend gesehen.

„Du wirst mich niemals töten. Dazu hast du gar nicht den Mumm!“, zischte Voldemort.

Harry begann leise zu lachen: „Darauf würde ich nicht wetten! Du kannst dich nicht einmal mehr auf deine Horkruxe verlassen!“

Er griff in die Tasche und warf Voldemort den Becher, das Medallion und den Diamanten vor die Füße.

Voldemorts Augen weiteten sich vor Schreck. Doch dann grinste er.

„Da fehlt einer!“, zischte er. Doch zu seinem Überraschen grinste Harry.

„Ach, du meinst den! T'schuldige, hätte ich jetzt fast vergessen!“, er griff noch einmal in die Tasche und warf Voldemort noch etwas vor die Füße. Dieser heulte plötzlich auf.

„Du hast meine Schlange getötet. Dafür wirst du leiden. Du oder deine kleinen Schlammblüterfreunde!“, rief er wütend.

„Na, wenigstens hab ich Freunde!“, schrie Harry, wollte gerade den Zauberstab heben und es zu Ende bringen, da erschien auf Voldemorts Schulter ein schwarzer Phönix und verschwand gleich wieder mit Voldemort in einer ebenso schwarzen Flamme.

„Verdammt. Dieser Feigling!“, schrie Harry und verschwand wieder in dem Rauch.

In der ganzen Halle war es still. Keiner rührte sich, dann begannen sich die Todesser langsam wieder zu erinnern, wo sie waren und versuchten abzuhauen. Doch die Ordensmitglieder schockten die meisten mit Hilfe der Lehrer und brachten sie nach Askaban.

Am Abend kamen Hermine und Ron völlig erschöpft am Grimmaultplatz an und hofften, Harry dort zu finden. Und tatsächlich, er saß mit Fawkes auf dem Schoß im Garten auf einem Baum und redete mit dem Phönix.

Er war Dumbeldore zutiefst dankbar für sein Geschenk.

„Lass mich mit ihm reden!“, flüsterte Hermine Ron zu.

Dieser sah sie komisch an, nickte aber dann und ging ins Haus.

„Harry?“, fragte Hermine zaghaft. Der Angesprochene blickte zu ihr herunter.

„Ja?“, fragte er sie mit bemüht freundlichem Ton.

„Ich wollte dich fragen, ob bei dir alles in Ordnung ist. Nach der Sache mit Vo...Voldemort.“, flüsterte sie. Die Angst vor diesem Namen, die die letzten drei Jahre in dem Land geherrscht hatte, verschwand wieder etwas, da Harry wieder da war.

„Klar ist alles in Ordnung. Ich bin nur wütend, weil ich es nicht vorher beendet habe und unbedingt mit ihm spielen musste! Verdammt ich hätte dem Ganzen heute ein Ende setzen können. Wegen mir werden jetzt noch mehr Menschen sterben.“, sagte er wütend.

Hermine griff nach seiner Hand. Ein Kribbeln durchfuhr ihren Bauch, als sie ihn berührte und sie ließ ihn sofort wieder los.

„Harry, es ist nicht deine Schuld!“, sagte sie beschwichtigend.

Doch Harry schüttelte den Kopf. Natürlich war es seine Schuld. Als hätte sie seine Gedanken gelesen, sagte sie:

„Nein, Harry. Es ist allein Voldemorts Schuld. Er ist es, der die Leute tötet. Nicht du!“, sagte sie.

Harry seufzte auf. „Wenn du das sagst!“, er strich Fawkes gedankenverloren über den Kopf.

„Ja, das sage ich! Wo warst du eigentlich, nachdem du aus dem Fuchsbau verschwunden bist?“, fragte sie um das Thema zu wechseln.

Doch Harry antwortete nicht. Plötzlich blitzte vor Hermines innerem Auge ein Bild von einem dunklen Raum auf, der nur von einer Schale voll Feuer erhellt wurde.

„Warst du das grade?“, fragte Hermine überrascht. Harry nickte.

„Du hast den Raum gesehen, in dem ich die letzten 4 Jahre fast Tag und Nacht verbracht habe. Dort wurde ich trainiert!“, erzählte er mit trauriger Stimme.

Hermine merkte, dass es Harry schwer fiel darüber zu sprechen und wechselte erneut das Thema.

„Sag mal, was hast du heute noch vor?“

„Ich werde wieder in Godric's Hollow einziehen. Und du?“, sagte er.

Hermine blickte traurig auf: „Ich werde das Grab meiner Eltern besuchen!“

Harry blickte ihr erschrocken in die Augen. „Deine Eltern sind tot?“

Hermine nickte und musste die Tränen unterdrücken.

„Sie wurden vor 2 Jahren bei einem Angriff auf Muggel getötet.“

Sie konnte ihre Tränen nicht mehr zurückhalten und weinte jetzt bitterlich.

Harry legte den Arm um sie und wog sie leicht hin und her. Hermine drückte sich an seine Brust und weinte. Es tat gut, einfach zu weinen. Hermine schniefte immer noch.

„Könntest du bitte mitkommen?“, fragte sie und schluchzte.

Harry nahm sie wieder in den Arm: „Klar komm ich mit! Wann wolltest du los?“

Ron beobachtete sie vom Fenster aus. In seinem Inneren loderte brennende Eifersucht. Er liebte Hermine immer noch, auch nachdem sie sich, nach Harrys angeblichem Tod, getrennt hatten und sie jetzt da mit Harry im Arm sitzen zu sehen tat ihm weh. Er wollte am liebsten raus rennen und die beiden auseinander reißen. Aber er tat es nicht.

Stattdessen dachte er darüber nach, wie er Hermine, noch vor Harry, für sich gewinnen konnte. Hermine sprang nach Harry von dem Ast, auf dem sie gesessen hatten und liefen Richtung Haus.

„Alles klar?“, fragte Ron. In seiner Stimme klang etwas Komisches, das Harry nicht einordnen konnte.

„Ja, alles klar! Kommt wir gehen essen!“, sagte Hermine, die den Ton in Rons Stimme ebenfalls gehörte hatte.

# Besuch bei den Gräbern

Vor der Küche hörten sie Remus' Stimme:

„Wir müssen da rein, die Geiseln rausholen und sofort wieder weg!“

Er verstummte, als die drei durch die Tür traten.

„Eine neue Mission?“, fragte Harry. Lupin nickte.

„Gut, ich werde mitkommen!“, sagte Harry und wollte schon los.

„Nein!“, rief Lupin, "Das ist zu gefährlich!“

Harry lachte: „Remus, ich habe heute beinahe Voldemort getötet! Ich werde mitkommen und du kannst mich nicht aufhalten! Wann geht's los?“

Remus sah Harry wütend an, doch er merkte, dass es keinen Sinn hatte, ihm zu widersprechen und nickte.

„Morgen früh geht's los!“

Harry nickte und setzte sich zum Essen. Da kam eine Eule mit einer Sonderausgabe des Tagespropheten zum Fenster reingeflogen.

Mrs Weasley nahm dem Vogel die Zeitung ab und las vor:

*"Harry Potter lebt*

*Wie Augenzeugen heute berichten konnten, ist Harry Potter noch am Leben. Er wurde heute bei einem Angriff auf die Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei gesehen, wie er mit Du-weißt-schon-wem gekämpft hat. Den Zeugenaussagen zu Folge, wäre es Mr. Potter beinahe gelungen, ihn, dessen Name nicht genannt werden darf, zu besiegen. Weitere Informationen zu Harry Potter in dem beigelegtem Info-Heftchen."*

„Super!“, seufzte Harry, als Mrs Weasley geendet hatte. „Jetzt weiß die halbe Welt, dass ich doch noch lebe.“

Hermine erhob sich vom Essen.

„Ich werde dann mal losgehen. Harry kommst du?“, sagte sie und Harry nickte und erhob sich ebenfalls.

„Wo wollt ihr hin?“, fragte Ron. Wieder erkannte Harry diesen Ton in Rons Stimme, den er schon vorhin gehört hatte.

„Zum Grab meiner Eltern! Harry hat gesagt, dass er mich begleitet!“, sagte Hermine mit bemüht ruhiger Stimme.

„Ich komme auch mit.“, sagte Ron. Er wollte die beiden nicht aus den Augen lassen.

Schon gar nicht bei dem Grab von Hermines Eltern, wo sie immer zu weinen anfang. Wer weiß, was passiert, wenn Harry sie trösten würde.

Hermine war etwas enttäuscht, da sie den Tag lieber mit Harry alleine verbracht hätte, aber es würde zu verdächtig wirken, wenn sie Ron jetzt sagen würde, dass er nicht mitgehen durfte.

Deshalb nickte sie nur.

„Können wir los?“, fragte Harry, dem es auch nicht ganz Recht war, dass Ron mitkam. Er wollte gerade verschwinden, da fragte Hermine:

„Kannst...kannst du mich mal mit diesem Rauch mitnehmen? Du weißt schon, so wie du es in Hogwarts gemacht hast, heute...!“

Harry grinste und nickte. Er ging zu Hermine, schloss sie in die Arme, wobei sich in ihren Mägen wieder ein Kribbeln breit machte und sie lösten sich in Rauch auf.

Im Gegensatz zu dem Gefühl beim Apperieren, war es ein wunderbares Gefühl mit Rauch zu reisen.

So wunderbar frei, einfach unbeschreiblich. Sie tauchten, immer noch eng umschlungen, auf einem Friedhof auf.

Keiner der beiden machte Anstalten, sich vom anderen zu lösen, bis Ron mit einem Plopp auftauchte. Als er sie so sah, stieg wieder die Wut in ihm hoch, doch er ließ sich nichts anmerken und räusperte sich.

Harry und Hermine stoben auseinander und blickten verlegen zu Boden.

„Wo ist das Grab?“, fragte Harry um die peinliche Stille, die eingetreten war, zu durchbrechen. Hermine ging voraus, zu einem Grabstein.

Was war da eben geschehen?, fragte sie sich, ohne zu ahnen, dass Harry sich in diesem Moment die gleiche Frage stellte. Sie hielt vor einem Grabstein an, setzte sich auf den Boden und legte die Hand auf die Schriftzüge der Namen ihrer Eltern.

Sie begann wieder zu weinen. Es verging kein Tag, an dem sie sie nicht vermisste. Hermine erinnerte sich an den Tag, an dem sie erfahren hatte, dass ihre Eltern tot waren. In diesem Moment wusste sie, wie Harry sich schon sein ganzes Leben lang gefühlt haben muss.

Es war schrecklich. Da fühlte sie eine Hand auf ihrer Schulter und sofort war da wieder dieses Kribbeln im Bauch.

„Alles in Ordnung?“, fragte Harry leise in ihr Ohr und setzte sich neben sie. Hermine nickte leicht. Keiner der beiden bemerkte, wie Ron sie wütend ansah.

„Wollen wir gehen?“, fragte Hermine nach zehn Minuten.

„Ihr könnt gehen, aber ich möchte nun endlich zum Grab meiner Eltern!“, sagte Harry leise und erhob sich. Hermine sah, dass es ihm schwer fiel dahin zu gehen und fragte: „Soll ich mitgehen?“

Harry sah sie dankbar an, schloss sie wieder in die Arme und verschwand mit ihr in einer Rauchwolke, bevor Ron noch etwas sagen konnte.

Da Ron nicht wusste, wo der Friedhof lag, musste er wohl oder übel zurück zum Grimmaultplatz gehen. Hermine und Harry erschienen vor zwei Grabsteinen.

Harry sank vor dem Grab seiner Eltern auf die Knie. Jetzt, da er vor ihren Gräbern kniete, wurde ihm klar, dass er alleine auf der Welt war. Er hatte keine Familie, wie andere. In seinem Herzen flammte wieder ein unbändiger Hass auf Voldemort auf.

In seinen Augen brannten Tränen, die langsam seine Wangen hinunter liefen.

Hermine stand hinter ihm und nahm seine Hand in ihre.

„Warum ich?“, fragte Harry mit schwacher Stimme.

Hermine sah ihn mit traurigen Augen an.

„Ich weiß es nicht, Harry!“, sagte sie und schüttelte den Kopf dabei.

Es war das erste Mal, dass sie Harry weinen sah. Sie ging neben ihm in die Hocke und strich ihm über den Rücken.

„Harry, du bist nicht alleine! Du hast Ron und seine Familie und du hast deine ganzen anderen Freunde!“, sagte sie.

Harry sah sie an: „Und dich?“

Hermine blickte ihn überrascht an. „Klar, mich hast du auch!“, sagte sie mit einem Lächeln. In diesem Moment wurde ihm klar, dass er sie liebte und schon immer geliebt hat.

Doch empfand sie genau so für ihn? Er hatte Angst ihre Freundschaft zu zerstören, wenn er es ihr sagte. Und dann war da ja noch Ron.

Harry erinnerte sich wieder daran, wie er sie, vor seinem Verschwinden, zusammen gesehen hatte. Als er das Bild wieder vor seinen Augen sah, versetzte es ihm einen Stich.

„Komm, wir gehen zu den anderen!“, sagte Harry und wischte sich die Tränen weg. Hermine schlang die Arme um ihn. In Harry machte sich wieder ein Kribbeln breit, doch er ignorierte es und verschwand.

„Da seid ihr ja wieder!“, sagte Ron giftig.

„Ich bin müde!“, sagte Hermine und unterdrückte ein Gähnen. „Nacht ihr beiden!“

„Nacht, Mine!“, sagten beide Jungs gleichzeitig.

Auf ihrem Zimmer ließ sie sich auf ihr Bett fallen und dachte nach.

Sie dachte daran, wie sie nach Harrys vermeintlichen Tod mit Ron Schluss gemacht hatte. Daran, was sie, seit Harrys Wiederkehr, immer fühlte, wenn sie sich berührten. Er war doch nur ihr bester Freund, oder?

Nein, es war mehr als Freundschaft. Sie liebte ihn. Als es ihr klar wurde, wurde ihr gleichzeitig klar, dass sie, wenn sie es ihm sagte und er nicht dasselbe für sie empfand, ihre Freundschaft zerstören würde.

Wie hätte sie denn ahnen können, dass Harry in diesem Moment fast dasselbe dachte. Und schon den zweiten Tag in Folge schlief Hermine mit dem Gedanken an Harry ein.

# Die Mission

Hermine ging am nächsten Morgen wieder zu Harry und versuchte wieder ihren Geist zu leeren. Dieses Mal schaffte sie es eine knappe Hand breit über dem Boden zu schweben, worauf sie ziemlich stolz war.

„Gut gemacht!“, lobte Harry sie, was Hermine noch stolzer machte. „Ich muss los. Remus wartet sicher schon!“

Erst da fiel Hermine wieder ein, dass Harry bei dieser Mission mitgehen wollte.

„Bitte, Harry, geh nicht!“, flehte sie. Doch Harry schüttelte nur den Kopf.

„Ich muss gehen Hermine. Vielleicht erwische ich Tom dieses Mal!“, sagte er und griff nach ihr Hand. „Ich verspreche dir, dass ich wiederkommen werde!“, flüsterte er und lächelte sie an.

Hermine musste den Drang unterdrücken, sich auf ihn zu stürzen und zu küssen und sagte stattdessen: „Bitte, pass auf dich auf!“

Er beugte sich zu ihr runter und küsste sie auf die Stirn.

„Mach ich!“, antwortete er und mit diesen Worten verschwand er in der üblichen Rauchwolke.

Hermine stand wie angewurzelt da. Ihr Körper stand förmlich in Flammen. Harry hatte sie geküsst. Mochte er sie etwa...

"Nein es war rein freundschaftlich!", sagte sie sich und ging hinunter zum Frühstück.

„Ah, Harry, sehr gut, dann können wir ja los!“, begrüßte ihn Lupin mürrisch.

„Dir auch einen guten Morgen, Remus!“, sagte Harry überfreundlich. „Wo geht es hin?“

„Wir müssen in einen Wald im Süden. Dort haben die Todesser ein Lager aufgeschlagen und halten dort mehrere Geiseln, die wir befreien müssen.“, begann Remus zu erklären.

Nachdem Lupin ihm den Einsatz erklärt hatte, verschwanden sie, um sofort in einem großen Wald aufzutauchen.

„Wir müssen in diese Richtung!“, sagte Lupin und deutete nach Norden.

Sie waren knapp einen Kilometer gelaufen, als sie an ein Lager kamen, aus dem Rauch aufstieg und laute Stimmen kamen.

„Die Geiseln sind in der Mitte des Lagers!“, flüsterte Lupin. „Wir haben etwa fünf Minuten, bevor der Alarm losgeht.“

Sie schlichen weiter zum Lager. Sie schlichen durch die Zeltreihen, in denen sie Gestalten sahen, die zusammen saßen und tranken. Immer wieder hörten sie: „Auf den Dunklen Lord!“, aus den Zelten.

In der Mitte des Todesserslagers, war ein großes Feuer entfacht worden.

Die Geiseln waren in einem Käfig, hoch über dem Feuer.

„Verdammt, das ist fast zwanzig Meter hoch. Wie sollen wir da rauf kommen?“, fragte einer der Ordensmitglieder.

„Lasst mich das nur machen!“, flüsterte Harry und schloss die Augen. "Ist ja fast wie im Mittelalter!", sagte er sich, bevor er in einer Rauchwolke verschwand. Er flog nach oben zu dem Käfig. Die Geiseln waren alle bewusstlos, so hatte Harry kein Problem sie einem nach dem anderen runter zu bringen.

„Das war der Letzte. Los Hauen wir ab!“, zischte er. Doch da ging der Alarm los.

„LOS LAUFT!“, schrie Harry. Doch da sie die drei Geiseln mit sich tragen mussten, waren sie nicht schnell genug und waren bald von Todessern umzingelt.

„Na, wen haben wir denn da? Wenn das nicht Pisspott Potter ist!“, rief Draco Malfoy, der aus den Reihen der Todesser hervor trat.

„Und wie geht es deinem kleinen Schlammbhut?“, fragte er höhnisch.

„Du wirst dafür büßen, was du ihr angetan hast!“, zischte Harry.

Malfoy lachte nur. „Versuch's doch, Potter!“

„Fawkes!“, flüsterte Harry so, dass die Todesser es nicht hören konnten. Der Phönix erschien auf seiner Schulter.

„Bring die anderen hier raus in den Grimmaultplatz! Ich werde mich um die Todesser kümmern!“

Fawkes hob ab und flog auf die anderen Ordensmitglieder zu und verschwand mit ihnen in einer Stichflamme.

„So, Malfoy, jetzt zeig mal, was du drauf hast!“, rief Harry und zog seinen Zauberstab. Malfoy tat es ihm gleich und sie stellten sich gegenüber.

Mitten im Wohnzimmer vom Grimmaultplatz erschien eine riesige Flamme, aus der fünf Leuten stiegen. Hermine war aus ihrem Sessel aufgesprungen.

„Ist alles in Ordnung“, fragte sie Lupin, der sich verwirrt im Zimmer umsah.

Dann blickte er erschrocken zu Hermine.

„Harry!“, mehr brachte er nicht heraus. Hermine wurde kreidebleich.

„Was ist mit ihm?“, fragte sie.

„Er hat uns hierher geschickt, als wir von Todessern umzingelt wurden.“

Hermine wurde noch bleicher

Harry fiel mit einem Stöhnen zu Boden. Es waren einfach zu viele.

Malfoy lachte hämisch.

„Bald werde ich der Liebling des dunklen Lords sein!“, sagte er und richtete den Zauberstab auf Harry und vollzog eine peitschende Bewegung.

Harry spürte einen brennenden Schmerz am Arm.

Es gab nur noch einen Weg.

Er musste apparieren! Was ihn aber, bei der Appariersperre, die hier herrschte, umbringen könnte.

Er versuchte es trotzdem. Ein stechender Schmerz durchzuckte ihn zusätzlich zu dem üblichen Druck.

Doch er kam in einer kleinen Rauchwolke am Grimmaultplatz an.

„Harry!“, hörte er einen Schrei. Als er die Augen öffnete, sah er Hermines besorgtes Gesicht vor sich.

„Alles in Ordnung?“, fragte sie.

Harry lächelte schwach und sagte: „Ging schon mal besser!“

Er versuchte aufzustehen, doch er wankte hin und her. Sofort waren Hermine und Ron an seiner Seite und stützten ihn.

Sie brachten ihn zu einem Sessel, in den er sich mit einem Stöhnen fallen ließ. Er griff sich an den verletzten Arm.

„Du bist verletzt! Lass mich mal sehen!“, sagte Hermine, riss ihm den Ärmel runter und besah die Wunde, die Malfoy ihm zugefügt hatte.

Sie blutete ziemlich stark. Als Hermine mit dem Zauberstab die Wunde gereinigt hatte, sah sie, dass der Schnitt ziemlich tief war, an manchen Stellen konnte man sogar den Knochen sehen.

Ron, der ihr über die Schulter blickte, rannte mit einem würgenden Geräusch aus dem Zimmer.

„Das sieht ziemlich übel aus!“, sagte Hermine: „Aber wie ich dich kenne willst du nicht ins St. Mungo, oder?“

Harry lächelte sie an und schüttelte den Kopf. Es überraschte ihn immer wieder, wie gut sie ihn kannte.

„Episkey“, sagte Hermine und richtete ihren Zauberstab auf die Wunde, die vor ihren Augen heilte.

„Danke!“, murmelte Harry und wollte aufstehen. Doch er begann wieder zu wanken und drohte umzukippen.

Er schlang gerade noch den Arm über Hermines Schulter, um nicht umzukippen.

„Komm, ich bring dich ins Bett!“, sagte Hermine lächelnd.

Sie schleifte Harry förmlich in sein Zimmer und legte ihn ins Bett.

„Danke!“, murmelte Harry und sank in einen tiefen Schlaf.

Hermine schlich aus dem Zimmer und ging wieder zu den anderen hinunter.

„Wie geht es ihm?“, fragte Lupin besorgt.

„Er schläft! Und ich werde dafür sorgen, dass ihn niemand weckt!“, erklärte sie den Anwesenden.

# Der Tod des Lords

Als Harry erwachte schien draußen die Sonne. Er stieg aus dem Bett und zog sich einen frischen Umhang an und stellte sich ans Fenster mit Blick in den Garten.

Was er dort sah, ließ ihn schmunzeln. Hermine stand mit ein paar Wurfmessern bewaffnet vor einer Zielscheibe und übte. Doch scheinbar war sie nicht sonderlich gut, denn sie traf kein einziges Mal. Was ihn bei ihrer Technik nicht sonderlich wunderte.

Er verschwand in einer Rauchwolke und tauchte hinter Hermine wieder auf, die gerade, wegen eines weitem verpatzten Wurfs, fluchte.

„Du musst den Arm locker lassen!“, flüsterte Harry ihr ins Ohr.

Hermine zuckte erschrocken zusammen und wirbelte herum.

„Oh, Harry, du bist wach!“, sagte sie erschrocken.

Harry nickte lächelnd.

„Wie lange hab ich eigentlich gepennt?“, fragte er.

„Fast zwei Tage! Sag bloß, du kannst das hier. Ich hab mir überlegt, dass es nützlich sein könnte eine Kampfkunst ohne Magie zu lernen und da hab ich die Messer in der Stadt gefunden!“, erklärte sie ihm.

Harry lächelte und nahm ihr das letzte Messer aus der Hand.

Er drehte sich zu der Zielscheibe hin und warf das Messer. Es traf genau ins Schwarze.

„Wow. Ich hab bis jetzt nur ein paar Mal getroffen! Kannst du es mir beibringen?“, fragte Hermine und konnte ihren Mund vor Verwunderung kaum mehr schließen.

Harry ließ die Messer in seine Hand fliegen und reichte ihr eines. Die restlichen steckte er in den Boden.

Harry stellte sich hinter Hermine und führte ihre Hand.

„Du musst aus dem Handgelenk werfen...“, sagte er.

Doch Hermine hörte nicht weiter zu. Sie fühlte nur seinen Körper, wie er sich an ihren lehnte und presste sich unbewusst noch näher an ihn.

Es fühlte sich an, als würde sie in Flammen stehen.

„...jetzt versuch es!“, endete Harry. Hermine holte aus und wie Harry es ihr erklärt hatte, aus dem Handgelenk.

Dieses Mal traf sie. Zwar nicht ins Schwarz, aber sie traf. Harry stand immer noch hinter ihr und sie presste sich einfach an ihn. Er legte die Arme um ihre Hüfte und stützte den Kopf auf ihre Schultern.

Harrys Körper drohte, genau wie Hermines, zu verbrennen. Sie legte den Kopf auf seine Brust und schloss die Augen. Die beiden wären vermutlich noch ewig so da gestanden, wenn nicht Ron nach draußen gekommen wäre und „Was, zum Geier, macht ihr da?“, gerufen hätte. Sie stoben mit hochroten Köpfen auseinander.

„Ron...Harry hat mir nur gezeigt, wie man Messer wirft!“, versuchte Hermine zu erklären. Aber wie sollte sie etwas erklären, was sie selber nicht verstand?

„Kann ich dich kurz sprechen Hermine?“, fragte Ron und schoss einen wütenden Blick auf Harry ab. Hermine nickte. Sie wollte nur irgendwie aus dieser Situation raus. Ohne Harry anzublicken, folgte sie Ron ins Haus.

Harrys Gedanken rasten. Was war das eben? Warum hatte Hermine sich nicht gewehrt?

Liebte sie ihn etwa auch? Nein, sie liebt Ron! Ermahnte er sich, als er wieder an den Tag dachte, an dem seine Ausbildung begonnen hatte.

„Es ist das Beste, wenn ich wieder nach Godric's Hollow gehe. Ich war schon viel zu lange hier!“, sagte er leise zu sich selbst und verschwand in sein Zimmer um zu packen.

Er ließ einen Zettel zurück, auf dem erklärte, wohin er gegangen war und verschwand in seiner Rauchwolke.

„Was willst du, Ron?“, fragte Hermine immer noch peinlich berührt.

„Hermine, ich liebe dich immer noch!“, sagte Ron und wurde rot.

Hermine sah ihn fassungslos an. Sie war sprachlos: „Aha! Ron...ich...ähh!“ Damit hatte sie nun nicht gerechnet.

Ron sah sie wartend an.

„Ron, ich...ich...mag dich, als Freund, aber mehr nicht.“, brachte sie schließlich heraus. Ron sah sie enttäuscht an. Sie meinte in seinen Augen Tränen glitzern zu sehen und wie sein Mund das Wort „Harry“ formte.

Dann rannte er auf sein Zimmer. Hermine seufzte laut auf. Sie beschloss mit Harry über das eben Geschehene zu reden, doch als sie in sein Zimmer kam, fand sie es leer und verlassen vor. Sie bemerkte einen Zettel auf dem Nachttisch, ging hin und las ihn:

"Liebe Freunde,

ich bin wieder nach Godric's Hollow zurückgegangen und werde mich bald auf die Jagd nach Voldemort machen. Wenn es wieder eine neue Mission gibt, bitte ich euch, mir Bescheid zu geben. Danke.

Macht's gut Harry"

Hermine starrte wie gebannt auf den Zettel. Er war weg! Doch nicht wegen ihr, oder?

Sie beschloss ihn zu fragen und apparierte nach Godric's Hollow. Sie stand zum ersten Mal seit 4 Jahren vor dem großen, alten Haus.

Hermine schritt durch das Gartentor und durch den großen Garten Richtung Eingangstür. Sie klopfte dreimal mit dem schweren Eisenklopfer an die Tür.

„Was kann ich für Sie tun?“, fragte Dobby mit piepsiger Stimme.

„Ich möchte zu Harry! Ist er da?“, antwortete Hermine.

Dobby schüttelte den Kopf. „Der Meister ist gerade einen Spaziergang im Wald machen. Sie können hier solange warten, bis er wieder kommt, Miss Granger!“

Er bat sie hinein und führte sie in ein großes Wohnzimmer, wo sie sich in einen Sessel fallen ließ.

„Kann ich Ihnen irgendetwas bringen?“, fragte er sie.

„Nein, danke, Dobby!“, sagte Hermine.

Harry lief gedankenverloren durch den Wald. Er dachte darüber nach, was eben im Garten vom Grimmaultplatz geschehen war und ob er Hermine sagen sollte, was er empfand. Aber das würde sie zu einer Zielscheibe von Voldemort machen. Allerdings wäre sie die so oder so. Er musste es ihr einfach sagen und mit einer Rauchwolke verschwand er aus dem Wald in sein Haus.

Er erschien in seinem Schlafzimmer und ging langsam die Treppe hinunter in Küche.

„Dobby?“, rief er.

Der Hauself erschien mit einem Plopp: „Kannst du bitte Hermine herholen?“

doch zu seiner Verwunderung schüttelte der Hauself den Kopf und deutete aufs Wohnzimmer und sagte: „Sie ist bereits da und erwartet euch!“

Harry sah ihn an. „Sie ist...?“, fragte er. Dobby nickte nur und machte sich wieder an die Arbeit.

Harry seufzte und ging ins Wohnzimmer und tatsächlich, da saß sie mit dem Rücken zu ihm und blickte ins Feuer.

„Hermine?“, fragte Harry leise.

Hermine zuckte zusammen und drehte sich im Sessel um.

„Harry!“, sagte sie.

Dobby, der gerade hereingeploppt kam, fragte: „Darf ich Ihnen etwas bringen? Tee oder etwas zu essen?“

Harry sah Hermine an: „Willst du was?“ Sie schüttelte nur den Kopf.

„Bring mir bitte einen Tee, Dobby!“, sagte Harry und setzte sich gegenüber von Hermine in einen Sessel.

„Was willst du hier?“, fragte Harry. Hermine sah ihn lange an.

„Ron hat mir gesagt, dass er mich immer noch liebt!“, gab sie zur Antwort.

In Harrys Magen zog sich etwas zusammen.

„Und?“, fragte er tonlos.

Hermine beobachtete ihn genau. Sollte sie es ihm sagen? Aber sie hatte Angst vor seiner Antwort. Was wenn er sie nicht...

Da kam Dobby mit dem Tee für Harry rein.

„Danke!“, flüsterte Harry dem Elf zu. „Du kannst für heute Feierabend machen!“

Dobby verbeugte sich und ging wieder hinaus. Harry trank seinen Tee und sah Hermine nicht an. Er wartete immer noch auf eine Antwort.

„Ich hab ihm gesagt, dass ich ihn nicht liebe, da ich in jemand anderen verliebt bin!“, antwortete sie jetzt. Sie sah auf den Boden. Harry sah sie einfach nur an. Da ertönte der Schrei des Phönix' und Fawkes landete auf seiner Schulter. Harry hätte ihm am liebsten den Hals umgedreht. Er nahm den schwarzen Brief aus dem Schnabel des Phönix' und las ihn. Hermine beobachtete ihn.

Über seine Lippen lief ein Grinsen, das ihr nicht gefiel. Es war richtig boshaft.

„Harry, was ist los?“, fragte sie.

Doch Harry zischte nur einen Namen „Tom!“

Er sprang auf. Endlich wusste er, wo Voldemort war.

Harry wusste, dass er bei diesem Kampf sterben könnte. Er blickte Hermine an: „Was wolltest du sagen?“, fragte er sie freundlich.

„Ich sag es dir, wenn du wieder kommst!“, flüsterte sie.

Doch Harry schüttelte den Kopf: „Ich weiß nicht, ob ich wieder kommen werde! Also wenn du mir etwas sagen willst, dann tu es jetzt!“

Hermine sah ihn an. Dann konnte sie sich nicht mehr halten, stürzte sich auf ihn und küsste ihn leidenschaftlich.

Harry fühlte sich so glücklich, wie nie zuvor.

„Ich liebe dich!“, flüsterte sie ohne weiter nachzudenken.

Das Denken hatte sie schon aufgegeben, als Harry den Kuss erwiderte.

Hermine wartete auf eine Reaktion von ihm doch er sah sie einfach nur an. Dann fühlte sie seine Lippen auf ihren und das war ihr als Antwort genug.

Er strich ihr zärtlich über den Rücken.

„Ich muss gehen!“, sagte Harry und löste sich von ihr.

„Nein, bleib hier! Bitte. Ich will dich nicht wieder verlieren.“, flehte sie ihn an. Er strich ihr über die Wange.

„Ich muss gehen! Warte hier. Ich schwöre, dass ich zurückkommen werde. Jetzt hab ich einen Grund!“, antwortete er ihr.

Er lächelte sie an und trat einen Schritt zurück.

„Nimm mich mit!“, sagte Hermine.

Harry schüttelte den Kopf und trat wieder einen Schritt auf sie zu.

„Hermine, versteh doch, wenn du mitgehst, dann werde ich mich nicht auf Voldemort konzentrieren können, weil ich ständig Angst um dich hätte!“

Hermine nickte langsam. Ihr begannen Tränen über das Gesicht zu laufen, als Harry in seinem Rauch verschwand.

Hermine sackte auf einem Sessel zusammen und weinte leise vor sich hin.

„Harry!“, hörte er die Stimme seines Meisters. „Flieh!“

Da ertönte eine kalte Stimme: „Avada Kedavra!“ ein grüner Strahl traf Harrys Lehrmeister in die Brust und er wurde nach hinten weg geschleudert.

Harry sah geschockt auf die Stelle, an der sein ehemaliger Meister nun tot lag.

„So Harry, nun wollen wir es zu Ende bringen! Langsam gehst du mir echt auf den Geist, musst du wissen!“, zischte Voldemort, trat aus dem Schatten und grinste hämisch.

Harry musste seinen Blick von dem toten Körper seines Meisters losreißen und blickte Voldemort hasserfüllt an.

„Ja, geht mir auch so, Tom! Diese Mal werde ich nicht spielen! Jetzt bist du dran!“, rief er und schoss einen ungesagten Todesfluch auf seinen Gegner ab.

Voldemort tat einen Schritt zur Seite und feuerte zurück. Es entbrannte ein unerbittlicher Kampf zwischen den beiden. Jeder wartete auf eine Lücke des anderen.

Bis Harry Voldemort plötzlich mit einem ungesagtem Sectumsempra am Bein traf.

Der Fluch war so stark, dass er Voldemort den kompletten Fuß abtrennte. Er fiel mit Schmerz verzehrtem Gesicht vor Harry auf die Knie. Aus seinem Beinstumpf lief schwarzes Blut.

Mit einem Grinsen im Gesicht richtete Harry den Zauberstab auf Voldemort.

„Ein letztes Wort zum Abschied? Nicht, na gut, dann verabschiede dich tonlos!“, sagte Harry und schloss beinahe genüsslich die Augen „Avada Kedavra!“, rief er laut und riss die Augen auf.

Voldemort wurde zurückgerissen und gegen die Wand geschleudert.

An der er hinunter rutschte und zusammengesackt liegen blieb. Harry meinte hinter ihm einen Schatten in der Wand verschwinden zu sehen, doch er schob es auf seine Einbildung.

Außerdem, was interessierte ihn ein Schatten? Er hatte es geschafft. Lord Voldemort war tot! Für immer. Ihm war klar, dass er nun noch mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde und beschloss erst einmal ein oder zwei Jahre irgendwo Urlaub zu machen.

Erst jetzt bemerkte er, wie sehr ihn der Kampf, gegen Voldemort, mitgenommen hatte.

Er blutete aus ein paar Wunden und war völlig aus der Puste.

Harry packte Voldemorts Leiche am Kragen und verschwand mit ihr aus dem dunklen Raum

## Eine Welt Feiert und ein Held Taucht unter

Hermine sprang auf, als sich im Wohnzimmer von Godric's Hollow Rauch sammelte und ein völlig erschöpfter Harry heraustrat und ein Bündel hinter sich herschleifte.

„Harry!“, schrie sie und sprang überglücklich auf ihn zu. Sie blieb jedoch sofort stehen, als sie das Bündel erkannte.

„Er ist tot!“, sagte Harry nur mit Tränen in den Augen. „Wir haben es hinter uns! Komm, wir bringen seine Leiche ins Hauptquartier!“

Hermine begann zu strahlen und fiel ihm um den Hals. Sie begann vor Freude zu weinen. Harry löste sich, immer noch mit Hermine im Arm, auf und erschien wenige Sekunden später wieder am Grimmauldplatz.

„Harry! Was, zum Teufel, ist los?“, rief Lupin, als Harry in der Küche auftaute, in der auch Ron, Moody und Tonks saßen.

Harry warf ihnen die Leiche von Voldemort vor die Füße.

„Erledigt!“, rief er freudestrahlend. Lupin, Ron, Tonks und Moody sahen sprachlos auf die Leiche von Voldemort. Dann brachen sie alle in lautem Jubel aus.

„Das ist fantastisch. Wie hast du das geschafft?“, rief Ron ausgelassen.

Harry lachte bloß. Es war, als wäre allen eine Riesenlast abgefallen.

„Ich werde seine Leiche ins Ministerium bringen!“, rief Lupin und packte mit angewidertem Gesicht Voldemorts Kragen und verschwand.

„Alter, das müssen wir meinen Eltern erzählen!“, rief Ron immer noch lachend. Harry nickte und sie verschwanden in den Fuchsbau.

„Ron, Harry, Hermine, was ist denn mit euch los?“, fragte Mrs Weasley über die grinsenden Gesichter der drei Freunde.

„Es ist vorbei! Harry hat ihn getötet. Voldemort ist tot!“, rief Ron.

Mrs. Weasley sah ihn entgeistert an: „Ron,, hast du zu viel Butterbier getrunken oder warum erzählst du das? Über so was macht man keine Scherze!“

„Er macht keinen Scherz. Voldemort ist tot! Ich hab ihn endlich vernichtet!“, sagte Harry und lachte.

„Er...er...er ist tatsächlich tot?“, fragte sie stotternd.

Harry nickte und Mrs Weasley stieß einen Schrei aus und umarmte alle.

Da stürmte die restliche Familie Weasley herein.

„Was ist los? Molly, warum schreiest du so?“, fragte Mr Weasley erschrocken.

Minuten später explodierte der Fuchsbau beinahe unter den Freudenschreien der anderen. Harry wurde von allen Seiten umarmt.

„Harry, was willst du jetzt machen?“, fragte Ron. Harry blickte zu Hermine, die sich die ganze Zeit im Hintergrund gehalten hatte und ging zu ihr.

Er legte ihr einen Arm um die Hüfte

„Was hältst du von Urlaub, Mine? Ich brauch dringend ne Auszeit!“, fragte er sie.

Hermine sah ihn grinsend an und nickte. Harry küsste sie und legte seine Hände auf ihre Hüften.

Noch während sie sich küssten verschwanden sie im Rauch. Die beiden ließen eine verwirrte Familie Weasley zurück.

„Was sollte das denn jetzt?“, fragte Mrs. Weasley verwirrt.

Doch sie bekam keine Antwort. Ron und Ginny starrten wütend auf die Stelle, an der sich eben Harry und Hermine geküsst hatten. In beiden loderte die blanke Wut.

Harry und Hermine erschienen, sich immer noch küssend, in Godric's Hollow.

„Also, Mine, wo willst du hin?“, fragte Harry, als sie sich von einander gelöst hatten.

„Irgendwo wo auf eine Insel, wo wir unter uns sind!“, sagte Hermine mit einem schelmischen Grinsen.

Harry sah sie lange an. „Gern! Und wo soll diese Insel sein?“, fragte er mit einem Grinsen im Gesicht.

Hermine zuckte mit den Schultern: „Keine Ahnung! Aber für heute bin ich zu müde um mir etwas auszudenken! Du hast doch nichts dagegen, wenn ich heute hier übernachte, oder?“

Harry schüttelte immer noch grinsend den Kopf und hob Hermine hoch.

„Tja, nur wo sollst du schlafen?“, fragte er. Hermine küsste ihn: „Ich hätte da schon eine Idee!“

Harry erwachte am nächsten Morgen mit einem unheimlichen Glücksgefühl in der Brust, als er Hermine, friedlich schlafend, in seinem Arm erblickte. Er stand leise auf, um sie nicht zu wecken, und ging ins Bad, um sich umzuziehen.

Wo sollte er mit Hermine hinfahren? Er dachte über diese Frage lange nach, doch es fiel ihm keine geeignete Antwort darauf ein. Als er aus dem Bad kam, wachte Hermine gerade auf.

„Guten Morgen, Mine! Hast du gut geschlafen?“, flüsterte Harry und küsste sie.

„Morgen! Das Bisschen, das du mich hast schlafen lassen, ja!“, flüsterte sie mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Was willst du heute machen?“, fragte Hermine, während sie sich umzog.

„Wenn wir Urlaub machen möchten, müssen wir in die Winkelgasse Geld holen!“, erwiderte Harry.

Hermine nickte und ging zum Fenster.

Als sie die Vorhänge aufzog, kam von draußen ein Blitzlichtgewitter herein.

Sie riss die Teile wieder zu und wirbelte zu Harry herum, der vor Schreck beinahe vom Bett gefallen wäre.

„Deshalb möchte ich so schnell wie möglich aus England raus. Komm, wir machen uns auf den Weg!“, sagte er. Harry schlang seine Arme um Hermine und verschwand, nicht ohne sie vorher zu küssen.

Sie tauchten mitten in Gringotts auf. Hermine bemerkte, dass Harry wieder seinen Kapuzenmantel trug und die Kapuze tief im Gesicht hatte.

Was auch nicht schlecht war, denn überall in Gringotts lasen die Kunden den Tagespropheten, der die Neuigkeit verkündete, dass Voldemort endlich tot sei. Mit einem großen Bild von Harry auf dem Titelblatt.

Von draußen war Freudengeschrei zu hören und auch in der Bank war es nicht gerade leise.

Sie gingen zu einem Schalter.

„Ich möchte gerne was aus dem Verlies 708 abheben. Hier der Schlüssel!“, sagte Harry.

Der Kobold sah ihn musternd an und nickte dann: „Folgen Sie mir!“

Sie liefen durch das große Tor und stiegen in einen Wagon. Nach einer langen Fahrt hielten sie vor einem Sicherheitsverlies.

„Ich hab die zwei Verliese meiner Eltern, mit dem von Sirius in eines legen lassen!“, erklärte Harry Hermine.

„Es war nicht nur Gold, sondern auch anderer Krempel drin. Wenn du willst, können wir ihn uns ansehen. Wir haben ja Zeit.“

Hermine nickte und sie marschierten in das Verlies, in dem sich nun das Gold bis an die decke häufte.

In der Ecke standen viele Kisten und Truhen. Die beiden machten sich ans Öffnen der Truhen. In der Ersten waren viele Bücher, die Hermine mit gierigen Blicken betrachtete. Harry stellte sie beiseite und kramte weiter.

Sie fanden Schmuck, noch mehr Bücher, alte Karten und ein Haufen Schlüssel, bei denen sie keine Ahnung hatten, wo sie hinein passen. In einer der Truhen, die er öffnete, sie war kleiner als die anderen. Als er sie öffnete erblickte er ein weiteres, noch kleineres, Kästchen, das für Ringe verwendete wurde. Harry öffnete langsam das Kästchen, es waren die Eheringe seiner Eltern.

Harry starrte sie eine Weile an. Sie waren wunderschön und schlicht. Einfach ein goldener Ring, durch den sich eine Rubinlinie zog. Auf dem Kleinern war oben ein kleiner Diamant eingelassen. Hermine, die ihm über die Schulter sah, flüsterte: „Wow. Die sind aber schön!“

Harry nickte und ließ sie in die Tasche gleiten. Er wollte sie mitnehmen, da er nicht wollte, dass sie hier in einem einfachen Verlies verstaubten.

In der nächsten Box war ein Fotoalbum, das seine Eltern vor einem schönen großen Haus am Meer zeigte.

„Wo ist das?“, fragte Hermine, die ihm wieder über die Schulter sah.

„Keine Ahnung! Warte mal, da steht was!“, antwortete er.

Er blätterte auf die erste Seite. Da stand „Neues Ferienhaus auf Hawaii! Auf der Insel Isla Solarte“

Harry zog eine Augenbraue hoch: „Hast du Lust auf einen Urlaub auf Hawaii?“, fragte er Hermine.

In der Box lag noch ein Schlüsselbund, der wahrscheinlich für das Ferienhaus gedacht war. Hermine strahlte ihn an.

„Ich wollte schon immer mal nach Hawaii!“, rief sie. Sie umarmte ihn glücklich und küsste ihn.

„Dobby!“, rief Harry seinen Hauselfen. „Bring die Kisten in den Keller von diesem Haus!“, er reichte dem Hauselfen ein Foto des Hauses und Dobby verschwand mit einer Verbeugung und mit ihm alle Kisten und Kästen.

Harry packte um die 2000 Galeonen ein und machte sich mit Hermine an der Hand auf den Rückweg.

Oben angekommen wollten sie gerade aus Gringotts raus, als sie sofort von einer Schar Reportern umringt wurden.

„Verdammt!“, zischte Harry und verschwand sofort mit Hermine Richtung Grimmaultplatz, damit sie ihr Zeug packen konnte.

Aus der Küche kamen die Geräusche einer Party.

„Gehst du dein Zeug packen, Mine? Ich werde da drinnen mal vorbeischauen, okay?“, fragte Harry sie.

Hermine nickte und ging dann nach oben. Als Harry die Tür zur Küche öffnete, wurde alles mucksmäusichen still, dann donnerten alle „HARRY!“ und die, die ihm gestern noch nicht gratuliert hatten, stürmten auf ihn zu und taten es heute.

Harry lächelte jeden an und bedankte sich. Hinten im Zimmer saßen Ron und Ginny. Sie blickten ihn nur böse an. Da öffnete sich die Tür und Hermine kam herein. Sie schleifte ihren Koffer hinter sich her.

„Können wir?“, fragte sie mit einem Lächeln.

Harry nickte und schlang ihr einen Arm um die Hüfte.

„Wartet mal. Wo wollt ihr hin?“, fragte Lupin.

„Hawaii!“, sagte Harry nur und verschwand mit Hermine.

Das erste, was sie fühlten, war Wärme und dann weichen Sand unter ihren Füßen.

Sie hörten das Meer rauschen und den Wind durch die Bäume wehen.

Als sie sich umblickten verschlug es ihnen die Sprache. Vor ihnen stand ein großes Haus und dahinter war ein riesiger Wald mit einem Berg in der Mitte.

Hermine blickte sich mit offenem Mund um. Das war der Wahnsinn.

Hier ein ganzes Jahr, alleine mit Harry. Sie blickte ihn glücklich an. Auch Harry strahlte, hob sie hoch und wirbelte sie herum.

„Komm, wir sehen uns das Haus an!“, sagte Harry und zog sie begeistert in Richtung des Eingangs.

Das Haus war im Inneren genauso schön wie von außen.

„Das ist wunderschön!“, flüsterte Hermine ehrfürchtig. Sie standen in einem Wohnzimmer, in dem eine große Couch und ein Kamin standen. Durch eine Tür kamen sie in eine große Küche, von der aus eine Schiebetür auf eine kleine Terrasse führte. Eine Wendeltreppe führte nach oben ins Schlaf- und Badezimmer. Harry und Hermine blickten sich begeistert um.

„Das wird der beste Urlaub, den ich je hatte!“, rief Hermine aus dem Bad, in dem sie die riesengroße goldene Badewanne betrachtete.

„Das wird mein erster und bester Urlaub überhaupt!“, lachte Harry, der gerade zu ihr trat.

Hermine drehte sich um. „Man sollte die Dursleys einsperren für das, was sie dir angetan haben!“, flüsterte sie traurig.

Harry küsste sie zärtlich.

„Vergiss es! Die sind es nicht wert, dass wir in unserem Urlaub auch nur einen Gedanken an sie verschwenden.“

Hermine lächelte und nickte: „Hast recht! Aber ich finde trotzdem, dass sie bestraft werden müssen!“

Harry lachte. „Was hab ich eben gesagt?“, fragte er und küsste sie erneut.

Hermine verschränkte die Arme in seinem Nacken und lächelte ihn an.

„Ich liebe dich!“, flüsterte sie.

„Ich dich auch! Was wollen wir jetzt machen?“, fragte er grinsend.

„Ich hätte ne Idee, aber die heben wir uns für heute Abend auf. Jetzt gehen wir erstmal schwimmen.“

Sie zogen ihre Badesachen an und rannten zum Strand hinunter. Das Wasser war angenehm warm und sie tobten den halben Tag im Wasser, bis es Hermine zu viel wurde, sie sich an den Strand legte und sich sonnen ließ.

Nach einer Weile begann sie zu dösen und schlief kurz darauf ein.

Leise schlich Harry sich an sie heran und schüttelte seine nassen Haare über ihr aus.

Sie stieß einen spitzen Schrei aus und sprang auf.

„Na warte, das bekommst du zurück!“, rief sie und rannte ihm hinterher. Doch Harry drehte sich plötzlich

um und fing sie auf.

Durch den Schwung fielen sie beide in den Sand und blieben aufeinander liegen.

Harry strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und küsste sie zärtlich. Wenn sie nicht schon gelegen hätte, hätten jetzt ihre Beine nachgegeben. Hermine legte den Kopf auf seine Brust und hörte seinem Herz beim Schlagen zu.

„Ich liebe dich, Mine!“, flüsterte Harry und schloss die Arme um sie. Hermine fühlte sich so sicher, wie noch nie in ihrem Leben.

„Ich liebe dich auch, Harry! Ich dich auch!“, antwortete sie.

Plötzlich musste Harry kichern:

„Wusstest du, dass ich damals, als ich dich mit Ron erwischt hab, tierisch eifersüchtig war?“

Hermine hob Kopf: „Echt? Musst du jetzt ja nicht mehr!“

Sie küsste ihn lange und leidenschaftlich. Harry strich ihr zärtlich über den Rücken und hielt sie fest in seinen Armen.

So lagen sie lange einfach nur da und dösten ineinander verschlungen in der Sonne.

„Hermine?“, fragte Harry vorsichtig nach einer Weile.

„Mhmm?“, machte Hermine dösig.

„Willst du meine Frau werden?“, sagte Harry offenbar ohne zu überlegen.

Sofort war Hermine hellwach.

„Was? Was hast du gesagt?“, flüsterte sie.

„Ich habe dich gefragt, ob du meine Frau werden willst!“, wiederholte er grinsend.

Hermine strahlte ihn an.

„Ja!“, rief sie glücklich und küsste Harry. Dieser stand danach auf und sagte: „Warte hier!“

Und mit einer Rauchwolke, war er verschwunden, nur um eine Minute später wieder aufzutauchen.

Er nahm Hermines Hand und streifte ihr einen kleinen Platinring über den Finger.

Ihr stockte der Atem, als sie den Ring betrachtete.

„Der ist wunderschön Harry!“, keuchte sie.

„Das war der Verlobungsring meiner Mutter!“, flüsterte er ihr ins Ohr.

Hermine sah ihn erschrocken an.

„Es wird mir eine Ehre sein, ihn zu tragen!“, sagte sie und lächelte.

Harry lächelte sie verliebt an und küsste sie zärtlich und lange. Als sie sich voneinander lösten waren beide ziemlich außer Atem.

Harry strich seiner Zukünftigen mit dem Handrücken über die Wange und küsste sie wieder.

## Der neue Führer der Todesser

Die nächsten Tage waren die schönsten in Harrys und Hermines Leben.

Sie verbrachten den Tag am Strand oder im Meer und nachts kamen sie nicht gerade zur Ruhe. Sie hatten beschlossen ihre Hochzeit im geheimen durchzuführen, da sie nicht den ganzen Presserummel auf sich nehmen wollten, den sie ohne Zweifel haben würden, wenn sie öffentlich heiraten würden. Zwei Wochen vor ihrer Hochzeit, wurde Harry mitten in der Nacht von Würgegeräuschen geweckt.

„Hermine?“, fragte Harry und ging ins Badezimmer. Sie hing über dem Klo und übergab sich.

„Hermine, alles in Ordnung?“, fragte er und strich ihr das Haar aus dem Gesicht. Sie atmete schwer und musste schon wieder würgen.

Harry strich ihr über den Rücken, um sie zu beruhigen. Als sie dann zurück in seine Arme sackte, schnipste Harry kurz mit den Fingern und hielt ihr ein Glas Wasser hin, das sie gierig trank.

„Danke!“, keuchte sie und strich sich mit der Hand über den Mund. „Mir ist auf einmal so schlecht geworden. Keine Angst, es geht schon wieder!“

Harry half ihr auf und führte sie wieder zurück ins Bett, wo sie sich wieder hinlegten.

Er beobachtete sie im Schlaf und schlief kurz darauf auch wieder ein. Als er wieder erwachte, blickte er direkt in Hermines rehbraune Augen.

„Guten Morgen, Kleines! Geht's dir besser?“, flüsterte er und lächelte verschlafen.

Hermine zuckte mit den Schultern. „Ich fühl mich so schwach, wie schon lange nicht mehr! Aber sonst geht's mir eigentlich gut!“, sagte sie und klang wirklich schwach.

Harry begann sich Sorgen zu machen und schlug vor: „Ich hab einen Analysezauber gelernt. Wenn du willst, kann ich dich mal untersuchen!“

Hermine nickte und Harry schloss die Augen. Leise begann er in einer fremden Sprache zu murmeln.

Mit der einen Hand fuhr er über Hermines Körper und mit der anderen drückte er ihre Hand.

Plötzlich hielt er inne und sackte ins Bett zurück.

„Was ist?“, fragte sie ängstlich.

„Du...du bist...du bist schwanger!“, stotterte er. Hermine blickte ihn entgeistert an.

„Schwanger? Du meinst mit einem Baby?“, fragte sie ihn. „Nein, mit einem Auto, weißt du! Natürlich mit einem Baby.“

Dann umarmte er sie plötzlich und begann zu lachen.

„Wir bekommen ein Baby!“, rief er glücklich.

Hermine realisierte, was er eben gesagt hatte. Sie begann zu schluchzen.

„Mine, was ist?“, fragte er sie.

Sie wischte sich die Tränen weg. „Nichts! Ich freu mich bloß!“, sagte sie, küsste ihn und lächelte glücklich.

Harry strich zärtlich über ihren Bauch und lächelte unentwegt.

„Ich werde Vater!“, flüsterte er immer wieder.

Hermine fuhr ihm gedankenverloren durch sein schwarzes Haar und dachte darüber nach, dass sie bald Mutter werden würde und eine eigene Familie haben würde.

„Kannst du mir sagen, wie lange noch oder in welchem Monat?“, fragte sie ihn.

Harry schüttelte den Kopf. „Nein, dazu müsste ich besser in dem Thema ausgebildet sein und meine Ausbildung ging nicht so um Schwangerschaften! Tut mir Leid“

Hermine nickte: „Dann werde ich nach der Hochzeit nach London müssen! Wer soll eigentlich kommen? Zur Hochzeit meine ich?“

Harry überlegte kurz: „Die Weaslys, Luna, Neville, Lupin, Tonks und Hagrid!“, zählte er auf.

Hermine nickte langsam: „Einverstanden. Wollen wir heute die Einladungen machen?“

Er nickte und stand auf. Sie setzten sich unten aufs Sofa und begannen die Einladungen für alle zu schreiben.

Fawkes brachte sie dann zu dem jeweiligen Empfänger und brachte auch gleich die Antworten.

Den Rest vom Tag verbrachten sie damit die Hochzeit zu planen und vorzubereiten. Die Woche verging wie im Flug.

Mrs. Weasley hatte zurückgeschrieben, dass sie gerne kommen und ihnen helfen würden. So reiste Harry, eine Woche vor der Feier, zum Fuchsbau, um sie abzuholen.

Mrs. Weasley umarmte ihn bei seiner Ankunft.

„Harry, schön dich wieder zusehen. Ihr habt uns mit eurer Einladung ja ziemlich überrumpelt. Du solltest unbedingt mit Ron reden. Er ist stinksauer!“

Harry nickte. „Ich werde mit ihm reden!“, versprach er und machte sich auf den Weg in Rons Zimmer, während Mrs. Weasley noch ein paar letzte Sachen zusammensuchte. Leise klopfte er an die Tür und nachdem Ron von drinnen „Herein“ gerufen hatte, trat er ein.

Als Harry eintrat, verfinsterte sich Rons Blick sofort.

„Harry!“, sagte er abweisend.

„Ron, alles klar?“, fragte Harry vorsichtig.

„Ja, alles klar. Ist ja nur so, dass mein bester Freund die Frau heiratet, die ich über alles liebe. Also, was soll schon groß sein?“, rief er sarkastisch.

„Ron, ich liebe Hermine und sie liebt mich. Wir würden verstehen, wenn du nicht zu der Hochzeit kommen willst, würden uns aber darüber freuen! Immerhin bist du unser bester Freund!“, sagte Harry in bestimmtem Ton.

In diesem Moment ging die Tür auf und Ginny trat ein. Als sie Harry sah, lächelte sie ihn an, was Harry ziemlich verwunderte. Er erinnert sich an den Blick, den sie ihm im Grimmaultplatz entgegen geschleudert hatte.

„Hi Ginny!“, sagte er leise. Ginny hatte beschlossen die beiden nicht zu hassen sondern lieber ihre Freundin zu bleiben.

Also umarmte sie Harry zur Begrüßung und beglückwünschte ihn, obwohl es ihr weh tat zu wissen, dass er niemals mehr ihr gehören wird.

Aber lieber seine beste Freundin, als seine Feindin!, dachte sie.

Harry drehte sich zu Ron um.

„Kommst du?“, fragte er vorsichtig. Ron funkelte ihn an.

„Nur weil Hermine sich darüber freuen wird!“, zischte er und stand auf.

Harry blickte ihn traurig an und ging wieder nach unten zu Mrs. Weasley.

In der Küche standen drei Koffer und Mrs. Weasley saß in einem Sessel und wartete darauf, dass er runter kam.

„Können wir?“, fragte sie, als er eintrat.

Er nickte und schnippte mit den Fingern, so dass die Koffer verschwanden. Ron und Ginny kamen zu ihnen in die Küche.

„Die anderen?“, fragte Harry.

„Die kommen mit Flohpulver nach.“, erklärte Mrs. Weasley.

„Okay, haltete euch an mir fest!“, sagte Harry.

Sie berührten ihn an der Schulter und er verschwand mit ihnen auf seine und Hermines Insel.

Die drei Neuankömmlinge blickten sich begeistert um.

Da kam Hermine aus dem Haus und küsste Harry zur Begrüßung und umarmte die Drei Weasleys.

„Schön, euch wieder zu sehen! Harry zeigst du ihnen ihr Zimmer?“, fragte sie fröhlich.

Harry lächelte sie an und nickte: „Kommt!“

Harry brachte sie in den drei Gästezimmern unter und ließ sie dann alleine, damit sie ihre Koffer auspacken konnten. Hermine stand unten in der Küche und machte einen Tee. Er umarmte sie von hinten und küsste ihren Nacken.

„Wie geht's dir?“, fragte er und strich über ihren Bauch.

Hermine lächelte: „Mir ist nur ein bisschen schlecht, mehr nicht.“

Harry blickte sie sorgenvoll an: „Willst du dich ein bisschen hinlegen? Ich kann das hier auch machen.“

Hermine schüttelte den Kopf. „Wenn ich den ganzen Tag nur rum liege, werde ich wahnsinnig!“, lachte sie. Harry lächelte zurück und küsste sie.

Sie vergaßen die Weasleys oben in den Gästezimmern, es gab nur noch sie beide. Harry hob Hermine ohne den Kuss zu unterbrechen hoch und setzte sie auf die Anrichte sie schlang ihre Bein um seine Hüfte damit er noch näher bei ihr war.

„Holt mal Luft!“, holte sie zu ihrem Ärger eine Stimme, von weit weg wieder in die Realität, zurück. Die

beiden lösten sich langsam schwer atmend voneinander und blickten sich um.

Ron betrat die Küche und blickte finster drein.

„Du hast heute aber mal wieder eine Laune! Außerdem muss ich dich an eine gewisse Lavender Brown in unserer 6. Klasse erinnern?“, fauchte Hermine.

Ron wurde knallrot und stotterte irgendwas, von wegen „Kann man nicht vergleichen!“

Hermine wollte noch weiter streiten, doch Harry legte ihr beruhigend einen Arm um die Hüfte und sie wurde augenblicklich wieder friedlich.

Hermine blickte Harry mit einem Blick an, von dem Ron sich wünschte, dass sie ihn so angesehen hätte.

„Ich hab Hunger!“, sagte er, mehr damit sie ihn beachteten, als dass er wirklich Hunger hatte.

„Es gibt bald Mittagessen. Du wirst dich ein bisschen gedulden müssen!“, sagte Harry ohne den Blick von Hermine abzuwenden.

Da kam Ginny gefolgt von Mrs. Weasley rein und packten Hermine.

„Wir werden jetzt mal nach London einkaufen gehen!“, rief Ginny und schleifte sie aus dem Raum. Harry ging ihnen nach und fragte:

„Wann kommt ihr wieder?“

„Das kann eine Weile dauern, Schatz!“, sagte Hermine noch und verschwand mit den anderen beiden.

Harry drehte sich mit einem Seufzer zu Ron um.

„Hast du immer noch Hunger?“, fragte er. Dieser nickte leicht und Harry schnipste mit den Fingern.

Auf dem Tisch erschien ein kleines Festmahl, über das sich Ron sofort hermachte.

Harry aß nicht viel, sondern beobachtete Ron beim Essen oder besser gesagt beim Schlingen. Nach 30 Minuten ließ er sein Besteck auf den Tisch fallen und rieb sich den Bauch.

„Mann, bin ich voll!“, stöhnte er.

„Freut mich, dass es dir geschmeckt hat, Ron! Wenn du willst, kannst du jetzt schwimmen gehen, ich werde mich hinlegen.“, sagte Harry und stand auf.

Ron nickte und ging aus dem Haus, während Harry ins Schlafzimmer ging und sich hinlegte.

Er hat das Gefühl, dass etwas nicht stimmte. Den ganzen Tag hatte er ein leichtes Ziehen in der Narbe. Er glitt in einen unruhigen Schlaf.

Er stand, wieder auf dem Friedhof auf dem Voldemort zurück kam und wieder standen Todesser in einem großen Kreis da. Immer mehr kamen hinzu, bis eine kleine Armee von ihnen dort stand und auf etwas zu warten schienen.

Eine Gestalt mit einer Kapuze im Gesicht trat hervor.

„Meine Freunde und Todesser. Der dunkle Lord wurde getötet, aber seine Überzeugungen und Ideen leben weiter. Sie leben in uns weiter. Wir werden seine Ziele doch noch verwirklichen. Wir werden die Muggel und Schlammblüter töten und unterwerfen. Wir werden Harry Potter das Herz zerreißen, ihm das Wichtigste nehmen, was es in seinem Leben gibt. Seine Freunde! Wir werden sie vor seinen Augen bis zum Wahnsinn foltern. Dann soll er sterben, in dem Wissen, dass alle, die ihm je was bedeutet haben, nur wegen ihm ewige Qualen leiden werden.

Nur weil er sich mit uns angelegt hat. Er wird leiden. Seid ihr dabei?“, rief die scharrende Stimme von Bellatrix Lestrange.

Die Armee von Todesser stießen laute Rufe aus und feuerten Flüche in den Himmel.

„Dann macht mich zu seiner Nachfolgerin! Macht mich zur dunklen Lady!“, wieder kamen zustimmende Rufe aus der Menge. Einer von ihnen trat vor und kniete nieder in seiner Hand hatte er Voldemorts Zauberstab.

Als Bellatrix den Zauberstab entgegen nahm schrieten alle Todesser auf und schlugen die Hände auf den rechten Arm. Bellatrix begann irre zu lachen.

Harry wachte schweißgebadet auf und saß kerzengerade im Bett. Von draußen hörte er Rufe und Lachen. Als er aus dem Fenster sah erblickte er Ron, Hermine und Ginny im Meer schwimmen und sich gegenseitig nass spritzen.

Mit einem Seufzer ließ er sich zurück ins Bett fallen und fuhr mit dem Finger die legendäre Narbe nach. War das nur ein Traum oder wieder eine dieser Visionen? Nein, es konnte keine Vision sein.

"Diese Visionen kamen immer nur von Voldemort und der ist tot!", sagte er sich und stand auf.

„Guten Morgen, Harry. Schön, dass du wach bist.“, begrüßte ihn Mrs. Weasley. Er lächelte sie an und ging nach draußen zu den anderen.

Dort setzte er sich in einen Liegestuhl und beobachtete Hermine, wie sie gerade Ron ins Wasser tunkte. Er musste lächeln und erhob sich wieder aus dem Liegestuhl.

„Mrs. Weasley, ich werde einen Spaziergang durch den Wald machen. Nur damit Sie sich keine Sorgen machen!“, rief er und lief Richtung Wald.

Er wanderte länger, als zwei Stunden im Wald umher und hing seinen Gedanken nach.

## Alles aus???

Nach zwei Stunden beschloss er wieder zurück zu gehen damit die Anderen sich keine Sorgen machten. Als er ins Wohnzimmer trat erblickte er ein Szene die sein Herz in Tausend kleine Teile zerspringen lies und seine Welt wieder einmal zum Einsturz brachte. Hermine und Ron standen da und küssten sich. „Ich werde wohl nicht mehr gebraucht!“ sagte er mir eiskalter Stimme und stürmte an den Beiden die jetzt aus einander gestoben waren vorbei. Er hört hinter sich ein klatschen wie von einer Ohrfeige doch es Interessierte ihn nicht. Heiße Tränen liefen seine Wangen herab als er in sein Zimmer stürmte und die Tür zuknallte. Er warf sich aufs Bett und begann in sein Kissen zu Schrein.

Hermine konnte es nicht fassen wie konnte Ron nur...

### *Flashback*

Hermine kam gerade mit Ron und Ginny vom Schwimmen ins Haus und fragte Mrs. Weasley „Wo ist Harry?“. Mrs. Weasley stand in der Küche und Kochte „Er hat gesagt dass er eine Wanderung machen wollte. Er ist vor knapp 2 Stunden los und müsste bald zurückkommen.“ Hermine nickte und setzte sich zu Ron und Ginny an den Kamin. Nach einer weile gähnte Ginny und sagte dass sie sich ein bisschen hinlegen wolle. Zwischen Ron und Hermine breitete sich ein Unangenehmes schwiegen aus. Bis Ron sagte „Wenn ich’s jetzt nicht gleich tu verrecke ich!“ Und er küsste sie. Hermine war so überrascht und erschrocken dass sie einfach nur regungslos da stand. Sie wollte es nicht, doch als sie ihm schon eine Ohrfeige geben wollte hörte sie Harrys Stimme die Stimme die sie über alles Liebte „Ich werde wohl nicht mehr gebraucht!“. Nein, nicht, bitte nicht! dachte sie und knallte Ron eine. Sie hörte oben eine Tür zu donnern und rannte nach oben.

Sie stand nun vor der Tür und hörte von drinnen Schluchzer die ihr das Herz in Einzelteile rissen. Vorsichtig klopfte sie an und fragte „Harry? Bitte las uns Reden.“ sie hörte von drinnen ein leises Fingerschnipsen und um ihrem Finger erschien eine Rauchfaden der sich augenblicklich wieder verzog. Als sie auf den Finger blickte merkte sie dass ihr Ring weg war und von drinnen wieder Schluchzer kam. Nun sackte sie vor der Tür zusammen und begann zu weinen. Er hatte den Verlobungsring wieder an sich genommen. Das wird Ron bezahlen dachte sie und sprang mit Tränen verschmierten Gesicht auf. Mit gezücktem Zauberstab ging sie nach unten. Immer noch liefen ihr Tränen über das Gesicht. Ron stand noch an derselben stell an der sie ihn zurück gelassen hat. Langsam richtete sie den Zauberstab auf Ron. Seine Augen weiteten sich vor Angst doch bevor ihn Hermine verhexen konnte kam Mrs. Weasley in den Raum. Als sie die Szene vor sich erblickte schrie sie kurz auf „Hermine was machst du den da?“ und mit einem schlänker ihres Zauberstabs flog Hermine in ihre Hand. Hermine brach weinend zusammen „Verswinde, Ron und bete dass Harry mir verzeiht! Wenn ich wegen dir den Vater meines Kindes verliere bist du dran.“ schluchzte sie. Ron dissaperirte auf der Stelle und Mrs. Weasley ging zu Hermine und strich ihre über den Rücken „Hermine was ist den passiert? Was soll Harry dir verzeihen?“ fragte sie und nahm sie in den Arm. Hermine begann ihr alles zu erzählen „Und jetzt hat er mir auch noch den Ring wieder abgenommen!“ endete sie. Mrs. Weasley blickte sie Traurig an „Du solltest mit ihm Reden! Wenn er dich wirklich liebt wird er dir Verzeihen. Glaub mir.“ Hermine nickte und wischte die Tränen weg und erhob sich. „Ich werde mit ihm reden! Ich kann und will ohne ihn nicht Leben.“ sagte sie und ging wieder nach oben. Lange stand sie vor der Tür und starrte sie einfach nur an dann entschloss sie sich doch noch zu klopfen „Harry bitte mach die Tür auf!“ rief sie. Doch von drinnen kam kein mucks. „Harry, jetzt mach die Tür auf, ich will mit dir reden! Wenn du nicht aufmachst werde ich mich hier vor der Tür umbringen!“ rief sie. Hermine zog den Zauberstab und richtetet ich ohne zu zögern auf ihre Brust. In diesem Moment riss Harry die Tür auf „Was willst du?“ zischte er. Als er sah dass sie den Zauberstab auf sich gerichtet hat nahm er ihr ihn schnell aus der Hand und wollte ihr wieder die Tür vor der Nase zu schlagen doch Hermine bekam noch den Fuß dazwischen „Harry las uns reden bitte, es war nicht so wie es aussah.“ Harry schnaubte ließ sie aber ins Zimmer und lies sich aufs Bett fallen. Hermine stand ein wenig verloren in der Tür und blickte Harry an. „Also, du wolltest reden! Dann rede. Ich höre zu.“ Hermine setzte sich in den Sessel ans Fenster. Es wäre leichter für sie wenn er sie anschreien würde aber diese

abgrundtiefe Enttäuschung die aus seiner Stimme zuhören war brachte sie bald um. „Harry, ich hab Ron nicht geküsst er hat mich geküsst. Bitte du musst mir glauben.“ Flehte sie fast. „Ich würde dir gerne glauben Hermine. Aber jedes Mal wenn ich die Augen schließe sehe ich dieses Bild vor mir.“ Sagte er leise. Hermine stand auf und ging im Zimmer umher. „Harry, bitte du musst mir glauben! Bitte.“ Harry sah sie lange an „Ich will dir glauben Hermine. Aber bitte gib mir Zeit!“ Hermine nickte langsam. Das war mehr als sie sich für heute erhoffen konnte. Er reichte ihr ihren Zauberstab mit den Worten „mach so was nicht noch mal!“ Hermine nickte und ging nach draußen. An der Tür drehte sie sich noch mal um „Ich liebe dich! Und nur dich.“ Mit diesen Worten verlies sie das Zimmer. Harry schloss die Augen augenblicklich sah er wieder das Bild von Ron und Hermine. Nein! Er verscheuchte das Bild aus seinem Kopf.

Hermine ging langsam die Treppe herunter und betrat das Wohnzimmer. Mrs. Weasley, Ginny und zu ihrem Ärger auch Ron saßen in Sesseln vor dem Kamin. Ohne Ron auch nur eines Blickes zu würdigen setzte sich in neben Ginny. Alle starrten sie wartend an. Doch sie hatte nicht vor irgendwas zu sagen. Sie dachte daran das noch vor wenigen Stunden ihr größtes Problem war welches Kleid sie an der Hochzeit tragen sollte und jetzt stand es in frage ob es überhaupt noch eine geben wird. Sie vergaß die Zeit und starrte in den Kamin. So saß sie drei Stunden da. Mrs. Weasley, Ginny und Ron waren inzwischen zu Bett gegangen doch Hermine konnte nicht Schlafen, nicht ohne Harry an ihrer Seite. Plötzlich hört sie eine Stimme hinter sich „du solltest zu Bett gehen!“ es war die einzige Stimme die sie jemals aus ihren Gedanken reißen konnte. „Harry?... Ich kann nicht Schlafen ohne dich an meiner Seite zuhaben“ flüsterte sie. Harry setzte sich neben sie und blickte ihr tief in die verweinten Augen dann lächelte er sie liebevoll an. Vorsichtig legte er einen Arm um sie und zog Hermine an sich. Diese drückte sich an ihn und weinte leise. Harry strich ihr über den Rücken und ihre Haare um sie zu beruhigen „Harry, es tut mir so leid. Ich wollte...“ doch Harry legte ihr einen Finger auf die Lippen „Du solltest dich nicht entschuldigen. Es war nicht deine Schuld. Ich liebe dich.“ flüsterte er sanft und küsste sie. Hermine schmiegte sich so eng an ihn das kaum noch ein Blatt zwischen sie gepasst hätte. Da fühlte sie etwas Kaltes an ihrem Finger und blickte herunter. Harry hat ihr den Ring wieder angesteckt „Nur wenn du noch willst!“ sagte er mit fast ängstlicher Stimme. Hermine nickte glücklich und lehnte sich wieder an ihn. Wie sehr hatte sie gefürchtet das niemals wieder machen zu können. Wie sehr hatte sie gefürchtet ihn nie wieder küssen oder neben ihm einzuschlafen. Sie war der glücklichste Mensch auf der Welt, als sie einfach nur hier in seinen Armen liegen konnte. Harry strich ihr durch die Haare und blickte glücklich lächelnd ins Feuer. Bald verriet ihm Hermines ruhige Atmung dass sie Eingeschlafen war. Vorsichtig um sie nicht zu wecken hob er sie hoch und trug sie in ihr gemeinsames Zimmer. Dort legte er sie aufs Bett und mit einer kurzen Bewegung seiner Hand hatte Hermine ihren Schlafanzug an. Harry lächelte und strich ihr zärtlich übers Gesicht. Dann erhob er sich vom Bett was von Hermine mit einem Grummeln kommentierte und sich auf die Andere Seite drehte. Harry zog sich ebenfalls um und legte sich neben Hermine, die ihn augenblicklich umklammerte.

# Hochzeit mit Schmerzen

Am nächsten Morgen war Harrys Arm taub, da Hermine sich die ganze Nacht daran geklammert hatte. Vorsichtig zog er den Arm weg, was Hermine aufweckte.

Er lächelte sie an. „Guten Morgen, Kleines!“, murmelte er verschlafen und küsste sie.

„Morgen.“, flüsterte sie und presste sich wieder an ihn.

„Ich liebe dich! Harry, bitte versprich mir, dass du mich nie wieder verlässt.“, schluchzte sie schon wieder.

„Ich versprech's dir! Jetzt hör auf zu weinen.“, sagte er lächelnd und wischte ihr mit der Hand die Tränen weg. Hermine umarmte ihn noch einmal fest, dann standen sie auf und zogen sich an.

Als sie eng aneinander geschmiegt die Küche betraten wurde es augenblicklich still. Ron starrte irgendwo ins Leere, Ginny und Mrs. Weasley lächelten die beiden an.

„Ron, kann ich dich mal sprechen?“, fragte Harry gefährlich leise. Ron schluckte und folgte ihm nach draußen. Ohne zu zögern richtete Harry den Zauberstab auf Rons Herz.

„Ron, du bist mein Freund, aber wenn du noch einmal so eine Scheiße durchziehst, schwöre ich dir, ist es das Letzte, was du getan hast! Verstanden?“, zischte er in einem Ton, den Ron keinen Zweifel ließ, dass er wirklich ein ziemliches Problem haben würde, wenn er noch einmal Hermine anfassen würde.

Harry drehte sich auf dem Absatz um und ging wieder in die Küche. Er ließ sich neben Hermine auf einen Stuhl fallen und diese griff sofort nach seiner Hand. Ron kam kurz nach ihm rein und setzte sich mit einem verstörten Gesichtsausdruck neben Ginny.

Stillschweigend aßen sie ihr Frühstück. Harry, Hermine, Mrs. Weasley und Ginny machten sich gleich danach daran, die Hochzeit weiter vorzubereiten. Hermine wich Harry den ganzen Tag nicht von der Seite.

Es hatte sie gestern mehr mitgenommen, als sie gezeigt hatte. Ihr war klar geworden, dass sie nicht mehr ohne Harry leben könnte und sie fragte sich, wie sie es vier Jahre lang geschafft hatte. Heute könnte sie es sich gar nicht mehr vorstellen.

Nachdem sie den Tag geschafft hatten, ließen Harry und Hermine sich geschafft ins Bett fallen.

„Was hast du Ron heute Morgen gesagt?“, fragte sie ihn und kuschelte sich fest an Harry. Dieser legte einen Arm um sie und sagte:

„Ich hab ihm gesagt, dass er dran ist, wenn er noch mal so einen Mist macht!“

Hermine nickte langsam.

„Lass uns nicht mehr darüber sprechen!“, flüsterte er und küsste sie. „Ich weiß was viel Besseres!“, grinste er.

Hermine grinste ihn an „Ich auch!“ und sie küsste ihn wieder. Dieses Mal länger und leidenschaftlicher. Als sie sich wieder von einander lösten waren beide außer Atem. Hermine lief ein Schauer über den Rücken.

Wie sehr hatte Hermine gehofft diesen Schauer wieder zuspüren und sie gab sich ihm mit Leib und Seele hin.

Als Hermine am nächsten Morgen erwachte fühlte sie sich so gut wie schon lange nicht mehr. Harry schlief noch ruhig und Hermine beobachtete ihn lange im Schlaf und dachte über alles, was in den letzten Tagen passiert war, nach. Sie strich ihm über die Wange, wodurch er geweckt wurde und sie anblickte.

„Guten Morgen, Liebling!“, murmelte sie und küsste ihn.

Es war alles wieder wie früher.

Die letzte Woche vor der Hochzeit wurde Harry immer nervöser.

Ron hatte sich in der Zeit immer mehr von ihnen zurückgezogen. Er schloss sich in seinem Zimmer ein und man hörte stundenlang keinen Ton von ihm. Am Morgen der Hochzeit ging Harry ruhelos durchs Haus.

Hermine war mit Ginny und Mrs. Weasley in ihrem Zimmer verschwunden.

Die restlichen Gäste waren alle im Laufe des Tages eingetroffen und sonnten sich jetzt am Strand. Die Trauung war für den Abend um 20:00 Uhr geplant.

Um 19:00 Uhr verschwand Harry in seinem Zimmer, um sich Umzuziehen. Doch kaum hatte er das Zimmer betreten, stürmte er aufs Klo und übergab sich.

Lupin, der ihm ins Zimmer gefolgt war, reichte ihm einen Trank gegen Übelkeit, den Harry hinunter

würgte.

„Danke!“, keuchte er und stand auf. Lupin lächelte ihn an.

„Wenn Lily, James und Sirius heute da sein könnten, um das zu sehen!“, sagte er und lachte.

Plötzlich leuchtete hinter Lupin ein grelles Licht.

„Aber das können wir doch, alter Freund.“, sagte eine Stimme.

Lupin und Harry wirbelten herum und wollten ihren Augen nicht trauen.

Da standen sie. Lily, James und Sirius. Alle drei von einer leicht golden schimmernden Aura umgeben.

„Aber wie...wie kann...wie kann das sein? Ihr seid tot!“, stotterte Lupin erschrocken.

Lily lächelte. „Wir dürfen für einen Tag, den wir wählen konnten, auf die Erde zurück. Und wir haben uns für diesen entschieden. Oder was könnte wichtiger sein, als die Hochzeit unseres Sohnes?“, erklärte sie.

Harry starrte sie fassungslos an. Waren sie wirklich hier in seinem Schlafzimmer? Langsam stiegen ihm Tränen in die Augen.

„Mom? Dad? Sirius?“, fragte er mit zitternder Stimme. Die drei lächelten ihn an und nickten.

„Ja, mein Kleiner!“, sagte seine Mutter und lächelte. Harry ging langsam auf sie zu und viel ihr dann in die Arme.

„Harry, wenn du nicht zu spät zu deiner eigenen Hochzeit kommen willst, musst du dich beeilen!“, sagte Lupin mit einem Lächeln.

„Geh, Schatz! Wir warten unten!“, sagte Lily und ging, gefolgt von Sirius und James nach draußen.

Harry blickte den Dreien immer noch fassungslos hinterher.

Dann schüttelte er den Kopf, wie ein Hund der eine Fliege zu verjagen versuchte, und begann sich umzuziehen. Von unten hörte er aufgeregte Stimmen und vermutete, dass seine Eltern und Sirius eben zu den anderen gestoßen waren.

Trotz des Trankes wurde ihm langsam wieder schlecht. Aber die Nervosität verflog, als er, eine halbe Stunde später, vor dem Altar stand und Hermine auf sich zukommen sah.

Zu seiner Überraschung wurde sie von einem Mann, der genau wie seine Eltern, von einem goldenen Schimmer umgeben wurde, zu ihm geführt.

Er erkannte Hermines Vater, obwohl er ihn nur einmal gesehen. Als Harry Hermine strahlendes Gesicht sah, war all seine Aufgeregtheit wie weg geblasen. Nach der Zeremonie wusste Harry nur noch, dass er „Ja“ gesagt hatte und er Hermine geküsst hatte.

Harry und Hermine standen umringt von ihren Freunden, die ihnen alle gratulieren wollten und das am liebsten gleichzeitig. Da traten seine Eltern und Sirius zu ihm.

Neben ihnen standen Hermines Eltern. Sofort löste sich Hermine von Harrys Seite und umarmte die beiden schluchzend. Lily und James umarmten Harry.

Plötzlich brannte seine Narbe in einem rasenden Schmerz. Er sog laut die Luft ein und schlug sich die Hand auf die Stirn.

„Das kann nicht sein!“, zischte er unter Schmerzen. Hermine war sofort an seiner Seite.

„Harry, was ist?“, fragte sie besorgt. Harry schüttelte nur den Kopf, dann hörte der Schmerz so schnell wieder auf, wie er gekommen war.

Leicht zitternd richtete sich Harry auf und schüttelte den Kopf. Erst jetzt bemerkte er, dass alle ihn anstarrten, doch das war ihm gerade völlig egal.

„Wie kann das sein? Er ist tot!“, dachte er. Er rieb sich seine, immer noch schmerzende, Narbe.

„Harry, was ist los?“, fragte Hermine besorgt.

„Narbe!“ murmelte er nur kurz und hoffte, dass sie verstehen würde.

Sie blickte ihn entsetzt an. „Deine Narbe? Aber wie...?“, stotterte sie.

Harry zuckte mit den Schultern.

„Kann uns mal jemand aufklären?“, fragte James ebenfalls besorgt.

„Sirius, mach du das bitte. Ich muss weg! Wenn meine Vermutung stimmt, haben wir ein Problem.“, sagte Harry. Aus seiner Stimme hörte man eindeutig Panik.

„Harry, warte! Wo willst du hin?“, fragte Hermine geschockt darüber, wie ihre Hochzeit gerade ablief. Doch Harry küsste Hermine nur und verschwand in wirbelndem Rauch.

## Kampf und Verletzungen

Als Harry im Zauberereiministerium erschien, fand er einen Riesenaufbruch vor. Er packte sich einen jungen Auroren, der gerade an ihm vorbei hastete.

„Was ist hier los?“, fragte er.

„Eine Armee von Todesser hat sich versammelt und fordert einen Kampf. Sie versammeln sich auf einer großen Lichtung. Sie können gleich mit mir hin, Mr. Potter!“, sagte dieser. Harry nickte und die beiden apparierten. Sekunden später tauchten sie auf einer großen Lichtung auf.

Harry verschlug es die Sprache, als er die Scharen von Todessern sah. Es waren hunderte. Da kam Scrimgeour auf ihn zugehetzt.

„Harry, gut dass Sie da sind! Wir werden jeden hier brauchen, den wir bekommen können!“, rief er ihm entgegen.

Harry nickte. „Ich werde Lupin und Tonks holen!“, sagte er schnell und verschwand wieder nach Isla Solarte.

„Harry, was ist los!“, fragte Hermine entsetzt, als er wieder auftauchte. „Todesser. Sie haben sich zu einer Armee zusammengeschlossen und wir brauchen jeden, den wir bekommen können. Lupin, Tonks wir müssen los!“, rief er. Lupin und Tonks nickten und zogen ihre Zauberstäbe.

„Ich werde mitkommen!“, sagte Hermine, doch Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, bleib bitte hier, Kleines!“, flehte Harry.

„Ich werde dich nicht alleine in den Kampf ziehen lassen!“, sagte sie.

„Geht schon mal vor!“, befahl Harry Lupin und Tonks, die sofort verschwanden.

„Hör zu, Hermine, wenn du schon nicht für mich hier bleibst, dann wenigstens für das Baby!“, erklärte er ihr und legte ihr eine Hand auf den Bauch.

Hermine nickte langsam. „Pass bitte auf dich auf. Wehe du machst mich jetzt schon zur Witwe!“

Harry lächelte und schüttelte den Kopf: „Versprochen, ich werde aufpassen! Ich habe doch gesagt, dass ich dich niemals mehr verlassen werde!“

Hermine küsste ihn noch einmal stürmisch, dann drehte sich Harry zu seinen Eltern und Sirius um, die mit gezogenen Zauberstäben dastanden.

„Wir werden mitkommen!“, sagte Lily. Harry nickte und küsste Hermine noch einmal.

„Machs gut, meine Kleine! Ich liebe dich.“, mit diesen Worten verschwand er in einer Rauchwolke.

„Da sind Sie ja endlich!“, rief Scrimgeour, als Harry wieder auftauchte. Harry nickte ihm nur zu und stellte sich zusammen mit seinen Eltern und Sirius zu Tonks und Lupin.

Da kam von vorne der Befehl zum Angriff und sie stürmten zusammen mit den anderen auf die Todesser zu und diese stürmten ebenfalls auf sie los.

Als die beiden Gruppen aufeinander trafen entfachte ein wahres Feuerwerk aus Flüchen. Überall schossen sie umher. Grüne, blaue, rote und gelbe. Das Schlachtfeld war von Schreien umgeben.

Innerhalb kürzester Zeit lagen überall Verletzte und Leichen, die darauf warteten von irgendjemandem ins St. Mungo gebracht zu werden.

Harry kämpfte wie ein Berserker. Er kannte keine Gnade für die Todesser. Jedes Mal, wenn er einen tötete blitzte in ihm Hermines Bild auf und sagte ihm, dass er das nur für seine Familie tat.

Plötzlich stand er der Person gegenüber, die er gehofft hatte nicht so schnell wieder sehen wollte.

„Potter, na wie geht's?“, fragte die scharrende Stimme von Bellatrix Lestrange.

„Bis jetzt ging's mir gut, Bella. Lange nicht mehr gesehen, was? Wie geht es deinem Meister? Upps, den hab ich ja in die Hölle verfrachtet.“ lachte er höhnisch.

Bellatrix kochte vor Wut. Sie konnte es nicht fassen, dass er so mit ihr redete. Sie verstand ihren Meister nur zu gut, warum er ihn los werden wollte. Schrill und hohl lachte sie ihn an. Doch plötzlich war sie ruhig.

„Er ist näher, als du denkst!“, zischte sie und richtete den Zauberstab auf Harry und sprach den Todesfluch, dem Harry aber spielend auswich.

Und mit einem eigenen Fluch beantwortete er den Bellatrix', die ihn aber mit einem einfachen Protego abwehrte.

Sie kämpften über ein Stunde miteinander. Keiner wagte es, sie zu unterbrechen. Es war wie beim letzten Mal mit Voldemort in Hogwarts. Es war, als gäbe es nur noch sie beide, die sich Flüche auf den Hals hetzten und als ob keine Schlacht um sie herum tobte.

Plötzlich lachte Bella auf und deutete hinter Harry. Dieser drehte den Kopf, ohne den Zauberstab von ihr abzuwenden. Was er erblickte ließ ihn das Blut in den Adern gefrieren. Hinter ihm stand eine große schwarze Chimäre.

Der Löwenkopf, des Wesens, begann zu Brüllen und stürzte sich auf ihn.

Hermine ging unruhig auf und ab, obwohl Molly und Ginny beruhigend auf sie einredeten. Sie hatte tierische Angst um Harry. Wenn ihm etwas zustoßen würde, würde sie sich das niemals verzeihen.

„Hermine, es hilft Harry kein bisschen, wenn du ein Loch in den Boden läufst!“, sagte Ginny und drückte sie in einen Sessel.

Plötzlich apparierte eine stark mitgenommene Tonks in das Zimmer. Sie konnte nur noch „Harry...Chimäre...St. Mungo!“ murmeln dann brach sie zusammen.

Sofort waren alle auf den Beinen. Man konnte gar nicht so schnell schauen, da war Hermine auch schon ins St. Mungo appariert. Mrs. Weasley und Ginny folgten ihr und tauchten kurz nach ihr auf. Sie wartete schon ungeduldig auf sie und lief augenblicklich zum Empfang.

„Ich möchte zu Harry Potter!“, sagte sie zu dem Mann, der dahinter saß.

„Mr. Potters Zustand ist kritisch. Ich darf nur Familienmitglieder zu im lassen!“, wehrte dieser ab.

„ICH BIN SEINE FRAU UND JETZT MACHEN SIE SCHON!“, fauchte Hermine zornig. Es machte sie wütend, dass dieser Möchtegern-Arzt sie jetzt aufhielt.

Der Mann nickte. „Wenn das so ist, dann folgen sie mir, Mrs. Potter!“, sagte er und ging voraus.

Er öffnete die Tür zu einem, im Halbdunkel liegenden, Raum und ließ sie ein. Hermine stürmte sofort zu dem einzigen Bett im Raum, in dem Harry lag.

Sein Gesicht war bleich, wie das einer Leiche und nur das leichte Heben und Senken der Decke verriet, dass er noch lebte. Hermine setzte sich an seine Seite und strich ihm übers Gesicht.

Augenblicklich entspannte er sich und ein leichtes Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Mine!“, krächzte er. Hermine lächelte ihn mit Tränen in den Augen an.

„Ich bin da, Harry! Ich bin da!“, sagte sie, doch er war schon wieder bewusstlos. Sie drückte seine Hand und fragte schluchzend: „Was ist passiert?“

Der Heiler seufzte: „Er wurde bei dem Kampf von einer Chimäre angegriffen und sie hat ihm den Bauch aufgerissen!“

Hermine sog scharf die Luft ein. „Wird er überleben?“, fragte sie leise.

Der Heiler sah sie hilflos an. „Ganz ehrlich? Ich weiß es nicht. Das er eben bei Ihrer Berührung aufgewacht ist, ist auf jeden Fall ein gutes Zeichen.“

Er legte Hermine eine Hand auf die Schulter: „Er ist stark, er wird das schaffen! Geben Sie die Hoffnung nicht auf!“

Hermine nickte und drehte sich wieder zu Harry um. Sie strich die Decke ein Stück zurück und betrachtete den Verband. Der Verband war blutgetränkt und zog sich über den gesamten Oberkörper. Harry stöhnte schmerzvoll auf, als Hermine vorsichtig darüberstrich.

Sie zuckte zurück, doch als sie Harrys Hand losließ stöhnte Harry auf. Lächelnd griff sie wieder seine Hand und strich ihm wieder über den Kopf.

Ginny und Mrs. Weasley traten nun ebenfalls an Harrys Bett und betrachteten ihn.

Ginny liefen ebenfalls die Tränen über die Wangen. Plötzlich begann Harry zu zucken und es begann ihm Schaum aus dem Mund zu laufen.

Hermine schrie auf und rief sofort nach einem Heiler. Augenblicklich kamen fünf davon in den Raum geeilt und scheuchten sie hinaus, um sich um Harry zu kümmern. Draußen fiel Hermine schluchzend in sich zusammen. Mrs. Weasley konnte sie gerade noch auffangen, bevor sie ohnmächtig auf dem Boden aufschlug.

Sie erwachte in einem Bett, in einem dunklen Zimmer. Als sie sich umblickte erblickte sie Harry in einem Bett neben ihr. Er schien ruhig zu schlafen. Als sie jedoch sofort aus dem Bett springen und zu ihm stürzen wollte, wurde sie von einer Hand zurück gehalten, die sie wieder zurück drückte.

Es war Mrs. Weasley.

„Lassen Sie mich zu ihm!“, bat sie doch Mrs. Weasley schüttelte den Kopf.

„Du musst noch ein bisschen liegen bleiben!“, flüsterte sie.

Hermine dachte kurz nach und fragte dann: „Könnten Sie mich dann zu ihm rüber schieben? Immerhin ist es unsere Hochzeitsnacht!“

Mrs. Weasley lächelte und nickte. Mit einem Schwenker ihres Stabes rollte das Bett zu Harrys hinüber. Hermine griff nach Harrys Hand und drückte sie. Er sollte wissen, dass sie bei ihm war.

„Was war mit ihm?“, flüsterte sie.

„Er hatte einen Anfall. Die Chimäre hatte ein sehr seltenes Gift an ihren Klauen und hat ihn damit vergiftet! Sie hatten zum Glück das passende Gegengift da, sonst wäre er jetzt tot! Sie haben ihn soweit wieder hinbekommen. Er hat eine gute Überlebenschance.“, erklärte Mrs Weasley.

In Hermine breitete sich Erleichterung aus, als sie das hörte.

„Wie lange hab ich geschlafen?“, fragte sie und sackte wieder in ihr Kissen.

„Zwei Tage!“, sagte Mrs Weasley.

Hermine schreckte wieder hoch. „Zwei Tage? Aber dann hab ich ja meine Eltern verpasst!“, schluchzte sie. Plötzlich hörte sie von dem Nebenbett ein Stöhnen.

„Harry!“, rief sie und rutschte zu ihm rüber in das andere Bett.

„Hermine!“, flüsterte er schwach. Hermine strich ihm wieder durchs Haar. Harrys Augen waren noch halb geschlossen. „Ich konnte mein Versprechen nicht ganz halten. Tut mir Leid!“, flüsterte er.

Hermine liefen die Tränen aus den Augen.

„Hauptsache du lebst! Schlaf weiter, Harry. Du bist zu schwach! Ich werde bei dir bleiben.“, sagte Hermine glücklich.

Harry lächelte schwach und schloss die Augen wieder ganz. Augenblicklich war er wieder eingeschlafen.

## Die Gelegenheit ihn zu töten

Bellatrix saß in einem dunklen Raum und hörte sich den Bericht über die Verluste des Kampfes an. Sie hatten viele Todesser verloren. Doch das wäre verkraftbar gewesen. Was aber nicht verkraftbar war, war der Tod der Chimäre, den Potter verursacht hatte. Sie war Bellatrix' persönliches Haustier gewesen und sie kochte vor Wut, dass sie getötet wurde. Was dachte sich Potter eigentlich dabei?

„Das genügt! Ihr habt versagt! Wir waren klar in der Überzahl und ihr lasst euch von ein paar dahergelaufenen Auroren besiegen!“, zischte sie den wimmernden Todesser an. Dieser wand sich vor ihr von der Folter, die er eben als Bestrafung einstecken musste.

„Verschwinde!“, rief Bellatrix immer noch wütend. Der Todesser kroch immer noch unter Schmerzen zuckend aus dem Raum. Bellatrix erhob sich aus dem Thron und begann unruhig in dem Raum umherzuwandern.

„Bella!“, zischte plötzlich eine Stimme aus dem Nichts. Sie blieb augenblicklich stehen und begann zu grinsen. „Meister!“

Die Stimme lachte.

„Warum lebt Potter immer noch? Hattest du nicht den Befehl, ihn zu töten?“, zischte die körperlose Stimme. In Bellatrix' Augen breitete sich Entsetzen aus.

„Ich konnte nichts dafür. Wer hätte erwartet, dass er eine Chimäre töten könnte? Aber er wurde schwer verletzt! Es besteht immer noch die Möglichkeit, dass er diesen erliegt!“, sagte sie unterwürfig.

Die Stimme lachte nochmals auf: „Es wird Zeit, dass ich das jetzt, erneut, selber in die Hand nehme!“

Plötzlich schoss ein schwarzer Schatten auf Bella zu und direkt in ihren Mund. Sie begann zu schreien und um sich zu schlagen, doch nach zehn Minuten erschlaffte ihr Körper und blieb ganz ruhig stehen.

Dann riss sie den Kopf hoch und begann hysterisch zu lachen. Ihre Augen hatten sich in rote Schlitzte verwandelt.

„Ich bin zurück!“, rief sie doch ihre Stimme klang gar nicht mehr nach ihr. Sie klang wie durch einen seltsamen Apparat verzerrt.

„Wurmschwanz!“, rief der Geist in Bellatrix' Körper.

Der Todesser, der gerade raus gekrochen war, kam wieder herein gestolpert.

„Ja, Meister?“, fragte er zitternd.

Harry hatte sich wieder etwas erholt und konnte mittlerweile aufrecht sitzen. Hermine hatte mitgeholfen, indem sie die ganze Zeit nicht von seiner Seite gewichen war. Das einzige Problem war, dass die Wunde an seinem Bauch immer wieder aufriss und von Neuem zu bluten begann, wenn der Verband gewechselt werden sollte. Die Heiler waren total ratlos, wie sie das wieder beheben könnten. Harry musste jeden Tag einen blutbildenden Trank nehmen, da er ziemlich viel Blut verlor.

Hermine saß gerade bei ihm am Bett und wachte über seinen Schlaf, als sich die Tür öffnete und einer der Heiler eintrat.

„Es gibt eine gute Neuigkeit, Mrs Potter. Wir haben einen Weg gefunden, die Wunde Ihres Mannes zu heilen!“, sagte er.

Hermine blickte ihn begeistert an. „Ach ja und wie?“, fragte sie aufgeregt und sprang auf.

„Wir haben in unseren Akten einen ähnlichen Fall gefunden und damals ist es uns gelungen die Wunde mit einem Zauber zu schließen. Nur kann es bei besagtem Zauber aber passieren, dass die Wunde weiter aufgerissen wird und das würde im Falle von Mr. Potter zum sofortigen Tod führen. Aber wenn der Zauber richtig ausgeführt wird, wird sich die Wunde sofort schließen!“, erklärte er ihr rasch.

Hermine blickte zwischen Harry und dem Heiler hin und her. „Und es gibt keine andere Möglichkeit ihn zu heilen?“, fragte sie.

Der Heiler schüttelte den Kopf: „Nein, leider nicht!“

Hermine ließ sich wieder zurück in den Sessel sinken und nickte dann: „Versuchen Sie es!“

Der Heiler nickte: „Es wird zwei Tag dauern, bis alles vorbereitet ist. Da dieser Zauber ziemlich alt ist, wird er von kaum jemandem beherrscht. Aber ein Team von Heilern ist gerade dabei, ihn extra für diesen Fall zu erlernen.“

Hermine nickte wieder. Plötzlich schlug Harry sich die Hand auf die Stirn und begann zu schreien.

Hermine scheuchte den Heiler hinaus: „Harry, wach auf! Es ist nur ein Traum!“ Sie gab ihm eine Ohrfeige und er erwachte. „Was ist los?“, fragte sie besorgt, doch Harry zuckte nur mit den Schultern.

„Es war wie damals. Ich hab nur ein Glücksgefühl gespürt. Aber es kann nicht sein, dass Voldemort noch lebt. Ich hab ihn mit dem Avada Kedavra erwischt und der ist tödlich!“, sagte er.

Hermine zuckte nur mit den Schultern. Sie konnte es sich genauso wenig erklären.

Weit entfernt lachte Voldemort in Bellatrix Körper auf.

„Ich habe die perfekte Möglichkeit Potter zu töten und es auch noch wie einen Unfall aussehen zu lassen. Wir brauchen nur einen der Heiler, die ihn behandeln! Am Besten du holst dir seine Familie, Wurmchwanz!“, zischte er zu Wurmchwanz.

Dieser grinste fies und nickte schleimerisch: „Ja, Meister! Sehr wohl, Meister! Ich werde Sie nicht enttäuschen, Meister!“

„Ja ja, schon gut, Wurmchwanz! Das nervt. Könntest du dich etwas beeilen. Dieses Geschleime geht mir auf den Geist!“, sagte Voldemort mit einer abwertenden Handbewegung.

„Ähh...natürlich, Meister...ich meine, sicher!“, sagte Wurmchwanz und ging aus dem Raum.

Hermine hatte Harry gerade erklärt, wie die Heiler gedenken seine Wunde zu schließen, doch Harry war noch geschockt von der Möglichkeit, dass Voldemort noch lebte und hörte nicht richtig zu.

„Harry, hörst du mir überhaupt zu?“, fragte Hermine ihn. Doch Harry war zu sehr in Gedanken und hörte sie nicht. „Harry? Hallo, Harry, ich rede mit dir!“, rief Hermine und wedelte mit der Hand vor seinem Gesicht herum.

„Hä...Entschuldigung, Liebling. Ich war in Gedanken!“, sagte er.

Hermine grinste: „Ja, das hab ich gemerkt! Du denkst an deine Narbe, oder? Du glaubst, dass Voldemort noch lebt? Hab ich recht?“

Harry nickte und lächelte darüber, wie gut sie ihn doch kannte.

„Ich hab einfach nur Angst, dass das Ganze von vorne los geht und ich von neuem Jagd auf ihn machen muss. Ich will endlich meine Ruhe haben. Ist das denn zu viel verlangt?“, erklärte er ihr.

Hermine blickte ihn bedauernd an.

„Nein, wenn es einer verdient hat, in Ruhe zu leben, dann du. Aber so leid es mir tut, das zu sagen, ich glaube, dass er noch lebt! Denn wer sonst sollte dir Narbenschmerzen verpassen?“, fragte sie ihn und blickte ihn traurig an.

Harry zuckte nur mit den Schultern und stieß einen Seufzer aus.

# Der Anschlag und ein neuer Job

Der Tag, an dem an Harry der Zauber ausgeführt werden sollte, rückte näher und Hermine wurde immer nervöser. Was wenn er schief ginge? Was wenn Harry starb? Doch daran wollte sie gar nicht denken.

Harry selbst machte sich nicht so viele Sorgen deswegen. Er war zu sehr mit der Möglichkeit beschäftigt, dass Lord Voldemort noch lebt und er von neuem kämpfen müsste. Er hatte Angst, dass er Hermine erwischen und ihr etwas antun könnte.

„So, wir sind jetzt bereit, um den Zauber durchzuführen!“, sagte einer der Heiler, die gerade das Zimmer betraten. Hermine schluckte hörbar und nickte.

„Das wird schon!“, versicherte ihr Harry und strich ihr über die Wange. Sie nickte mit Tränen in den Augen.

„Ich werde vor der Tür warten!“, flüsterte sie und küsste ihn noch mal zum Abschied, dann verließ sie den Raum. Sie bekam noch mit, wie Harry betäubt wurde, doch dann schloss sich die Tür und sie sah nichts mehr von ihm oder den Heilern.

Sie setzte sich auf einen der Stühle, nur um gleich wieder aufzustehen und unruhig hin und her zu laufen. Aus irgendeinem Grund hatte sie ein mieses Gefühl im Magen. Irgendetwas stimmte da nicht.

Plötzlich hallte von den Wänden des Gangs der Gesang des Phönixes. Doch dieses Mal klang er panisch, ja, sogar ängstlich. Hermine sah, wie Fawkes durch den Flur gerast kam und auf die Tür, hinter der Harry behandelt wurde, zu flog.

Hermine schrie auf und wollte ihn aufhalten, doch es war zu spät. Fawkes war mit solchen Wucht gegen die Tür geflogen, dass diese zersplitterte. Doch davon ließ sich Fawkes nicht stören. Er raste auf den Heiler zu, der gerade den Zauber an Harry ausüben wollte, und zerriss ihm den linken Ärmel. Dieser schrie auf und wollte mit einer Hand den Arm verdecken, doch er war zu langsam. Hermine hatte das dunkle Mal auf seiner Haut erkannt und richtete den Zauberstab auf ihn.

Der Heiler sah, dass Hermine ihren Zauberstab auf ihn gerichtet hatte und richtete seinen Zauberstab auf Harry und wollte gerade seinem Leben ein Ende setzen. Doch da rief Hermine, ohne mit der Wimper zu zucken, „Avada Kedavra“. Ein grüner Lichtstrahl schoss auf den "falschen" Heiler zu und traf sein Ziel. Mit einem lauten Schrei wurde er nach hinten geschleudert und rutschte leblos an der Wand hinunter.

Hermine rannte zu Harry, doch diesem schien nichts passiert zu sein. Er war immer noch betäubt. Die restlichen Heiler, die bis jetzt einfach nur den Toten angestarrt hatten, kamen jetzt wieder in Bewegung und hetzten wie aufgeschreckte Hühner im Raum umher und verständigten Auroren.

Hermine weckte Harry mit einem seichten Stupsen ihres Zauberstabes wieder auf.

„Mine? Was ist los?“, stöhnte er und setzte sich auf. Hermine umarmte ihn fest.

„Hermine... was...ist...denn...los?“, keuchte Harry, da Hermine ihn so fest umarmte, dass er kaum noch Luft bekam.

„Ein Todesser wollte dich töten und es wie einen Unfall aussehen lassen! Harry, ein paar Sekunden später und du wärst tot gewesen!“, flüsterte sie und begann zu weinen.

Harry strich ihr ruhig über den Kopf und wog sie hin und her. Da kam Fawkes auf ihn zugeflogen und setzte sich auf seine Schulter. Vorsichtig ließ er Tränen auf Harrys Bauchwunde tröpfeln und die Wunde schloss sich sorgfältig. Harry schlug sich mit der Hermine-freien Hand auf die Stirn.

„Aber klar! Fawkes, wie konnte ich dich nur wieder vergessen? Danke!“, sagte er.

Hermine hatte sich wieder beruhigt und schmiegte sich jetzt in seine Arme. Da knallte die Tür auf und Tonks, Lupin und Mad-Eye kamen herein gestürmt.

„Harry, alles in Ordnung?“, riefen Tonks und Lupin, wie aus einem Mund. Harry nickte gedankenverloren und strich Hermine durch die braunen Haare. Die drei Auroren ließen die Leiche aus dem Zimmer schweben und schlossen die Tür wieder hinter sich, damit Harry und Hermine alleine waren.

Harry drückte sie fest an sich und genoss die Berührung und den Duft ihrer Haare.

„Hast du den Todesser getötet?“, fragte er leise. Hermine schluckte hörbar.

„Ja!“, hauchte sie und begann wieder leise zu weinen.

„Schhh! Es ist okay. Das erste Mal ist schlimm, aber ohne dich, wäre ich jetzt tot, Hermine. Du hast mir das Leben gerettet!“, antwortete er.

Hermine nickte, hatte aber immer noch Tränen in den Augen. Harry hob ihr Kinn hoch, um ihr in die Augen zu sehen.

„Es ist okay, Liebling! Es ist okay.“, er küsste sie zärtlich und lehnte seine Stirn gegen ihre. „Es ist okay.“, murmelte er nochmal. Hermine nickte und hörte auf zu weinen.

„Ich bin todmüde!“, murmelte sie und er merkte, wie Hermine langsam einschlief und auch er begann langsam in einen tiefen Schlaf zu fallen.

Harry musste noch einen Tag zur Beobachtung im St. Mungo bleiben, dann konnte er endlich wieder nach Hause. Ron hatte ihn in seiner ganzen Zeit im St. Mungo nur ein oder zwei Mal besucht.

Ansonsten hatte er nur über Mrs. Weasley oder Ginny Grüße ausgerichtet. Harry war nicht sehr traurig deswegen, er war noch immer wütend auf Ron. Als Harry endlich wieder zuhause ankam fand er in der Küche zu seiner Überraschung einen Brief von seiner alten Lehrerin Prof. McGonagall:

*Lieber Harry, Liebe Hermine,  
erst mal Herzlichen Glückwunsch zu eurer Hochzeit. Ich hab es immer gewusst.  
Aber nun zu dem Grund, warum ich euch schreibe. Harry, ich bitte dich, den Posten als Schulleiter anzunehmen. Ich werde alt und würde gerne in den Ruhestand gehen und Hermine, ich würde mich freuen, wenn Sie die neue Lehrerin für Verwandlung werden könnten. Bitte teilt mir eure Entscheidung so schnell wie möglich mit.*

*Lieber Gruß Minerva McGonagall*

Harry blickte Hermine an: „Was meinst du? Sollen wir...?“

Hermine nickte stürmisch: „Du weißt doch, dass ich schon immer Lehrerin werde wollte!“

Harry grinste und nickte: „Ja, ich weiß! Wollen wir persönlich hingehen oder schreiben! Ich würde Hogwarts gerne mal wieder sehen!“

Jetzt war es an Hermine zu grinsen. „Dann gehen wir hin. Komm!“, sagte sie.

Er sah sie überrascht an. „Jetzt?“ Sie nickte „Klar. Wann sonst?“

Harry lächelte und nickte: „Okay“ Er umarmte Hermine und verpuffte in einer Rauchwolke.

Eine Sekunde später erschienen sie in der großen Halle von Hogwarts.

Da Ferien waren liefen keine Schüler hier herum. Sie machten sich auf den Weg ins Schulleiter Büro. Harry klopfte an die Tür und öffnete sie, als er von drinnen die Erlaubnis bekam.

„Hallo, Professor!“, begrüßten Harry und Hermine sie und traten mit einem Lächeln ein.

McGonagall stand auf und begrüßte sie herzlich: „Nun, ich denke, ich weiß warum ihr hier seid. Wie lautet eure Antwort?“

Harry lächelte und sagte: „Wir würden die Posten gerne übernehmen.“

Hermine nickte eifrig. McGonagall lächelte freudig.

„Es freut mich, dass ihr nach Hogwarts zurückkommen wollt. Komm, Harry, ich werde dir alles erklären. Das Schuljahr geht in zwei Wochen los und ich muss dir noch eine Menge erklären. Hermine, hier sind die Lehrpläne für das nächste Jahr und die Noten der jeweiligen Klassen. Des Weiteren wirst du auch die neue Hauslehrerin von Gryffindor, wenn du möchtest.“, erklärte die Professorin. Hermine nickte und McGonagall drückte ihr einen Stapel Pergamente in die Hand.

Hermine setzte sich in der Ecke auf einen Stuhl und blätterte die Pergamente durch. McGonagall erklärte Harry alles, was er als Schuleiter wissen musste. Nach zwei Stunden rauchte ihm der Kopf von den ganzen dingen die ein Schuleiter zu erledigen hatte. Hermine hatte sich die Unterlagen fertig durchgesehen und beobachtete wie Harry verzweifelt versuchte sich alles zu merken was McGonagall ihm erklärte. „Haben sie alles verstanden?“ endete sie und blickte ihn fragend an. Harry nickte langsam „Ich denke schon und wenn dann hab ich ja eine Wunderbar Stellvertreterin, oder Hermine?“ Hermine schreckte bei seinen Worten hoch. „Was? Ich soll deine Stellvertreterin sein?“ fragte sie erschrocken. Harry nickte „Klar, wer den sonst?“

Hermine schluckte nickte aber „Ok, mach ich!“

# Lena Potter

So begannen Harry und Hermine in Hogwarts zu arbeiten. Sie waren die Jüngsten Lehrer seit Jahren. Es war so anstrengend das sie abends völlig geschafft ins Bett vielen und sofort einschliefen. An ihrem ersten Wochenendet schliefen sie deshalb lange eng Umschulung bis Krumbein mit einem Miauen auf sie sprang. Harry schreckte auf und blickte den Kater wütend an „Du verdammtes Biest! Musst du uns heute so früh wecken?“ zischte er und schmiss ein Kissen nach ihm. Der Kater sprang mit einem Fauchen aus dem Zimmer. Harry drehte sich zu Hermine um, die schlief immer noch. Er legte sich wieder zurück in die Kissen, doch er wusste dass er nicht noch einmal einschlafen würde. Vorsichtig legte er einen Arm um Hermine die sich sofort mit einem seufzen an ihn kuschelte. Harry blickte auf die Uhr und merkte dass es schon fast Mittag war. Der Job

als Schulleiter war ziemlich anstrengend. Andauernd wollte jemand etwas von einem. Schüler die irgendetwas angestellt hatten, Lehrer die Ratschläge haben wollten und Filch der jeden Tag fragte ob er die Schüler auspeitschen und an den Fingerknöcheln aufhängend durfte. Er war über die Zwei Tag frei dankbar, da er Hermine die ganze Woche kaum gesehen hatte. Er war vor ihr auf den Beinen und kam erst spät nach ihr ins Bett. Doch Heute würden sie sich eine schönen Tag zu zweit machen, der Papierkram auf seinem Schreibtisch konnte warten bis Morgen. Hermine regte sich neben ihm und streckte sich genüsslich „Guten Morgen, kleines! Gut geschlafen?“ fragte er zärtlich und strich ihr über die Wange. Hermine blickte ihn noch ein bisschen verschlafen an „In deinen Armen immer!“ sagte sie und küsste ihn. Harry lächelte „Hast du Hunger?“ fragte er und als Hermine nickte lies er mit einem Fingerschnippen ein üppiges Frühstück auf ihrem Bett erscheinen. Hermine strahlte „Ein hoch auf die Magie!“ Und sie begann zu essen. Harry aß nur wenig sondern beobachtete Hermine mehr beim essen. Die seit sie Schwanger war für Drei aß. Als sie fertig waren lies Harry das Essen eben so schnell wieder verschwinden wie er es heraufbeschworen hatte. „Ich gehe Duschen!“ sagte Hermine und stand auf. Doch Harry verzog gespielt Beleidigt das Gesicht „Das wollte ich gerade machen!“ maulte er. Hermine grinste und ging zu ihm ums Bett „nun ich denke die Dusche ist groß genug für uns Beide!“ mit diesen Worten zog sie ihn ins Badezimmer.

Es wurde eine der längsten Duschen in Harrys leben. Nach dem sie 2 Stunden „geduscht“ hatten und sich dann soweit erholt hatten beschlossen sie ein bisschen durchs Schloss zu wandern. So sah man bald den Schulleiter und die Lehrerin für Verwandlung Händchen halten durch Hogwarts wandern sehen. Die Schüler blickten ihnen kichernd nach, doch keiner sagte etwas weil Harry einfach Harry Potter war und weil er der Schulleiter war. „Professor Potter?“ riss sie plötzlich eine Stimme aus ihren Gedanken und sie drehten sich um. Ein Kleine Erstklässlerin trat nervös von einem Bein aufs andere und blickte Hermine an „Ja, Miss Morn?“ fragte sie freundlich und ging zu ihr zurück. Harry beobachtete wie die Kleine Hermine etwas ins Ohr flüsterte und dann auf ihn deutete. Hermine grinste und nickte, die Schülerin gab ihr etwas das nach einer Pergamentrolle aussah und rannte dann schnell weg. Hermine kam wieder zu Harry und grinste ihn an. Harry lächelt und legte einen Arm um sie, dann liefen sie langsam runter zum See. Harry setzte sich an einen Baum gelehnt auf den Boden und Hermine ließ sich zwischen seinen Beinen und mit dem Rücken an ihn gelehnt nieder. Sie ließen ihren Blicke über den See wandern und hingen ihren Gedanken. Harry hatte zärtlich von hinten seine Arme um ihren immer dicker werden Bauch geschlungen und drückte sie fest an sich. Harry strich ihr über darüber und lächelte glücklich. „Ich liebe dich, süße!“ murmelte er in ihre Haare. Hermine schmiegte sich noch enger an ihn und murmelte zurück „Ich dich auch!“ es wurde ein schöner Tag sie saßen fast den ganzen Tag am See und unterhielten sich. „Was wollte eigentlich die Kleine vorhin von dir?“ fragte er als sie am Abend wieder zurück zu ihren Privaträumen waren. Hermine kicherte „Das war ein kleiner Fan von dir die sich nicht getraut hat dich anzusprechen!“ Sie reichte ihm das Blatt Pergament „Sie wollte unbedingt ein Autogramm von dir. Ich hab ihr gesagt wenn sie es schafft bei der nächsten Arbeit ein O zuschreiben besorg ich ihr eins!“ Harry begann laut zu lachen, er bekam sich gar nicht mehr ein so das die Schüler die ihnen auf dem Gang begegneten ihn verwirrt anblickten. „Pass bloß auf das sie dass niemandem erzählt! Sonst kannst du ab dann immer ein Autogramm als Preis aussetzen!“ sagte Harry als er sich wieder ein bekommen hatte. Hermine grinste und nickte „Ja, klar ich sag ihr das sie es niemand sagen sollst! Aber du schreibst doch eins? Tu mir den gefallen!“ Harry lächelte „Dir kann ich doch nichts abschlagen!“ Hermine lächelte dankbar und küsste ihn innig „Ich sollte öfters Autogramme geben wenn ich dafür so belohnt werde!“ flüsterte er und

grinste. „Dafür musst du keine Autogramme geben!“ flüsterte sie und küsste ihn erneut „Komm wir gehen in unser Zimmer!“. Hermine nahm seine Hand und zog ihn ins Zimmer.

Sie nahmen sich ab da jeden Samstag frei um wenigstens einen Tag in der Woche für sich zu hatten. Die Wochen vergingen und langsam gewöhnten sie sich an die Arbeit. Hermine machte das Unterrichten riesen Spaß. Sie kam jeden Abend zwar völlig geschafft doch jedesmal mit einem breiten Grinsen in ihre Wohnung.

Mit jeder Woche jedoch in der sie dicker wurde wuchs auch ihre Reizbarkeit. Wegen jeder Kleinigkeit konnte sie an die Decke gehen und einen Stundenlang eine Standpauke halten. Nicht nur ihre Schüler mussten darunter leiden sondern auch Harry bekam immer wieder mal einen Anschiss. Doch Harry lies es über sich ergehen und sagte kein Wort der Klage. Dazu freute er sich viel zu sehr auf das Kind. Sie Arbeiteten jetzt 8 Monate in Hogwarts und am Samstag saßen sie mal wieder am See und hingen ihren Gedanken nach. Harry strich zärtlich über Hermines runden Bauch und Hermine schmiegte sich eng an ihn. Plötzlich krampfte sie sich zusammen und stieß einen Schrei aus „Harry es geht... es geht los! Bring mich ins St. Mungo!“ keuchte sie und krampfte sich erneut zusammen. Harry stand auf und verschwand sofort mit ihr in einer seiner Rauchwolken. Sekunden später tauchte er im St. Mungo auf und da kam auch schon ein Heiler an und lies Hermine auf einer schwebenden Trage in ein Zimmer fliegen dort schmiss er Harry raus und knallte ihm die Tür vor der Nase zu. Dieser schickte schnell eine Nachricht an Lupin und Mrs. Weasley dann begann er den Gang auf und ab zu laufen. Es waren ungefähr 10 Minuten vergangen da hörte er einen Schrei und Mrs. Weasley zog ihn in eine Knochenbrechende Umarmung „Oh Harry... ich freu mich ja so für euch!“ rief sie unter Tränen „Mom du killst ihn!“ sagte Ron der hinter ihr zusammen mit Ginny den Gang entlang kam. Harry begann wieder den Gang auf und ab zu laufen. Schließlich hielt er es nicht mehr aus machte sich Unsichtbar und apperierte lautlos in das Zimmer. Das erste was er hörte war Hermines Schrei. Er ging neben ihrem Kopf in die Hocke und flüsterte ihr ins Ohr so das nur sie ihn hörte „Ich bin da!“ Er strich ihr einen Schweißnasse Haar strähne aus dem Gesicht und griff ihre Hand. Hermine brachte ein schwaches lächeln zustande und quetschte seine Hand. Harry sendete einen Schmerzlindernden Zauber durch ihren Körper und sie entspannte sich ein bisschen doch schrie sofort wieder auf und drückte seine Hand. Immer wieder linderte er ihre Schmerzen doch es hielt nie für lange. Er strich ihr immer wieder über den Kopf und flüsterte ihr beruhigend zu. Nach weiteren 10 Minuten wurde der Raum von einem Baby schrei durchrissen. „ Sie können sich jetzt wieder Sichtbar machen Mr. Potter!“ schnaufte der Heiler und hielt ein kleines Bündel im Arm. Harry fragte sich nicht lange woher der Heiler wusste dass er da war sondern Nam ihm das Kleine schreiende Bündel aus der Hand. „Herzlichen Glückwunsch es ist ein Mädchen!“ sagte der Heiler grinsen. Harry nahm die Kleine so vorsichtig auf den Arm als könnte er sie zerbrechen. Glückliche blickte er sie einfach nur an bis ihn Hermine wieder in die Wirklichkeit zurück holte „Darf ich sie auch mal sehe?“ fragte sie erschöpft aber glücklich. Harry ging schnell zu ihr und legte die kleine ihr in die Arme. Hermines verschwitzt Gesicht strahlte vor Glück als sie ihrer Tochter über den Kopf strich. Harry lief eine Träne über als er seine Familie betrachtete. Vorsichtig setzte er sich zu Hermine auf das Bett und legte einen Arm um sie. „Haben sie schon einen Namen?“ fragte der Heiler. „Nun ich hab mir einen Überlegt!“ flüsterte Hermine. Harry strich ihr über das Gesicht „Und welchen?“ fragte er und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren. „Nun den Namen meiner Mutter wenn du nichts dagegen hast! Lena!“ Harry nickte „Lena Potter... hört sich gut an.“ Harry strich Lena über den Kopf und lächelte glücklich. Für Hermine war es einfach zu anstrengend und sie schlief ein. Lena die schon seit einer Weile friedlich schlief schmatzte im Schlaf und dreht sich ein Stück in Hermines Armen. Die Tür öffneten sich leise und die Drei Weaslys und Lupin kam herein. Doch sie blieben augenblicklich stehen und betrachtete die Kleine Familie die glücklich in einem Bett lagen. Ginny musste sich Konzentrieren damit sie nicht anfing zu weinen. Wie sehr hatte sie sich gewünscht nun an Hermines Stelle zu sein, doch es wird niemals so sein.

## 4 Jahre Später

Vier Jahre war es nun her, dass Harry und Hermine Lena bekommen hatten und sie war ihr Ein und Alles. Sie war ein wahrer Sonnenschein. Alle Lehrer hatten sie ins Herz geschlossen. Sie verbrachte den Tag bei Harry in seinem Büro, da Hermine sie nicht in ihren Unterricht setzen konnte. Doch Harry musste höllisch aufpassen, da Lena immer wieder versuchte abzuhauen um alleine das Schloss zu erkunden.

Sie war Hermine wie aus dem Gesicht geschnitten, nur ihre Haare und ihre Augen hatte sie von Harry. Außerdem hatte sie, sehr zu Hermines Leidwesen, auch Harrys Abenteuerlust und seine Leidenschaft fürs Fliegen geerbt. Als sie Harry dabei erwischt hatte, wie er mit ihr über das Quidditchfeld geflogen war, war Hermine ausgerastet und hatte Harry einen Vortrag darüber gehalten, was hätte passieren können.

Doch Harry hatte sie nur gefragt, ob sie glaube, dass er es zulassen würde, dass Lena etwas zustoßen würde. Darauf hatte Hermine keine Antwort gegeben, denn sie wusste, dass Harry sich ohne zu zögern für die Kleine opfern würde. Lena hatte während des Fluges laut vor Freude geschrien und war auch Stunden danach noch völlig hibbelig.

Jedes Mal wenn Hermine es nicht bemerkte, schnappte Harry sich Lena und flog ein paar Runden mit ihr. Und Hermine wunderte sich dann immer, warum Lena völlig aufgedreht war und lange nicht einschlafen konnte. Doch weder Harry, noch Lena verrieteten etwas von ihrem kleinen Geheimnis.

Heute jedoch konnte Harry nicht mit ihr fliegen, da er einen wichtigen Brief an die Schulbeiräte schreiben musste. Deshalb saß sie in auf einem Stuhl und langweilte sich.

„Daddy!“, sagte sie und blickte sich im Zimmer nach irgendeiner Beschäftigung um. Als Harry nicht aufblickte rief sie: „DADDY!“

Genervt blickte Harry auf. „Ja, Liebes?“, fragte er und blickte sie an

„Mir ist langweilig!“

Harry seufzte auf: „Wie wäre es, wenn du etwas liest, bis ich fertig bin und dann gehen wir fliegen!“, lächelte sie an.

„Darf ich dann mal alleine fliegen?“, fragte sie hoffnungsvoll.

„Du weißt doch, dass das zu gefährlich ist. In drei Jahren vielleicht!“, antwortete Harry.

Lena seufzte enttäuscht auf, nahm sich aber eines der Bücher, die Harry in seinem Büro hatte und begann darin zu blättern. Auch wenn sie noch nicht lesen konnte, sie liebte es, wie Hermine, in Büchern zu stöbern.

Doch nach zehn Minuten wurde ihr das wieder zu langweilig und sie begann auf ihrem Stuhl herum zu zappeln. Harry seufzte und blickte wieder auf.

„Was willst du machen?“, fragte er. Lena sah ihn lange an und dachte nach.

„Keine Ahnung!“, sagte sie dann und zuckte mit den Schultern.

„Okay, ich schreib hier noch den Brief fertig und dann wandern wir ein bisschen durchs Schloss. Ich brauche nur noch zehn Minuten. Einverstanden?“, fragte er und Lena nickte begeistert. Das Einzige, was sie noch mehr liebte als das Fliegen, war mit ihrem Vater durchs Schloss zu wandern. Ungeduldig saß sie auf ihrem Stuhl und beobachtete Harry.

Dieser blickte wieder auf seinen Brief, der nun fast fertig war, auf dem Weg dorthin blieb sein Blick auf dem Hochzeitsfoto von Ron und Luna hängen. Sie hatten ein Jahr nach dem Lena geboren wurde begonnen sich zu verabreden und haben ein halbes Jahr später geheiratet. Mittlerweile hatten sie einen Sohn namens Jack. Ron hatte Harry und Hermine gebeten die Patenschaft für ihn zu übernehmen, die die Beiden nur zu gerne übernahmen. Lena und Jack waren ein Herz und eine Seele. Lena riss ihn aus seinen Gedanken, als sie rief: „Daddy, jetzt schreib weiter!“

Harry lächelte. „Du bist zu ungeduldig, Liebes!“, sagte er grinsend, schrieb aber weiter. Nach zehn Minuten war die Eule mit dem Brief abgeschickt und Lena sprang aufgeregt auf und ab und wartete darauf, dass Harry endlich seinen Umhang angezogen hatte und sie an die Hand nahm. Sie hatte schon viel vom Schloss gesehen, doch noch bei weitem nicht alles. Harry wollte ihr heute den Raum der Wünsche zeigen und war sich sicher, dass sie ihn lieben würde. Sie trafen auf dem Weg nicht viele andere Schlossbewohner, da gerade Unterricht war. Lena rannte immer ein paar Meter voraus, blieb dann stehen und wartete auf Harry.

Als sie im siebten Stock ankamen hob Harry Lena auf den Arm.

„Wünsch dir was!“, sagte er und lief dreimal an der Wand entlang, bis eine Tür an der Wand erschien. Als

Harry sie aufzog musste er grinsen. Der Raum hatte sich in ein großes Quidditchfeld verwandelt in dessen Mitte ein Besen lag. Lena quiekte begeistert auf und sprang von Harrys Arm.

Sie rannte auf den Besen zu und wollte sofort losfliegen, doch Harry rief sie schnell zu sich zurück und sah sich den Besen an. Es war ein alter Sauberwisch sieben. Mit einem Fingerschnipsen erschien sein Feuerblitz und er erklärte seiner Tochter: „Du bleibst immer neben mir und du wirst nicht zu schnell fliegen!“

Lena nickte und stieß sich ab. Der Besen war zwar nicht sehr schnell, aber immer noch schnell genug, damit Harry sich Sorgen machte. Doch wie er bald merkte, waren seine Sorgen völlig unnötig.

Lena war auf dem Besen genau so gewandt, wie ihr Vater. Sie flog neben Harry her und genoss ihren ersten alleinigen Flug. Nach einer Stunde rief Harry ihr zu: „Wir müssen wieder zurück! Wenn Mommy was mitbekommt sind wir erledigt.“

Lena grinste und stürzte sich in einem Sturzflug bei dem Harry kurz überrascht aufschrie und sich sofort hinterher stürzte. Doch seine Sorge war abermals vergebens, sie riss sich kurz vor der Landung wieder in die Waagerechte und landete mit einer eleganten Drehung.

„Mach das nicht noch mal!“, rügte er sie, doch konnte er seinen stolz kaum verbergen. „Du wirst mal eine verdammt gute Quidditchspielerin!“, sagte er dann zu der stolz grinsenden Lena.

Harry hob sie hoch und setzte sie sich auf seine Schulter. So gingen sie aus dem Wünscheraum.

„Wollen wir Mommy abholen?“, fragte er mit einem Grinsen und Lena nickte begeistert. Sie wusste, dass ihre Mutter noch Unterricht hatte und erhoffte sich etwas von dem Unterrichtsstoff aufzuschnappen und etwas Magie zu lernen. Harry löste sich zusammen mit Lena in Rauch auf und erschien lautlos hinten in einer Ecke von Hermines Klassenzimmer. Keiner der Schüler hatte etwas gemerkt, genau so wenig wie Hermine. Sie stand vorne und erklärte den Siebtklässlern, wie sie Gegenstände in Tiere verwandeln konnten.

Harry legte den Finger auf die Lippen und bedeutete so Lena still zu sein. Hermine war wirklich in ihrem Element, wie sie da vorne stand und den Schülern erklärte, wie sie die Worte auszusprechen hatten oder den Zauberstab schwingen mussten. Als dann die Klingel läutete rief sie: „Ich möchte bis zur nächsten Stunde von allen eine Rolle Pergament, darüber wie sie den Zauber korrekt ausführen! Die Stunde ist beendet.“

Sie setzte sich an ihr Pult und begann die Aufsätze vom heutigen Tag durchzublättern. Als alle Schüler sich über die Stunde unterhaltend aus dem Raum gegangen waren sprang Lena von Harrys Schulter und rannte auf ihre Mutter zu.

„Mami!“, rief sie begeistert. Hermine blickte auf und lächelte sie an.

„Lena! Harry! Was macht ihr hier?“, fragte sie. Die Kleine sprang ihr auf den Schoß und wollte schon anfangen von ihrem Flug zu erzählen, doch Harry schnitt ihr schnell das Wort ab.

„Sie wollte dich unbedingt abholen!“

Er blickte Lena vielsagend an und merkte an dem Grinsen der Kleinen, dass sie verstand.

„Jaah, bei Daddy war es soooo langweilig! Er hat die ganze Zeit nur an diesem doofen Brief geschrieben.“, plapperte sie los. Hermine zog eine Augenbraue hoch und blickte Harry an.

„So langweilig war es bei Daddy?“, fragte sie.

Harry grinste: „Jaah, es ging ja nur um die Zukunft von Hogwarts. Also völlig unwichtig! Und von diesen unwichtigen Dingen bin ich hungrig geworden!“, lenkte er vom Thema ab und sie gingen lachend zum Essen.

Mitten in der Nacht wurden Harry und Hermine von Lena geweckt, die völlig aufgelöst in ihr Zimmer gestürmt kam. Harry setzte sich gähmend auf und sie fiel ihm schluchzend in die Arme.

„Hey, was ist denn los? Hast du schlecht geträumt?“, fragte er und strich ihr über die langen, schwarzen Haare. Sie nickte und schluckte kräftig. Harry drückte sie fest an sich.

„Du kannst heute hier bleiben!“, murmelte Hermine noch halb am Schlafen. Lena legte sich zwischen die beiden und rollte sich ein.

„Daddy?“, fragte sie leise.

„Mhm!“, brummte Harry als Antwort.

„Daddy, wer ist Voldemort?“, fragte sie. Sofort waren Harry und Hermine hellwach. Selbst in dem spärlichen Mondlicht konnte man sehen, dass Harrys Gesicht kahlweiß war.

„Woher kennst du diesen Namen?“, fragte er mit zitternder Stimme. „Ich hab dir nie von ihm erzählt!“

Nach dem Anschlag auf Harry war nichts mehr geschehen. Er hatte gehofft, dass der Anschlag auf ihn nur von einem einzelnen Todesser ausgegangen war.

„Er...er war eben in meinem Traum und hat gesagt, ich soll dir einen Gruß von ihm sagen!“, erzählte Lena.

Harrys Herz setzte für einen Schlag aus, als er diese Worte vernahm. Er drehte sich zu Lena um und nahm das zitternde Kind in den Arm. Die Kleine drückte sich eng an ihn beruhigte sich langsam. Harry blickte Hermine über Lena hinweg an.

Man konnte an ihrem Gesichtsausdruck sehen, dass sie, so wie er, unter Schock stand. Lena hatte sich auf Harrys Brust gerollt und schlief dort wieder. Liebevoll zog Harry Hermine an sich und flüsterte: „Ihr wird nichts passieren! Das verspreche ich dir. Ich werde nicht zulassen, dass dir oder Lena etwas geschieht.“

Er küsste sie kurz und drückte sie fest an sich.

„Ich weiß, dass du das nicht zulassen wirst und das macht mir Angst! Du würdest dich für sie vor einen fahrenden Zug werfen. Aber ich will keinen von euch verlieren.“, erklärte sich ihm.

„Keiner von uns wird sterben!“, versprach Harry, obwohl er sich da nicht sicher war. Das Einzige bei dem er sich sicher war, war dass es nicht Lena oder Hermine sein wird. Er ließ kurz die Hand über Hermines Kopf wandern und belegte sie mit einem kleinen Schlafzauber, da sie sonst nicht mehr geschlafen hätte. Lena hatte sich an ihn festgeklammert, atmete aber ruhig und gleichmäßig. Doch Harry machte die gesamte Nacht kein Auge mehr zu. Die ganze Zeit strich er seiner Tochter, die ab und zu noch zu zittern begann, über den Rücken und dachte an Voldemort.

# Abschied

Sobald am nächsten Morgen die ersten Sonnenstrahlen am Horizont aufgegangen waren, löste Harry sich aus Lenas Umklammerung. Er legte sie zu Hermine und deckte die beiden zu. Schnell zog er seinen Umhang an und verschwand wieder mal in einer Rauchwolke.

„RON!“, rief er, als er vor dem Haus seines Freundes erschien und hämmerte gegen die Tür, bis ein verschlafener Weasley sie öffnete.

„Hast du ne Ahnung, wie spät es ist, Alter? Was ist los?“, muschelte er und gähnte.

„Voldemort! Der ist los.“, sagte Harry und quetschte sich an seinem Freund vorbei ins Haus. Ron blickte ihm verständnislos nach.

„Den hast du erledigt, schon vergessen?“, sagte er.

Harry schnaubte: „Dann erklär mir mal, wie er in einem Traum meiner Tochter vorkommen kann, obwohl ich ihr nie von ihm erzählt hab?“, rief er völlig durch den Wind.

„Was...er war...aber wie...?“, stotterte Ron verwirrt.

„Du musst mir helfen. Halt die Augen offen! Wenn du irgendein Anzeichen dafür findest, dass er doch noch lebt, melde dich! Ich muss wieder zurück, bevor Hermine oder Lena aufwachen! Grüß Luna von mir!“, sagte Harry schnell.

Ron, der vor einem Jahr seine Ausbildung zum Auror beendet hatte, konnte am besten ein Auge auf sowas haben, dachte er sich. Und schon war der Schwarzhhaarige wieder verschwunden.

Er stand hoch oben auf dem Astronomieturm und blickte der aufgehenden Sonne entgegen.

Voldemort konnte über seine Narbe mit ihm in Verbindung treten, also warum sollte er das nicht auch können. Er konzentrierte sich auf die, so verhasste, Person und suchte. Er ließ seinen Geist über das gesamte Land gleiten und er fand ihn. Er lebte also.

„Ah...Harry, du hast mich endlich gefunden! Wie geht es deiner kleinen Tochter? Ein wirklich niedliches Kind und es sieht dir wirklich ähnlich.“, sagte die Stimme in seinem Kopf Er lachte hämisch. In Harry stieg Hass auf.

„Wieso lebst du noch? Ich habe dich getötet!“, fragte Harry gereizt.

Wieder lachte Voldemort auf. „Ich habe meinen Körper verlassen, bevor du dann meine leere Hülle getötete hast! Aber es war trotzdem nicht sehr angenehm und dafür musst du leider büßen. Du und deine kleine Schlammblood Familie!“, zischte er hinterhältig.

„Nein. Wenn du dich ihnen auch nur näherst wirst du es bereuen!“, antwortete Harry mit Zorn in der Stimme.

Voldemort lachte nur und zog einen Oklumtentikschild um seinen Geist. Schnell wirbelte Harry herum und rannte zurück zu Lena und Hermine.

Die beiden schliefen noch tief und fest. Vorsichtig strich er Lena über den Kopf. Sie rollte sich mit einem Seufzer zusammen und lächelte im Schlaf.

Hermine drehte sich nun um und wachte langsam auf. „Harry...was ist los?“, fragte sie murmelnd.

„Er...er lebt!“, flüsterte Harry nur und jagte Hermine damit den Schock ihres Lebens ein.

„Woher weißt du das?“, flüsterte sie.

„Ich habe mit ihm gesprochen. Über meine Narbe.“, erklärte er. „Er hat gesagt, dass er euch töten will!“

Nach einer kleinen Pause flüsterte er: „Ich muss ihn finden und dem Ganzen ein Ende machen!“

Hermine schüttelte den Kopf „Nein, bleib bitte. Lena braucht dich, ich brauche dich! Was sollen wir ohne dich machen?“, flüsterte sie und kämpfte mit den Tränen. Harry lehnte seine Stirn gegen ihre und versprach: „Ich werde wieder kommen. Ich lasse mich nicht töten! Nicht jetzt!“

Hermine umarmte ihn und presste sich fest an ihn.

„Ich liebe dich!“, flüsterte er und strich ihr über die Haare.

„Ich dich doch auch!“ plötzlich spürten sie zwei kleine Arme um sich.

„Und ich hab euch beide lieb!“, rief Lena und umarmte sie.

Harry lachte. „Wir dich auch!“, sagte er und umarmte sie ebenfalls.

„Lena, hör zu. Daddy muss für eine Weile weg! Aber ich werde wieder kommen!“, sagte Harry zu der

Kleinen.

„Wann kommst du wieder?“, fragte sie traurig darüber, dass er ging.

„Ich weiß es nicht! Aber ich versuche so schnell wie möglich wiederzukommen. Versprochen!“

Er küsste sie auf die Stirn und stand auf. Hermine klammerte sich noch mal an seinen Hals und Harry küsste sie lange, bevor er in einer Rauchwolke verpuffte. Hermine brach weinend zusammen.

„Mami, was ist denn los? Daddy kommt doch wieder!“, fragte das kleine Mädchen. Lena strich ihrer Mutter über den Rücken. Diese drückte ihre Tochter an sich und flüsterte:

„Natürlich kommt er wieder.“

# Verloren

Harry kam auf einer großen Wiese an und atmete tief durch. Er wollte nicht sterben, nicht jetzt, wo er endlich eine Familie hatte. Langsam ging Harry in die Mitte der Wiese und rief im Geist nach Voldemort.

„Lass es uns endlich zu Ende bringen!“, zischte er und sand ihm eine Bild von der Wiese, auf der er stand. „Bist du bereit zu sterben, Potter?“, fragte er höhnisch.

Harry lachte auf: „Diesmal entkommst du mir nicht! Versprochen. Ich werde dich töten!“

Mit einem schwarzen Lichtblitz erschien Voldemort in Bellatrix Lestranges Körper.

„Die arme Bellatrix. Das hat selbst sie nicht verdient!“, höhnte Harry und richtete die Hand auf Voldemort.

Mit einer lauten Explosion brach ein Feuerstoß daraus hervor und schoss auf Voldemort zu. Doch mit einem Schlenker von Bellas Hand ließ er das Feuer verpuffen und antwortete mit einem eigenen Fluch.

Harry wurde zwar nicht getroffen, aber nur knapp verfehlt.

"Das kannst du besser, oder?", fragte Voldemort höhnisch und sie fingen an, sich immer stärkere Flüche zu zuschleudern. Sie merkten nicht, wie sie die komplette Lichtung vernichteten. Überall brannten kleine Feuer und lagen umgefegte Bäume. Plötzlich hielt Voldemort inne und legte ein fieses Grinsen auf.

„Ach, Potter. Das macht mir keinen Spaß. Wie wär's, wenn wir ein kleines Spiel spielen?“, sagte Voldemort und ohne eine Antwort abzuwarten, sprach er weiter. "Ich kenne ein ganz tolles. Ich habe eine Aufgabe für dich, die dir sicher nicht viel Freude bereiten wird, aber du weißt ja, dass du meine Freude nicht teilst. Also entscheide dich, wer von deinen Freunden soll sterben!“

Und mit einer Bewegung seiner Hand erschienen zwei Stühle auf dem einen war Ron und auf dem anderen Hermine gefesselt und geknebelt. Harry blickte sie entsetzt an.

„Nein! Das kann nicht...“, stotterte Harry. Hermine war doch in Hogwarts bei Lena. Sie konnte nicht hier sein. Sie blickte ihn aus verweinten Augen flehentlich an. Doch durch ihren Knebel konnte sie nicht sprechen.

„Doch, doch, das kann sein! Wähle Potter. Deine Frau oder dein bester Freund. Wenn du nicht wählst, werde ich es tun und dann werde ich beide töten!“, sagte er und lachte. "Weißt du, es war immer schon meine Leidenschaft Rätsel aufzugeben. Vor allem den Auroren. Manche Leute sind einfach dämlich. So, und nun wähle bitte. Du musst wissen, das Leben als Weltherrscher ist anstrengend und erfordert viel Zeit!"

Harry raufte sich die Haare. Er konnte nicht wählen.

„Oh bitte, das dauert mir zu lange! Also gut, Potter, dann wähle ich! Avada Kedavra!“, er richtete den Zauberstab auf Hermine. Wie in Zeitlupe sah Harry den Zauber auf Hermine zurasen und rannte los.

Doch er war zu langsam. Wie durch einen Schleier sah er wie Hermine auf die Brust getroffen wurde und in ihrem Stuhl zusammensackte.

„NEEEEEEEIIIIIIIN!“, schrie er verzweifelt und löste ihre Fesseln. Sie sackte leblos aus dem Stuhl und fiel in seine Arme.

„Nein, nein, nein! Bitte sei nicht tot!“, schrie er immer wieder. Er strich ihr über die Haare, doch sie rührte sich nicht. Kein Atemzug, nichts.

„Sie ist tot, Harry, und du auch gleich!“, sagte Voldemorts Stimme hinter ihm.

Harrys Sicht wurde von einem Schleier aus Tränen genommen. Vorsichtig legte er Hermines Kopf auf den Boden und richtete sich auf. Er richtete die Hand auf Voldemort und donnerte mit Hass erfüllter Stimme.

„AVADA KEDAVRA“

Der grüne Lichtblitz war so mächtig, dass er, als er auf Voldemort traf, nur ein lauter Schrei ertönte, bevor Voldemort für immer aus dieser Welt verschwand.

Mit einem leichten Schlenker seiner Hand war auch Ron von seinen Fesseln befreit worden. Dann brach er neben Hermine zusammen. Vorsichtig bettete er ihren Kopf in seinem Arm und strich ihr über die Haare. Unaufhörlich liefen ihm Tränen über das Gesicht.

Ron ließ sich neben ihm auf die Knie fallen. Er legte Harry eine Hand auf die Schulter. Harry begann zu Schulzen und vergrub sein Gesicht in Hermines Haaren. Auch Ron liefen die Tränen übers Gesicht.

Fünf Tage Später wurde Hermine beerdigt. Harry stand mit Lena auf dem Arm an ihrem Grab. Um sie herum all ihre Freunde. Doch Harry nahm nichts wahr. Nichts um sich herum nahm er wahr. Er fühlte einfach nur die alles ausfüllende Leere in seinem Herzen, an der Stelle, an der es nur für Hermine geschlagen hatte. Er

starrte mit leerem Blick den Sarg, der gerade in die Erde hinunter gelassen wurde. Ihm liefen unablässig die Tränen über die Wangen. Schon wieder war jemand tot und schon wieder wegen ihm. Nur weil sie mit ihm verheiratet war musste sie sterben. Lena hatte sich an seine Schulter gedrückt und weinte leise.

Luna lag in Rons Armen und weinte genau so wie Ginny, die sich fest an Neville drückte, der ihr vorsichtig über den Rücken strich. Harry wusste nicht, wie lange er da stand. Er hörte die anderen, wie sie ihm ihr Beileid ausdrückten und gingen. Doch er konnte nicht gehen. Es war, als würde er sich damit abfinden und das wollte er nicht. Er wollte seine Hermine wieder haben. Erst als Lena auf seinem Arm einschlief und im Schlaf leise schniefte legte er ein letztes Mal die Hand auf den Grabstein, dann verschwand er.

Die nächsten Wochen war Harry mehr tot als lebendig. Er lag den ganzen Tag im Bett und starrte an die Decke. Vor seinen Augen verlief seine ganze Zeit mit Hermine noch einmal Revue ab. Von ihrer ersten Begegnung im Hogwarts-Express, bis zu ihrem Tod. Alles lief immer und immer wieder, wie in einer Endlosschleife, in seinem Geist ab.

„Daddy?“, hörte Harry ein Flüstern, wie aus weiter Ferne. Langsam hob er den Kopf und sah Lena in der Tür stehen. Er streckte ihr eine Hand entgegen und sie schmiegte sich eng an ihn.

„Ich vermisse Mami so sehr!“, flüsterte sie unter Tränen.

„Ich auch, mein Schatz! Ich auch!“, antwortete er. Er schloss sie fest in die Arme und beschloss für seine Tochter weiter zu leben und nicht ewig in Trauer und Leid zu versinken. Sie hatte es verdient eine unbeschwerte Kindheit zu haben. Es war schlimm genug, dass sie ihre Mutter verloren hatte. Es sollte ihr nicht auch noch mit ihrem Vater so ergehen. Das hätte Hermine nicht gewollt

# Nevilles Entdeckung und ein Hoffnungsschimmer

## Nevilles Entdeckung und ein Hoffnungsschimmer

Mit einem Seufzer löste Neville sich von Ginny. Er musste für eine Woche nach Los Angeles um dort an einem Treffen der Kräuterkundlern teil zu nehmen. „Machs gut! Bis in einer Woche.“ rief ihm Ginny hinter her und winkte. Neville lächelte und dissaparierte nach L.A. und Ginny zurück in den Fuchsbau wo sie und Ron vermutlich wieder zu Harry gingen und ihm Halfen. Er Bewunderte Harry dafür wie er mit dem Tod von Hermine vor 2 Jahren zu recht kam. Es war als Lebte er nur noch für seine kleine Tochter. Den Posten für den Schulleiter hat vorerst Lupin übernommen. Damit Harry sich voll und ganz um Lena kümmern konnte. Er apperierte an einem Apperierpunkt der extra für das Treffen angelegt wurde und betrat das kleine Lokal in dem das Treffen statt finden sollte. Es waren schon einige der Anderen da und Neville lies sich auf einen der Stühle fallen. Bis jetzt kannte er kaum jemanden hier und er blickte sich misssmutig um. Plötzlich tippte ihm jemand auf die Schulter „Entschuldigung wollen sie vielleicht was Trinken?“ fragte jemand neben ihm. Neville drehte den Kopf und sagte „Nein, danke!“ er hielt je inne und blickte die Kellnerin die ihn angesprochen hatte geschockte an. Sie glich ihr wie ein Ei dem anderen. Doch es konnte nicht sein. Er hatte doch ihre Leiche gesehen. Er war auf ihrer Beerdigung. Doch hier stand sie vor ihm in Fleisch und Blut. Konnte sie es wirklich sein? Konnte sie wirklich hier stehen? Was würde Harry sagen jetzt wo er fast über ihren Tod hinweg war. Neville sprang auf und rannte wieder zu dem Apparierpunkt. Wenige Minuten später kam er in Godrics Hollow an. Er stürmte ohne anzuklopfen in das Haus. „Neville? Was ist den los? Du solltest doch in Amerika sein!“ fragte Harry der mit Ron und Ginny im Wohnzimmer saß. „Schaus dir selber an!“ sagte er und zog sich die Erinnerung an das eben erlebte aus seinem Kopf und lies es langsam in eine leere Schale auf dem Tisch sinken. Mit einem fragenden Blick tauchte Harry sein Gesicht in die Schale und verschwand darin. Neville lies sich auch die Couch neben Ginny fallen und vergrub mit einem Seufzer das Gesicht in den Händen. Nach ein paar Minuten kam Harry wieder aus der Schale kam war sein Gesicht Kreide weis. „Aber das ist doch nicht... Ich hab es doch gesehen!“ stammelte er und lies sich zurück in seinen Sessel fallen. „Harry was ist den?“ fragten Ron und Ginny. Doch Harry deutete nur auf die Schale und bedeutete dass sie es sich selber ansehen sollten. Nach wenigen Minuten waren sie beide eben so weiß im Gesicht wie Harry und starrten auf die Schale in der immer noch die Erinnerung waberte. „Was meint ihr kann sie es wirklich sein?“ fragte Harry mit zitierender Stimme. Ron zuckte mit den Schultern „Sie sieht genau so aus wie Hermine, sie spricht wie Hermine und sie bewegt sich wie Hermine! Also wenn ich sie nicht hätte sterben sehen würde ich jeden Eid schwören dass sie es ist!“ sagte er ebenfalls mit bebender Stimme. „Ich will sie selbst sehen! Ich werde nach Amerika gehen und mir das selber ansehen!“ flüsterte Harry und stand auf. „Warte du solltest das alles genau überprüfen!“ warf Ginny ein. Doch Harry war wir in Trance „Passte bitte auf Lena auf! Ich bin bald zurück!“ und mit diesen Worten verschwand er. Er tauchte in dem hinter Hof des Lokals auf das er in Nevilles Erinnerung gesehen hatte und ging auf die Straße. Da es schon spät wusste er nicht ob noch offen war machte er sich Unsichtbar und Apparierte hinein. Da war sie. Sie stand hinter der Kasse und Zählte die Einnahmen des Tages. Harry sank auf seine Unsichtbaren Knie. Es gab kein Zweifel sie war es. Aber warum war sie nicht zu ihm gekommen? Hatte sie ihr Gedächtnis verloren? Er musste sich schwer zurück halten sich nicht hier und jetzt auf sie zu stürzen und sie an sich zu drücken. Langsam stand er auf und ging auf sie zu. Er war froh das er immer noch Unsichtbar war da seine Beine so wackelig waren das er immer wieder Einknickte. Langsam streckte er die Hand aus und wollte ihr Haar berühren. Doch in diesem Moment kam von hinten eine Rundliche Frau und rief „Schließt du heute ab, Hermine?“ Die angesprochene nickte „Mach ich, Julia!“ Die Frau mit dem Namen Julia ging aus dem Lokal und stieg in ein Blaues Auto. Nun war Harry wieder alleine mit Hermine die nun begann die Stühle auf die Tische zu stellen und vorher noch mal über die Tische zu wischen. Harry hätte am liebsten geschrien doch das ging natürlich nicht. Er beschloss das es am Besten war Morgen noch mal wiederkommen würde. Heute hätte es keinen Sinn mehr. Er musste sich eine Strategie überlegen wie er sie ansprechen sollte. Wenn sie sich wirklich kein Gedächtnis mehr hatte musste er in ihren Geist eindringen und es ihr wieder geben. Er konnte es immer noch nicht glauben. Sie lebte. 2 Jahre hat er geglaubt dass sie Tod ist. Er wäre beinah gestorben an dem Schmerz den ihre Lücke hinter lassen hatte und nun stand sie hier vor ihm und wischte über schmutzige Tische. Harry drehte

sich um und verschwand wieder nach Godrics Hollow. „Und?“ fragten Ron und Ginny wie aus einem Mund. Harry nickte „Sie ist es!“ In seinem Innern tobte ein Tornado an Gefühlen. Glück, Hoffnung, Trauer und Furcht. „Ich werde mich hinlegen!“ sagte er leise und ging nach oben. Ihm gingen viele Gedanken durch den Kopf. Wie sollte er Lena erklären das ihre Mutter doch noch lebt? Leise schlich er in ihr Zimmer und setzte sich in einen Sessel am Fenster. Sie lag friedlich Schlafend in ihrem Bett und ihr grinsen verriet ihm das sie einen schönen Traum hatte. Er beobachtete sie ein weile und dachte nach bis ihm die Augen zu vielen und er einschlief.

Derweil in Amerika bei Hermine.

Mit einem Seufzer lies sich Hermine auf ihre Couch in ihrem kleinen Apartment fallen. Sie griff nach einem Foto das auf dem Couchtisch stand und strich zärtlich darüber. „Warum musstest du sterben? Du hast mir doch versprochen zu überleben. Warum hast du es nicht gehalten?“

# Wiedersehen

Harry erwachte am nächsten Morgen mit einem steifen Kreuz und streckte sich erstmal genüsslich. Lena schlief noch tief und fest, also stand er auf und ging zu ihrem Bett hinüber. Vorsichtig setzte er sich auf das Bett und strich ihr über den Kopf, wobei sie aufwachte.

„Daddy, was ist denn los?“, fragte sie und rieb sich verschlafene Augen.

„Wir machen heute einen Ausflug! Wenn du mit willst, dann solltest du dich anziehen!“, grinste er. Sofort war Lena Feuer und Flamme.

„Ein Ausflug? Wohin?“, fragte sie aufgeregt und schmiss ihre Decke von sich.

„Nach Amerika!“, sagte er ihr und lächelte bei ihrer Freude. Sie begann sich schnell umzuziehen und erzählte Harry alles, was sie schon über Amerika gehört hatte und, seit Harry ihr vor einem Jahr das Lesen beigebracht hatte, auch gelesen hatte. Sie erinnerte ihn stark an Hermine, als sie ihm immer erzählt hat, was sie schon gelesen hatte.

„So fertig! Wir können gehen!“, sagte sie aufgeregt. Harry lächelte und hob sie hoch.

„Klar, komm mein Schatz! Wir werden dort etwas essen.“, sagte er und verschwand mit ihr in einer Rauchwolke. Er erschien wieder in dem Hinterhof von dem Lokal in dem Hermine arbeitete und ging mit Lena auf dem Arm auf die Straße. Die Kleine blickte sich begeistert um.

„Hast du Hunger?“, fragte Harry und nickte zu dem Lokal rüber. In diesem Moment rumorte Lenas Magen laut. „Ich glaube, das hieß ja, oder?“, lachte er und ging hinein.

Es klingelte eine Glocke, als sie eintraten und die rundliche Frau von gestern, die scheinbar die Besitzerin war, kam hinter der Theke hervor. Harry setzte sich mit Lena auf dem Schoss in eine Ecke, von der aus er alles im Blick hatte.

„Was kann ich euch bringen?“, fragte die rundliche Frau freundlich. Lena bestellte sich einen Teller mit Rührei, wie sie ihn jeden Morgen verschlang, und Harry nur einen Kaffee. Die Frau nickte freundlich und ging wieder in die Küche, um das Rührei für Lena zu machen. Lena saß gerade auf dem Schoss ihres Vaters und erzählte ihm noch Mal alles, was sie über Amerika gelesen und gehört hatte und Harry hörte ihr geduldig zu, da ging die Tür erneut auf und die Türglocke klingelte.

Harry blickte auf und sah Hermine eintreten. Sie bemerkte ihn nicht und ging direkt nach hinten in die Küche. Er verstärkte sein Gehör magisch und hörte wie Hermine die Besitzerin begrüßte und dann den Teller mit dem Rührei für Lena nahm, um ihn ihr zu bringen. Sie kam hinter der Theke hervor und ging auf sie zu. Als sie nur noch ein paar Meter von ihnen entfernt war und erkannte, wer da saß, ließ sie mit einem lauten Knall den Teller fallen und starrte sie entgeistert an. Lena legte den Kopf schief und fragte ungläubig:

„Mummy?“, und sprang von Harrys Schoß. „Mummy!“, schrie sie und stürzte sich in ihre Arme. Hermine ging in die Knie und drückte das kleine Mädchen an sich.

„Mummy, warum warst du weg? Daddy hat gesagt, du seiest...!“, Hermine blickte verwirrt auf.

„Was? Ich sei was?“, fragte sie.

„Ich hab dich sterben sehen!“, flüsterte Harry und stand langsam auf.

„Nein, ich sah dich sterben!“, rief sie noch verwirrter. Doch bevor Harry noch etwas sagen konnte stürzte sich Hermine auf ihn und schluchzte an seiner Schulter.

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich dich vermisst habe. Ich bin hier hergekommen, weil ich vergessen wollte. Ich hab alles zurück gelassen, damit ich an nichts mehr erinnert werde! Ich war zerstört, als ich euch beide sterben sah!“, weinte sie. Harry legte die Arme um sie und wog sie hin und her.

Es tat gut sie wieder in den Armen zu halten. Er strich ihr durch die Haare und schob sie dann ein bisschen zurück, um ihr in die Augen sehen können. Langsam beugte er sich zu ihr runter und küsste sie zärtlich. Sie wurden immer stürmischer und wären wahrscheinlich hier und jetzt über einander hergefallen, wenn nicht plötzlich Lena an Harrys Jacke gezogen hätte. „Daddy?!“

Harry löste sich nur widerwillig von Hermine. „Was denn, meine Kleine?“, fragte er.

„Heißt das, dass Mummy jetzt wieder da ist?“, fragte sie. Hermine nickte:

„Ja, mein Engel, genau das heißt es!“ Lena schrie freudig auf und sprang ihrer Mutter in die Arme.

„Ich hab dich ganz doll vermisst, Mami!“, rief das Mädchen.

„Das heißt, nur wenn du noch...!“, doch Hermine konnte nicht zu Ende sprechen, da Harry ihr die Lippen

mit einem Kuss verschloss.

„Klar will ich, dass du wieder zurückkommst. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich dich vermisst hab!“

Hermine lächelte verlegen, aber glücklich.

„Darf ich mal erfahren, was hier los ist?“, fragte plötzlich eine Stimme hinter ihnen. Harry und Hermine wirbelten herum und sahen eine verärgert wirkende Julia, die auf die Sauerei am Boden blickte.

„Ähm, Julia, das ist mein Mann, Harry Potter und meine kleine Tochter Lena! Harry, das ist Julia, die Besitzerin dieses Ladens!“, erklärte Hermine.

Julia blickte verwirrt drein: „Hast du nicht gesagt, deine Familie wäre...?“

Hermine zuckte mit den Schultern und lächelte glücklich. „Das ist eine lange Geschichte!“, erklärte sie grinsend. Sie fühlte sich so glücklich, wie schon seit zwei Jahren nicht mehr.

Vorsichtig lehnte sie sich an Harry, dieser schlang einen Arm um sie und drückte sie an sich. Julia lächelte, obwohl sie immer noch nur Bahnhof verstand. Aber sie sah, dass Hermine glücklicher war, als sie sie je gesehen hatte.

Seit sie sie vor zwei Jahren haltlos weinend vor ihrem Lokal gefunden hatte, war ihr die junge Frau richtig ans Herz gewachsen. Sie hatte sie bei sich wohnen lassen und in ihrem Lokal arbeiten lassen, bis sie sich was Eigenes kaufen konnte. Doch sie hatte nie die Umstände erfahren, wie ihre Familie gestorben war.

„Nun, so wie das aussieht, muss ich mir eine neue Hilfe suchen!“, sagte sie lächelnd.

„Ja, das musst du wohl! Es tut mir leid!“, entschuldigte sich Hermine.

Julia tat ihre Entschuldigung mit einer Handbewegung ab.

„Hermine, wir sollten los! Ich bin sicher, dass Ron, Ginny und die anderen durchdrehen vor Freude!“, sagte Harry und legte ihr eine Hand auf die Schulter.

Hermine nickte: „Ja, sofort Schatz!“ Hermine umarmte Julia und dankte ihr für alles, was sie für sie getan hatte. Julia winkte abermals nur ab und lächelte verlegen.

Sie nuschelte irgendwas von wegen, dass es selbstverständlich war. Mit der einen Hand hob Hermine Lena hoch, die ihre Arme um ihren Hals schlang und mit der anderen griff sie nach Harrys.

„Brauchst du noch was?“, fragte er sie, als sie auf die Straße traten.

„Nein! Ich hab alles, was ich brauche!“, sagte sie und lächelte ihn an.

„Ach ja? Und was wäre das?“, grinste er wissend.

„Ich hab meine Familie wieder, das ist alles, was ich brauche“, sagte sie mit einem Lächeln.

„Wollen wir uns jetzt Amerika ansehen?“, fragte Harry und Lena nickte begeistert.

# Erklärungen

Sie reisten zusammen einen Monat durch Amerika und sahen sich das Land an. Sie sprachen die ganze Zeit nicht mehr über den Tag vor zwei Jahren. Erst als sie dann wieder nach Godric's Hollow kamen und sie gemeinsam Lena ins Bett gebracht hatten und sie eng aneinander geschmiegt vor dem Kamin saßen, fragte Harry: „Was ist damals geschehen?“

Hermine versteifte sich in seinen Armen, begann aber zu erzählen: „Nach dem du damals zu Voldemort gegangen bist, bin ich zu Ron um ihn zu bitten dir Hilfe zu schicken. Doch ich kam niemals bei ihm an. Ich wurde vor der Tür von einem Todesser angegriffen und geschockt. Als ich wieder erwachte, war ich auf einen Stuhl gefesselt in einem Dunklen Raum. Voldemort war auch da und hat gelacht. Er sagte, dass er mir Schmerzen zufügen würde, die ich ewig spüren würde!“, sie stockte, als die Erinnerungen, die sie seit Jahren zu unterdrücken versuchte, wieder hochkamen. Sie schniefte leise auf. Sofort strich Harry ihr beruhigend über den Rücken.

„Du musst es mir noch nicht erzählen, wenn du noch nicht bereit bist!“, flüsterte er ihr ins Ohr. Doch Hermine schüttelte den Kopf.

„Nein es geht schon! Nun, als er da immer wieder seine irren Reden runtergeleiert hatte, hab ich versucht meine Fesseln zu lösen, doch sie wurden mit Magie an meiner Handgelenke gebunden. Ich hatte keine Chance zu entkommen. Dann kam einer seiner Todesser rein. Ich glaube, es war Malfoy, doch ich bin mir nicht sicher. Er schubste dich vor sich her und hinter ihm schwebte ein Käfig, in dem Lena bewusstlos war. Ich hatte solche Angst. Er drückte dir den Zauberstab in die Hand und befahl dir, dich zu wehren und wie ein Mann zu sterben. Dann hat er dich getötet. So schnell, dass du gar keine Zeit hattest, um irgendwas zu tun, um dich zu wehren.“, wieder stockte sie und es liefen ihr Tränen die Wange herunter. Doch sie erzählte mit fester Stimme weiter: „Er wand sich lachend mir zu und ich dachte schon, dass das nun das Ende von mir sei und ich gleich wieder bei dir wäre! Doch er lachte und hatte mir zugezischt, dass er mir nun auch noch das Letzte nehmen würde und mit diesen Worten richtete er den Zauberstab auf Lena in dem Käfig und...“

Sie brauchte den Satz nicht zu Ende zu sprechen. Harry wusste auch so, was geschehen war.

„Ich hab versucht zu schreien, doch es ging nicht. Er musste irgendeinen Zauber auf mich gelegt haben. Irgendwann bin ich einfach zusammengebrochen. Ich war innerlich tot, ein gebrochenes Wesen ohne Herz und Seele. Mein Leben schien keinen Sinn mehr zu haben, ohne euch beide! Als ich wieder erwachte, befand ich mich auf einer großen weiten Wiese und vor mir stand wieder dieser Widerling. Er sagte, dass es ihm nun eine Freude sein würde, mich, mit meinem Schmerz, weiterleben zu lassen. Dann verschwand er und mit ihm meine Fesseln. Als ob ich jemand anderen beobachtet hätte, erhob ich mich, brach aber sofort wieder zusammen. Ich wollte nur noch vergessen. Alles vergessen. So bin ich nach Amerika gekommen!“ endete sie flüsternd und drückte ihr Gesicht an seine Schulter. Harry drückte sie an sich und strich ihr über den Rücken.

„Das wäre aber dann zu der Zeit gewesen, in der ich mit ihm gekämpft habe! Wie sollen er und ich an zwei Orten gleichzeitig gewesen sein?“, fragt Harry verwirrt.

„Keine Ahnung! Es ist mir auch egal. Ich will niemals wieder etwas von ihm hören! Es war schrecklich, zu glauben, dass ich dich schon wieder verloren hätte! Wie hast du mich eigentlich gefunden? Ich hab niemandem gesagt, wo ich hin bin!“, flüsterte sie.

Harry lacht leise. „Neville! Er hat dich, einen Tag bevor ich kam, auf einem seiner Kräuterkundetreffen entdeckt!“, erklärte er.

„Das war also wirklich Neville? Er kam mir so bekannt vor, aber er hat sich ziemlich verändert. ehrlich gesagt, ich wollte es nicht wahr haben! Ich hatte es beinahe geschafft, alles zu verdrängen. Erinner dich daran, ihm zu Weihnachten irgendeine seltene Pflanze zu schenken.“, sagte sie müde. Es hatte sie ziemlich viel Kraft gekostet, ihm die Geschichte zu erzählen. Harry strich ihr über den Rücken, bis sie friedlich in seinen Armen schlief. Er hob sie hoch, als wäre sie eine Feder und sie schmiegte sich eng an ihn. Er hörte, wie sie leise „mein Harry!“ murmelte. Dieser lächelte und küsste sie auf die Stirn.

Langsam trug er sie hoch in ihr Schlafzimmer und legte sie ins Bett. Sie rollte sich wie eine Katze ein und lächelte leicht. Harry legte sich neben sie und umarmte sie vorsichtig. Er hoffte, dass sie nun endlich ein ruhiges Leben führen konnten. Doch die Frage, wie Voldemort es geschafft hatte, an zwei Orten gleichzeitig zu sein, ließ ihn nicht los. Die ganze Zeit musste er darüber nachdenken, wie er es hätte schaffen können. So

lange, bis er in einen unruhigen Schlaf glitt.

Am nächsten Morgen wurden sie von Lena geweckt, die wie ein Wirbelwind zu ihnen ins Zimmer gestürmt kam und sie durch einen Sprung mitten ins Bett weckte.

„Mummy, Daddy! Aufwachen! Was machen wir heute?“, rief sie freudig und umarmte die beiden. Hermine rieb sich verschlafene Augen und gähnte herzhaft.

„Weiß nicht! Was willst du heute machen?“, fragte Harry ebenfalls verschlafen.

„FLIEGEN!“, rief sie strahlend. Hermine stöhnte auf und verdrehte die Augen.

„Ganz der Vater!“, murmelte sie und Harry lachte.

„Nun wir werden wohl erst Ron und die anderen besuchen!“, sagte Harry. Flüsterte ihr aber, nachdem Hermine aufgestanden und ins Bad gegangen war, zu: „Nimm deinen Besen mit!“

Er hatte ihr zu ihrem 6. Geburtstag einen geschenkt, worauf sie fast den ganzen Tag nicht mehr aus der Luft zu bekommen war. Er drückte ihr seinen Tarnumhang, den er unter dem Bett versteckt hatte, in die Hand, damit sie den Besen verstecken konnte. Lena strahlte ihn an, sprang aus dem Bett und rannte in ihr Zimmer.

„Was ist denn mit ihr los?“, fragte Hermine, die gerade wieder aus dem Bad kam. Harry zuckte unschuldig mit den Schultern und grinste.

Hermine zog die Augenbrauen hoch und sah ihn durchdringend an. Doch schüttelte dann nur ein bisschen verwirrt den Kopf.

„Bist du sicher, dass es eine gute Idee ist, zu Ron und den anderen zu gehen?“, fragte sie besorgt. Harry zog sie zu sich und legte einen Arm um sie.

„Hermine, Ron hatte damals genauso wie ich getrauert! Er hat ein Recht darauf, es zu erfahren!“

Hermine legte den Kopf auf seine Schulter.

„Na gut! Ich vertraue dir.“, flüsterte sie. Harry küsste sie auf die Stirn und zog sie mit sich hoch. „Komm, wir müssen los! Lena beeil dich.“

Zehn Minuten und einen Grinsen zwischen Harry und Lena später apparierten sie zum Fuchsbau in dem Ron, Luna und Jack ihre Ferien verbrachten. Sie tauchten ca. 300 Meter vom Fuchsbau auf, da die Weasleys eine Sperre darum gelegt hatten, so dass niemand auf magische Weise dort eindringen konnte. Das hatten sie nur getan, da die Reporter seit Hermines vermeintlichem Tod immer wieder versuchten Bilder und Interviews von ihnen zu bekommen. Harry und Hermine gingen langsam Hand in Hand auf das Gebäude zu.

„Es hat sich kein bisschen verändert, seit wir damals das erste Mal hier waren!“, lächelte sie. Harry nickte leicht und lächelte zurück. Lena versuchte die Hand, in der sie ihren, in den Tarnumhang gepackten, Besen trug, so normal wie nur möglich zu halten, was ihr so gut gelang, dass Hermine es nicht mitbekam. Nur Harry grinste ihr zu und nickte auf ihren fragenden Blick nur.

Lena blieb stehen und wartete bis ihre Eltern ein Stück voraus waren, dann riss sie den Tarnumhang von ihrem Besen und schwang sich auf ihn. Mit einem leisen Quietschen stieß sie sich in die Luft. Sie raste auf ihre Eltern zu und rauschte knapp über ihren Köpfen hinweg. Hermine schrie auf und duckte sich. Als sie Lena sah, wie sie auf dem Besen davon raste schoss ihr Kopf zu Harry herum und funkelte ihn an.

„Was hat das zu bedeuten?“, fauchte sie „Seit wann hat sie einen Besen?“

Harry lächelte sie beruhigend an: „Seit einem Jahr! Mach dir keine Sorgen, sie fliegt wie eine Weltmeisterin. Außerdem hab ich den Besen so verzaubert, dass sie nicht runterfallen kann. Nur wenn sie absteigen will, kann sie runter. Ihr kann nichts passieren, glaub mir!“

Hermine blickte immer noch misstrauisch. Aber als sie sah, wie begeistert Lena flog, verlor sie die Strafpredigt, die ihr gerade auf der Zunge lag. Harry legte ihr einen Arm um die Schulter und sagte träumerisch: „Ich freu mich schon darauf, wenn sie in Hogwarts Quidditch spielt und wir in der Zuschauer Menge sitzen und sie anfeuern!“

Hermine grinste, als sie wieder einmal merkte, wie sehr er dieses Spiel liebte. Sie betraten die Auffahrt des Fuchsbaus und Lena landete neben ihnen mit einer Drehung. Harry hob die Hand und klopfte an die Tür. Er hörte, wie Hermine schwer Luft holte und drückte beruhigend ihre Hand. Sie lächelte ihn dankbar an und wartete darauf, dass die Tür geöffnete wurde. Von drinnen hörten sie Stimmen und die Tür wurde einen Spalt weit geöffnet und ein roter Schopf kam heraus. Es war Jack hinter dem Ron her kam. Jack und Lena fielen sich um den Hals und verschwanden sofort, um mit dem Besen zu fliegen. Ron kam heraus und erstarrte, als er sah. Er blickte sie starr an und grinste dann.

Plötzlich fiel er ihr um den Hals und stieß einen kleinen Jauchzer.

„Du lebst!“

Hermine schnaufte unter seiner Umarmung auf und lachte: „Ja klar lebe ich. Ich lass mich so schnell nicht unterkriegen! Nicht einmal von Voldemort!“

Ron nickte strahlend: „Klar! Aber kommt doch rein.“ Die restliche Familie freute sich ebenfalls riesig über Hermines Rückkehr und Neville, der Ginny besuchte, musste an diesem Abend ein paar Mal die Geschichte erzählen, wie er Hermine gefunden hatte und sich ihren Dank anhören. Den er jedoch nur mit einem Winken ab tat. Am Abend saßen sie alle vor dem Kamin und hörten Hermine zu, wie sie alles, was vor zwei Jahren geschehen war, erzählte. Es fiel ihr zwar immer noch schwer, darüber zu reden, aber nun, da Harry sie fest in seinen Armen hielt und ihr beruhigend über den Rücken strich fiel es ihr etwas leichter.

Als Hermine geendet hatte, blickten alle betroffen zu Boden. Hermine schmiegte sich eng an Harry, da es ihr tief unter die Haut ging, über das alles zu sprechen. Harry legte die Arme um sie und drückte sie leicht. „Dieser Miese kleine Drecksack!“ fand Ron als erster die Sprache wieder. Mrs. Weasley sah ihn mahnend an „Ron so was sagt mach nicht... auch wenn es war ist!“

Der Abend ging schweigend zu Ende und alle waren viel zu geschockt, über das, was Hermine und Harry geschehen war. Hermine löste sich den ganzen Abend nicht von Harry und blieb die ganze Zeit eng an ihn geschmiegt. Es war nun alles schon so lange her, doch sie würde sich niemals ganz davon erholen können. Spät am Abend schlief sie in Harrys Armen ein. Dieser verabschiedete sich von den Weasleys und verschwand mit seiner Familie auf dem Arm (Lena schlief schon lange. Sie hatte sich eng an Hermine gekuschelt und am tete ruhig) nach Godric's Hollow. Hermine wachte auf, als er sie ins Bett legte und fragte: „Sind wir daheim?“

Harry nickte und strich ihr über die Wange. „Lena schläft schon!“, flüsterte er, als ob er ihre Gedanken lesen könnte. Hermine verschränkte die Arme in Harrys Nacken und zog ihn zu sich.

„Ich liebe dich!“, flüsterte sie ihm ins Ohr und küsste ihn.